RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM

INSTITUT FÜR THEATERWISSENSCHAFT

STUDIENFÜHRER

WINTERSEMESTER 2011/12

RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM

INSTITUT FÜR THEATERWISSENSCHAFT

UNIVERSITÄTSSTRAßE 150

GEBÄUDE GB 3/139 – 140

44801 BOCHUM

FON: 0234/32-27822/28164

FAX: 0234/32-14714

HTTP://WWW.RUHR-UNI-BOCHUM.DE/THEATER

MECHTHILD.HEEDE@RUHR-UNI-BOCHUM.DE

THEATERWISSENSCHAFT@RUHR-UNI-BOCHUM.DE

INHALTSVERZEICHNIS

DAS INSTITUT

RAUM- UND TELEFONÜBERSICHT 5
MITGLIEDER DES INSTITUTS 7
SPRECHSTUNDEN 8
TERMINE 9
INSTITUTSBEREICHE 11
STUDIEREN IM AUSLAND 12
FACHSCHAFTSRAT 13

NEUE STUDIENORDNUNG - NEUERUNGEN 15

DAS LEHRANGEBOT 17

STUDIENORDNUNG FÜR DAS FACH THEATERWISSENSCHAFT 23

§ 1 DAUER, GLIEDERUNG UND BEGINN DES STUDIUMS 23
§ 2 PROFIL DES STUDIENGANGS UND ZIELE DES STUDIUMS 23
§ 3 AKADEMISCHE GRADE 25
§ 4 STUDIENBERATUNG 25
§ 5 LEHRANGEBOTSSTRUKTUR UND VERANSTALTUNGSFORMEN 25
§ 6 INHALTE UND AUFBAU DES STUDIUMS 26
§ 7 STRUKTUR DER B.A.-PHASE 28
§ 8 STRUKTUR DER M.A.-PHASE 28
§ 9 STUDIENLEISTUNGEN UND STUDIENBEGLEITENDE PRÜFUNGSLEISTUNGEN 29
§ 10 PRAKTIKA 31
§ 11 KREDITPUNKTE UND KREDITIERUNG VON VERANSTALTUNGEN 31
§ 12 ÜBERGANGSBESTIMMUNGEN 32
§ 13 GELTUNGSBEREICH UND INKRAFTTRETEN 32

B.A.-PRÜFUNG 33
M.A.-PRÜFUNG 34

STUDIENVERLAUFSPLAN B.A.-PHASE 35
LEISTUNGEN FÜR DIE B.A.-PHASE 36
STUDIENVERLAUFSPLÄNE M.A.-PHASE 37

MODULHANDBUCH DER B.A.-PHASE 41
MODULHANDBUCH DER M.A.-PHASE 46

MUSTERMODUL DER B.A.-PHASE 49

SCHAUPLATZ RUHR 51

VSPL **52**

KOMMENTARE ZU DEN LEHRVERANSTALTUNGEN **53**

MODULARISIERTES LEHRANGEBOT **81**

RAUM- UND TELEFONÜBERSICHT

Geschäftszimmer	GB 3/139-140	Tel.: 0234/32-27822 FAX: 0234/32-14714
Mechthild Heede (Geschäftsführende Sekretärin)	GB 3/139-140	Tel.: 27822/28164
Prof. Dr. Ulrike Haß	GB 3/132	Tel.: 26701
Prof. Dr. Guido Hiß	GB 3/141	Tel.: 26164
Prof. Dr. Sven Lindholm	GB 3/135	Tel.: 25046
Mechthild Heede (Sekretariat Haß/Hiß)	GB 3/140	Tel.: 28164/26701
Dr. Jürgen Groß	GB 3/135	Tel.: 25046
PD Dr. Monika Woitas	GB 03/40	Tel.: 25106
N.N.	GB 3/53	Tel.: 28248
N.N.	GB 3/53	Tel.: 28248
Dr. Evelyn Annuß „Eigene Stelle“ (DFG)	GB 03/40	Tel.: 25106
Dr. Jörn Etzold „Eigene Stelle“ (DFG)	GB 03/40	Tel.: 25106
Dr. Marita Tatari „Eigene Stelle“ (DFG)	GB 03/40	Tel.: 25106
Dr. Stefan Tigges „Eigene Stelle“ (DFG)	GB 03/40	Tel.: 25106
Karin Freymeyer, M.A. (Leiterin der Studiobühne)	MZ 0/11	Tel.: 22836
Milena Cairo, B.A. (Wissenschaftliche Hilfskraft) Meike Hinnenberg, M.A. – Redaktion *Schauplatz Ruhr* – (Wissenschaftliche Hilfskraft) Mareike Möller, M.A. (Wissenschaftliche Hilfskraft)	GB 3/132 GB 3/134 GB 3/139 GB 3/140	Tel.: 26701 Tel.: 22102 Tel.: 27822 Tel.: 28164

Robin Schrade (Studentische Hilfskraft) Christofer Schmidt (Studentische Hilfskraft) Jascha Sommer (Studentische Hilfskraft) Jasmin Stommel, B.A. (Wissenschaftliche Hilfskraft) Carolin Vogel (Studentische Hilfskraft)	GB 3/53 GB 3/140 GB 3/134 GB 3/134	Tel.: 28248 Tel.: 28164 Tel.: 22102 Tel.: 22102
Bibliothekszimmer: Mareike Theile, B.A. (Wissenschaftliche Hilfskraft)	GB 5/158	Tel.: 25183
Kritikensammlung	GB 3/53	Tel.: 28248
Fachschaftsrat Theaterwissenschaft	GB 2/143	Tel.: 25081

MITGLIEDER DES INSTITUTS

PROFESSOREN:

Haß, Ulrike, Prof. Dr.	Geschäftsführende Direktorin	GB 3/132	Tel.: 26701
Hiß, Guido, Prof. Dr.		GB 3/141	Tel.: 26164
Lindholm, Sven, Prof. Dr.	Juniorprofessor	GB 3/135	Tel.: 25046

WISSENSCHAFTLICHER MITARBEITER/WISSENSCHAFTLICHE MITARBEITERIN:

Groß, Jürgen, Dr.	Studienberater	GB 3/135	Tel.: 25046
Woitas, Monika, PD Dr.	Ansprechpartner: Erasmus-Austauschpro-gramm	GB 03/40	Tel.: 25106

LEHRKRÄFTE FÜR BESONDERE AUFGABEN:

N.N.		GB 3/53	Tel.: 28248
N.N..		GB 3/53	Tel.: 28248

WEITERE MITARBEITER:

Annuß, Evelyn, Dr.	„Eigene Stelle“ (DFG)	GB 03/40	Tel.: 25106
Freymeyer, Karin, M.A.	Leiterin der Studiobühne	MZ 0/11	Tel.: 22836
Heede, Mechthild	Geschäftsführende Sekretärin Sekretariat Haß/Hiß	GB 3/139-140	Tel.: 27822/ 28164
Etzold, Jörn, Dr.	„Eigene Stelle“ (DFG)		
Tatari, Marita, Dr.	„Eigene Stelle“ (DFG)		
Tigges, Stefan, Dr.	„Eigene Stelle“ (DFG)	GB 3/140	Tel.: 25106

NEBENAMTLICHES INSTITUTSMITGLIED, PROFESSOR:

Niederhoff, Burkhard, Prof. Dr.	Englisches Seminar/ Theaterwissenschaft	GB 5/131	Tel.: 25051

SPRECHSTUNDEN

Stefan Brinkmann	n.V.	GB 3/140	Tel.: 28164
Sandra Czerwonka	n.V.	GB 3/140	Tel.: 28164
Karin Freymeyer, M.A.	n.V.	MZ 0/11	Tel.: 22836
Niklas Füllner, M.A.	n.V.	GB 3/140	Tel.: 28164
Dr. Peter Goßens	Di 16-17 und n.V. (Anmeldung per eMail)	GB 3/58	Tel.: 28566
Dr. Jürgen Groß	Di 10.30-12 Ferien: (14-täglich), 10.30-12	GB 3/135	Tel.: 25046
Prof. Dr. Ulrike Haß	Do 11 (Anmeldung: GB 3/140 oder per Mail an Mechthild.Heede@rub.de)	GB 3/132	Tel.: 26701
Sarah Heppekausen, M.A.	n.V.	GB 3/140	Tel.: 28164
Meike Hinnenberg, M.A.	n.V.	GB 3/53	Tel.: 28248
Prof. Dr. Guido Hiß	n.V. (Anmeldung: GB 3/140 oder per Mail an Mechthild.Heede@rub.de)	GB 3/141	Tel.: 26164
Sebastian Kirsch, M.A.	n.V.	GB 3/140	Tel.: 28164
Prof. Dr. Sven Lindholm	Di 14-15 und nach Absprache	GB 3/135	Tel.: 25046
Mareike Möller, M.A.	n.V.	GB 3/139	Tel.: 27822
Dr. Claudia Ottlinger	Di 10-11	GB 5/137	Tel.: 25069
Dr. Christoph Rodatz	n.V.	GB 3/140	Tel.: 28164
Prof. Dr. Linda Simonis	Do 16-17	GB 3/162	Tel.: 25109
Judith Schäfer, M.A.	n.V.	GB 3/140	Tel.: 28164
Kim Stapelfeldt, M.A.	n.V.	GB 3/53	Tel.: 28248
Dr. Marita Tatari	n.V.	GB 3/140	Tel.: 28164
Mariya Tsurkan	n.V.	GB 3/53	Tel.: 28248
Prof Dr. Roland Weidle	Mi 10-12 (Anmeldung bei Frau Pieper, GB 6/142)	GB 6/141	Tel.: 27943
PD Dr. Monika Woitas	n.V. (Anmeldung per Mail: Monika.Woitas@t-online.de)	GB 03/40	Tel.: 25106
Prof. Dr. Carsten Zelle	Do 16–17. Feriensprechstunde. s.Aushang bzw. Homepage	GB 3/37	Tel.:

TERMINE

VORLESUNGSBEGINN:
10. OKTOBER 2011

VORLESUNGSENDE:
3. FEBRUAR 2012

WEIHNACHTSFERIENFERIEN:
24. DEZEMBER 2011 - 8. JANUAR 2012

EINFÜHRUNGSVERANSTALTUNG

für Studienanfänger:

Donnerstag, 13. Oktober 2011,

12.00 Uhr c.t., GBCF 04/514

STUDIENBERATUNG FÜR DAS MASTER-STUDIUM

Interne und **externe Bewerber**, die am obligatorischen Beratungsgespräch vor Eintritt in die Master-Phase teilnehmen wollen, werden gebeten, einen Besprechungstermin im Geschäftszimmer zu vereinbaren.

INSTITUTSBEREICHE

Das **GESCHÄFTSZIMMER** des Instituts für Theaterwissenschaft befindet sich in GB 3/139-140. Es ist während der Vorlesungszeit **montags** bis **donnerstags** von **10.00** bis **12.00 Uhr** geöffnet; über Öffnungszeiten während der vorlesungsfreien Zeit informiert ein Aushang an der Geschäftszimmertür und am Schwarzen Brett.

Gegenüber dem Geschäftszimmer befindet sich das **SCHWARZE BRETT** des Instituts. Es informiert u. a. über das laufende Semesterprogramm mit allen aktuellen Änderungen gegenüber dem kommentierten Vorlesungsverzeichnis, über Termine für Anmeldeverfahren und Vorbesprechungen, Sonderveranstaltungen und den allgemeinen Geschäftsbetrieb des Instituts. Allen Studierenden wird empfohlen, das Schwarze Brett regelmäßig zu konsultieren.

Im Institut wird eine **KRITIKENSAMMLUNG** „Theater der Region“ aufgebaut; gesammelt werden zurzeit die Premierenkritiken folgender Theater:

- ab Spielzeit 1995/96: Bochumer Schauspielhaus
- ab Spielzeit 1997/98: Düsseldorfer Schauspielhaus – Theater an der Ruhr, Mülheim (Repertoire) – Theater Oberhausen – Grillo-Theater, Essen – Aalto-Theater, Essen und andere.

Die Kritiken befinden sich in GB 3/53 und können zur Verfügung gestellt werden. (Es sei darauf hingewiesen, dass die Kritiken nicht unbedingt gleich nach den Premieren verfügbar sind.) Modalitäten der Ausleihe entnehmen Sie bitte dem Aushang an der Tür GB 3/53.

Das Institut verfügt über eine **MEDIATHEK** mit Videoaufzeichnungen von Theateraufführungen. Die Videos können in Raum GB 3/140 ausgeliehen werden, und zwar **montags** bis **donnerstags** in der Zeit von **10.00** bis **12.00 Uhr**. Ein Katalog mit den verfügbaren Bändern liegt in der Bibliothek (Etage 4) aus.

Ausdrücklich hinweisen möchten wir Sie auf die **HOSPITANTENBÖRSE** am Schwarzen Brett des Instituts sowie auf der Homepage.

Ankündigungen, Raumänderungen und Hinweise können Sie mit dem **NEWSLETTER** des Instituts per Email erhalten. Anmeldung auf www.rub.de/theater

Das Deutsche Forum für Figurentheater und Puppenspielkunst bietet **PRAKTIKANTENSTELLEN** für Studierende der Theaterwissenschaft an. Möglich sind Tätigkeiten in den Bereichen: Spielstätten- und Künstlerbetreuung, technische und organisatorische Assistenz, Öffentlichkeitsarbeit sowie Foto-/Videodokumentation im Zusammenhang mit der Vorbereitung und Durchführung des internationalen Festivals „FIDENA – Figurentheater der Nationen“. – Durchgehend möglich sind Praktika im Bereich Dokumentation, Öffentlichkeitsarbeit und in der Redaktion der Fachzeitschrift *Das andere Theater*. – Informationen: Deutsches Forum für Figurentheater und Puppenspielkunst, Hattinger Straße 467, 44795 Bochum, Mail: info@fidena.de – www.dfp-fidena.de

STUDIEREN IM AUSLAND

Studierende der Theaterwissenschaft können ab dem dritten Semester am Sokrates-Studienaustauschprogramm der Europäischen Union teilnehmen. TeilnehmerInnen an diesem Programm erhalten in der Regel ein bescheidenes monatliches Stipendium. An folgenden ausländischen Universitäten ist das Studium der Theaterwissenschaft möglich:

Universiteit **Antwerpen** (Performing Arts)
2 Plätze à 10 Monate

University of **Copenhagen** (Department of Arts and Cultural Studiews/Theatre)
2 Plätze à 9 Monate

Universiteit **Gent** (Performing Arts-Theatre Science)
2 Plätze à 10 Monate

University of **Helsinki** (Department of Theatre Research)
1 Platz à 9 Monate

Université de **Paris** X – **Nanterre** (Département des arts du spectacle)
3 Plätze à 9 Monate

University of **Poznan** (Faculty of Polish and Classical Philology/Theatre Science)
2 Plätze à 10 Monate

University of **Thessaloniki** (Performing Arts)
1 Platz à 10 Monate

Universität **Wien** (Institut für Theaterwissenschaft)
3 Plätze à 9 Monate

Ansprechpartner für das **ERASMUS-AUSTAUSCHPROGRAMM**: PD Dr. Monika Woitas, GB 03/40, Tel.: 32-25106, Email: Monika.Woitas@t-online.de

[fr-tw]

Der Fachschaftsrat stellt sich vor:

Liebe Studierende,

Der Fachschaftsrat Theaterwissenschaft ist die studentische Vertretung der Fachschaft: Das seid ihr! Der Fachschaftsrat wird jedes Semester auf einer Vollversammlung (VV) von der Fachschaft gewählt.

Wir sind eure Anlaufstelle für Fragen, Verbesserungsvorschläge oder Probleme rund ums Studium. Studienberatung, Hilfe zu Prüfungsanmeldungen oder einen frischen Kaffee gibt es im

FR-Raum: GB-Gebäude, 2/143

Außerdem erreicht ihr uns auf unserer Homepage www.fr-tw.de, per e-Mail unter fr-tw@rub.de, telefonisch unter 0234/32-25081, während unserer Öffnungszeiten und auf der wöchentlichen FR-Sitzung.

Im Wintersemester liegt ein Schwerpunkt unserer Arbeit bei der Erstsemesterbetreuung.

In der ersten Semesterwoche sind wir jeden Tag von 10 bis 14 Uhr für euch da.

Am Montag holen wir euch vom Audimax ab und am Freitag gibt es Sektfrühstück. Auch eine Campusführung, den berühmten Ersti-Theaterbesuch mit Kneipentour und die Erstifahrt sollen euch den Einstieg so leicht und angenehm wie möglich machen.

Wir freuen uns auf euch!

NEUE STUDIENORDNUNG – NEUERUNGEN

Ab dem Wintersemester 2011/12 tritt eine neue Studienordnung für das Fach Theaterwissenschaft in Kraft. Studierende, die im Wintersemester 2011/12 das Studium der Theaterwissenschaft aufnehmen, studieren nach der neuen Studienordnung. Bereits eingeschriebene Studierende haben die Möglichkeit, einen Wechsel vorzunehmen und nach der erneuten Studienordnung zu studieren. Diese werden gebeten, sich im Geschäftszimmer der Theaterwissenschaft zu melden, damit ein Vermerk auf ihrer Karteikarte eingetragen werden kann.

Die wichtigsten Neuerungen soll nun kurz vorgestellt werden. Weitere Details lassen sich in der kompletten Studienordnung in diesem Studienführer nachlesen.

Auszüge aus der neuen Studienordnung:

§ 6 Inhalte und Aufbau des Studiums

B.A.-Phase

(1) Im Studium der Theaterwissenschaft werden in der B.A.-Phase vier Modultypen unterschieden: Propädeutisches Modul, Systematisches Modul, Weiterführendes Modul, **Szenische Forschungsmodule**.

[…]

– Das Systematische Modul Szenische Forschung kann anstelle des Systematischen Moduls II besucht werden.
– **Module der Szenischen Forschung** (Szenische Forschungsmodule) vermitteln exemplarische Einblicke in relevante Praxisbereiche. Dies kann in Form von Übungen belegt werden. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, sich Hospitanzen, Kuratierung und/oder Organisation von Theaterfestivals, Theater-Praktika, Assistenzen oder eigenständiges szenisches Arbeiten als Szenisch-Forschendes Modul anerkennen zu lassen. Das Grundmodul Szenische Forschung ist verpflichtend. Das Systematische Modul Szenische Forschung ist ein Wahlpflichtmodul.

(2) Als Prüfungsrelevante Module werden die zwei benoteten Module bezeichnet, die mit einer Gewichtung von je 25% in die Bildung der abschließenden B.A.-Fachnote einfließen. Sie können aus den Systematischen oder den Weiterführenden Modulangeboten frei gewählt werden. **Das Propädeutische Modul sowie das Grundmodul Szenische Forschung können nicht Prüfungsrelevante Module sein.**

§ 9 Studienleistungen und studienbegleitende Prüfungsleistungen, B.A.- und M.A.-Prüfung

[…]

(3) *Kleinere* Studienleistungen können ein Referat, eine Moderation, ein Sitzungsprotokoll, ein Essay oder ein Thesenpapier sein. Weitere Formen *kleinerer* Studienleistungen können von den Lehrenden in Absprache mit den Studierenden entwickelt und definiert werden. Die *kleineren* Studienleistungen werden in der Regel nicht benotet.

(4) *Größere* Studienleistungen werden in einem Seminar, einem Projektseminar oder den beiden Grundkursen des Propädeutikums erbracht. Sie können eine schriftliche Hausarbeit oder eine mündliche Prüfung von 30 Minuten Länge in Kombination mit jeweils einem Referat, einer Moderation, einem Protokoll oder einem Thesenpapier sein. Größere Studienleistungen können alternativ auch durch eine Klausur (120 min.), einen Vortrag, eine Referatsverschriftlichung, eine Übersetzung, eine Veröffentlichung in einer

wissenschaftlichen Zeitschrift oder ein szenisch-forschendes Projekt mit selbstständigem Arbeitsanteil und wissenschaftlich-theoretischer Reflexion erbracht werden. Sie werden in der Regel *benotet*. Weitere oder neue Formen können gegebenenfalls von den Lehrenden entwickelt werden, sollten aber dem definierten Workload Rechnung tragen.
(5) **Die Hälfte der größeren Studienleistungen wird durch schriftliche Arbeiten (d.h. Hausarbeit, Klausur von 120 min., Referatsverschriftlichung, Vortrag, Übersetzung) erbracht.**
(6) Im Sinne der Förderung forschenden Lernens können avancierte, **selbstständige Projekte** von besonders befähigten Studierenden verfolgt werden (selbstständige Forschungsleistung; sog. **Independent Studies**). Diese können nicht im Rahmen des Propädeutischen Moduls oder der Szenischen Forschungsmodule erfolgen. Sie müssen mit vorheriger Absprache und intensiver Betreuung eines Lehrenden erfolgen. Diese Projekte dienen der Weiterentwicklung persönlicher Fragestellungen der Studierenden und erlauben den Erwerb von Kreditpunkten außerhalb von Lehrveranstaltungen, im Fall, dass Fragestellungen möglicherweise nicht unmittelbar aus konkreten Lehrveranstaltungen erwachsen. Den Studierenden wird die Möglichkeit geboten, die Arbeitsergebnisse ihrer Independent Studies ggf. instituts- oder fakultätsöffentlich zu präsentieren.
[…]
M.A.-Phase:
(9) Im *1-Fach-Studium* ist im Aufbaumodul und in den beiden Vertiefungsmodulen jeweils eine größere Studienleistung zu erbringen. Im Ergänzungsbereich sind ebenfalls drei größere Studienleistungen zu erbringen, so dass insgesamt **sechs größere Studienleistungen** während der M.A.-Phase absolviert werden.

§ 10 Praktika

(1) Fachbezogene Praktika im Rahmen des Studiengangs sind erwünscht. Der bzw. die Modulbeauftragte der Szenischen Forschungsmodule berät die Studierenden möglichst vorab hinsichtlich der Absolvierung von Praktika an Partnerinstitutionen oder anderen Kultureinrichtungen. **Praktika werden im Grundmodul Szenische Forschung sowie ggf. im Wahlpflichtmodul Systematisches Modul Szenische Forschung angerechnet.**
(2) Praktika können in organisatorischen und managementbezogenen, künstlerischen, kuratorischen oder journalistischen Bereichen der Szenischen Kunst- und Kulturszene absolviert werden. Aus diesem Grund folgt die Anrechnung dem aufgewendeten Workload.
(3) In Ausnahmefällen können zwei Praktika im Rahmen des Studiums angerechnet werden. Sie sollten sich aber nachweislich hinsichtlich der Arbeitsfelder unterscheiden. Über begründete und beantragte Ausnahmen entscheidet die bzw. der Modulbeauftragte.
(4) **Ein Nachweis über das Praktikum muss erbracht werden.** Dieser besteht aus einer Bescheinigung der Praktikumsstelle über Dauer, Umfang und Art der Arbeit sowie einem kurzen Bericht. Der Bericht dient der Darstellung und kritischen Reflexion der Aufgaben und Arbeitserfahrungen der Praktikantin bzw. des Praktikanten und bietet somit Raum für eine persönliche Evaluation. Im Falle eines Praktikums als kleiner Leistungsnachweis mit 2 bzw. 3 Kreditpunkten sollte der Bericht nicht mehr als 5.000 Zeichen = zwei Seiten umfassen. Im Falle einer benoteten Studienleistung muss eine eigenständige und bewertbare Arbeitsleistung des Praktikanten bzw. der Praktikantin erkennbar sein. Beispiele könnten sein: Konzeption und Programmierung eines Festivals oder Symposiums, eine umfangreiche redaktionelle und publizistische Mitarbeit oder eine Künstler- bzw. Künstlerinnenassistenz. Hospitanzen können keine benotete Studienleistung sein. Der Bericht sollte die persönliche Arbeitsleistung argumentativ darstellen und wissenschaftlich reflektieren. Er sollte einen Umfang von ca. 25.000 Zeichen = zehn Seiten haben. Fragen bezüglich der Bewertung eines Praktikumsplatzes sollten unbedingt vorab mit dem bzw. der Modulbeauftragten erörtert werden.

DAS LEHRANGEBOT

Vorlesungen

050 486 Ringvorlesung: Binczek/Zelle
Literaturtheorie
2 st., Fr 10 – 12, HGB 50
B.A.-Modul: Propädeutisches Modul
B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie)
B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft)
M.A.-Modul: Aufbaumodul
M.A.-Modul: Vertiefungsmodul

051 600 Vorlesung mit Übung: Hiß
Träume vom Gesamtkunstwerk
4 st., Di 14 – 18, GB 02/160
B.A.-Modul: Propädeutisches Modul
B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Geschichte)
B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft, Medialität)
M.A.-Modul: Aufbaumodul
M.A.-Modul: Vertiefungsmodul
Ergänzungsbereich

Grundkurse

051 605 Grundkurs I Groß
2 st., Mo 10 – 12, GBCF 04/514
B.A.-Modul: Propädeutisches Modul

051 606 Grundkurs I N.N.
2 st., Di 12 – 14, GB 02/60
B.A.-Modul: Propädeutisches Modul

Tutorien

051 607 Einführungstutorien Studierende des Instituts

Seminare

051 610 Einführung in die Jooss-Leeder-Methode Brinkmann
2 st., Mi 12-14, n.V.
B.A.-Modul: Propädeutisches Modul
B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Geschichte)
B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft)
B.A.-Modul: Theaterpraktisches Modul

051 611	Theater und Wirtschaft. Ökonomie als Einflussfaktor auf ästhetische und institutionelle Fragestellungen des Theaters 2 st., Fr 10-12 + Blockveranstaltung, GABF 05/608 B.A.-Modul: Systematisches Modul (Analyse) B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft)	Czerwonka
051 612	Optionalbereich Schauspielertheorien des 20. Jahrhunderts 2 st., Mi 12 – 14, GABF 05/608 B.A.-Modul: Propädeutisches Modul B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Analyse)	Füllner
050 323	Judenbilder 2 st., Di 10 – 12, GABF 04/411 B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Theorie) B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft)	Goßens
051 613	Aufführungsanalyse 2 st., Di 14 – 16, GBCF 05/707 B.A.-Modul: Propädeutisches Modul B.A.-Modul: Systematisches Modul (Analyse)	Groß
051 614	Optionalbereich Zuschauerkollusion. Rezeptionsästhetische Theorien im 20. Jahrhundert 2 st., Mi 10 – 12, GABF 05/608 B.A.-Modul: Propädeutisches Modul B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Geschichte)	Groß
051 615	Unreal Realism, Plastic Theatre, absurdes Theater. Deviationen vom Mainstream-Realismus am Broadway 2 st., Do 10 – 12, GB 02/60 B.A.-Modul: Propädeutisches Modul B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Geschichte, Analyse)	Groß
051 616	Spieltheorien und Spielpraxen 2 st., Mi 10 – 12, GABF 04/611 B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Geschichte) B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft) M.A.-Modul: Aufbaumodul M.A.-Modul: Vertiefungsmodul Ergänzungsbereich	Haß/Deuber-Mankowsky
051 617	Philosophie der Schauspielkunst 2 st., Do 10 – 12, GABF 05/608 B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Geschichte) B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft)	Heppekausen

051 618 Topographien des Fremden — Hinnenberg
2 st., Mo 12-14, Raum
B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Analyse)
B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft)

051 619 Geschichte im Spiel — Hiß/Stapelfeldt
2 st., Blockveranstaltung
B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Geschichte)
B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie, Medialität)
M.A.-Modul: Aufbaumodul
M.A.-Modul: Vertiefungsmodul
M.A.-Modul: Examensmodul
Ergänzungsbereich

051 620 Tragödie und Opfer — Hiß
2 st., Do 16 – 18, GABF 05/608
B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Geschichte)
B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft, Medialität)
M.A.-Modul: Aufbaumodul
M.A.-Modul: Vertiefungsmodul
M.A.-Examensmodul
Ergänzungsbereich

051 621 Zur Kritik der Kritik. Vom öffentlichen Schreiben über Theater — Kirsch
2 st., Blockveranstaltung
B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Analyse)
B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Medialität, Integrale Theaterwissenschaft)

051 622 Performance Art und Performativität — Lindholm
2. st., Di 10 – 12, GBCF 04/514
B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie)
B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft)
M.A.-Modul: Aufbaumodul
M.A.-Modul: Vertiefungsmodul
M.A.-Modul: Examensmodul
Ergänzungsbereich

051 624 „Sprich, damit ich dich sehe!“ Ein Lenz-Hörspiel-Projekt — Möller/Schäfer
4 st., Blockveranstaltung
B.A.-Modul: Systematisches Modul (Analyse)
B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie, Medialität, Integrale Theaterwissenschaft)
B.A.-Modul: Theaterpraktisches Modul

050 653 Thornton Wilder und Tennessee Williams — Ottlinger
2 st., Do 10 – 12, GABF 04/614
B.A.-Modul: Propädeutisches Modul
B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Analyse)
B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie, Integrale Theaterwissenschaft)

051 625	Die Aura und der Raum des Theaters oder: Theater abseits von Text 2 st., Blockveranstaltung B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Analyse) B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft)	Rodatz
050 308	Die Barockoper in komparatistischer Sicht 2 st., Di 12 – 14, GABF 04/411 B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Geschichte, Analyse) B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie, Integrale Theaterwissenschaft) M.A.-Modul: Aufbaumodul M.A.-Modul: Vertiefungsmodul	Simonis
050 309	Das Politische in Shakespeares Dramen: Hamlet, Richard II, Julius Caesar 2 st., Mi 12 – 14, GABF 04/411 M.A.-Modul: Aufbaumodul M.A.-Modul: Vertiefungsmodul	Simonis
051 631	Die Aktualität des neuzeitlichen Dramenbegriffs 2 st., Mi 14-18 (14-täglich), GABF 05/608 B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Theorie) B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie, Integrale Theaterwissenschaft)	Tatari
051 626	Das Prosawerk auf der Bühne am Beispiel von Michail Bulgakow 2 st., Mi 14 – 16, GB 02/160 B.A.-Modul: Propädeutisches Modul B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Analyse) B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie, Integrale Theaterwissenschaft) Ergänzungsbereich	Tsurkan
050 635	Reading Hamlet 2 st., Fr 10 – 12, GABF 04/613 B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Analyse) B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie)	Weidle
050 711	Shakespeare's Romances: *Pericles* (1607), *The Winter's Tale* (1609), *Cymbeline* (1610), *The Tempest* (1611) 2 st., Do 10 – 12, GBCF 05/705 M.A.-Modul: Aufbaumodul M.A.-Modul: Vertiefungsmodul	Weidle
051 627	Tanzerfahrung – Welterkenntnis 2 st., Blockveranstaltung B.A-Modul: Propädeutisches Modul B.A.-Modul: (Theorie, Geschichte) B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft) M.A.-Modul: Aufbaumodul M.A.-Modul: Vertiefungsmodul M.A.-Modul: Examensmodul	Woitas

051 628 Bürgerliches Musiktheater Woitas
3 st., Mo 16 – 19, GB 02/60
B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Geschichte)
B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie, Integrale Theaterwissenschaft)
M.A.-Modul: Aufbaumodul
M.A.-Modul: Vertiefungsmodul
M.A.-Modul: Examensmodul
Ergänzungsbereich

051 629 Grundlagen der Musik Woitas
2 st., Di 10 – 12, GB 02/60
B.A.-Modul: Propädeutisches Modul
B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie)
B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft)

051 630 Projektseminar: Woitas
Lexikon des Tanzes
2 st., Di 14 – 16, GABF 05/608
B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft)
M.A.-Modul: Aufbaumodul
M.A.-Modul: Vertiefungsmodul
M.A.-Modul: Examensmodul

050 526 Theorie und Praxis der Literaturkritik Zelle
2 st., Do 12 – 14, GBCF 04/511
B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Analyse)
B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Medialität, Integrale Theaterwissenschaft)
M.A.-Modul: Aufbaumodul

050 527 Sturm und Drang (z.B. Jakob Michael Reinhold Lenz) Zelle
2 st., Mi 10 – 12, GBCF 04/511
B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Geschichte, Analyse)
B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft)
M.A.-Modul: Aufbaumodul
M.A.-Modul: Vertiefungsmodul

050 632 Von der Straße auf die Bühne Frankl
Straßenkultur im Kontext der sogenannten „Hochkultur“ Betreuerin: Woitas
2 st., Mo 12-14, GABF 05/608
B.A.-Modul: Propädeutisches Modul
B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Analyse)
B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft)

Theaterpraktische Übungen

051 635 Stimmig sprechen — Freymeyer
4 st., Di 10 s.t. – 13.30, MZ
B.A.-Modul: Theaterpraktisches Modul

051 636 Studentische Theaterproduktion im Musischen Zentrum — Freymeyer
2. st., n.V., MZ
B.A.-Modul: Theaterpraktisches Modul

051 610 Einführung in die Jooss-Leeder-Methode — Brinkmann
2 st., Mi 12-14, n.V.
B.A.-Modul: Theaterpraktisches Modul

051 623 Tryouts II – The body strikes back — Lindholm
2 st., Mo 14 – 18, 14-täglich
B.A.-Modul: Theaterpraktisches Modul

051 623 „Sprich, damit ich Dich sehe!“ Ein Lenz-Hörspiel-Projekt — Möller/Schäfer
4 st., Blockveranstaltung
B.A.-Modul: Theaterpraktisches Modul

Kolloquien

051 640 Kolloquium für Forschungsprojekte — Haß
2 st., n.V.

051 641 Kolloquium für Examenskandidaten — Haß
1 st., n.V.
M.A.-Examensmodul

051 642 Promotionskolloquium — Haß
2 st., n.V.

051 643 Promotionskolloquium — Hiß
1 st., n.V.

STUDIENORDNUNG FÜR DAS FACH THEATERWISSENSCHAFT

im Rahmen des gestuften Bachelor of Arts- und Master of Arts Studiengangs (B.A./M.A.-Studiengangs) an der Ruhr-Universität Bochum

Aufgrund des § 2 Abs. 4 und des § 86 Abs. 1 des Gesetzes über die Hochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen (Hochschulgesetz – HG) vom 14.03.2000 (GV.NRW S. 190), zuletzt geändert durch Gesetz vom 31.01.2003 (GV.NRW S. 38) hat die Ruhr-Universität Bochum die folgende Ordnung erlassen:

Abkürzungen:
AB (Amtliche Bekanntmachungen), B.A. (Bachelor of Arts), CP (Kreditpunkte), GPO (Gemeinsame Prüfungsordnung für das Bachelor-/Masterstudium im Rahmen des 2-Fach-Modells an der Ruhr-Universität Bochum), LN (Leistungsnachweis), M.A. (Master of Arts), TN (Teilnahmenachweis).

§ 1 Dauer, Gliederung und Beginn des Studiums

(1) Das Studium des Faches Theaterwissenschaft ist in eine B.A.- und eine nachfolgende M.A.-Phase unterteilt und sieht insgesamt eine Regelstudienzeit einschließlich der Prüfungen von 10 Semestern vor.
(2) Von diesen 10 Semestern entfallen 6 Semester auf die B.A.-Phase und 4 Semester auf die M.A.-Phase.
(3) Das Studienangebot der Theaterwissenschaft in der B.A.- und M.A.-Phase ist in mehrere Lehrveranstaltungen umfassende Studieneinheiten, sogenannte Module, gegliedert (vgl. § 5). Der Besuch von Veranstaltungen führt zur Vergabe von Kreditpunkten (CP) (vgl. § 10). Die Vergabe von Kreditpunkten richtet sich nach dem investierten Arbeitsaufwand, dem sogenannten Workload. Ein Kreditpunkt entspricht einem durchschnittlichen Workload von 30 Stunden.
(4) In der B.A.-Phase sind 65 Kreditpunkte im Fach Theaterwissenschaft nachzuweisen. Ergänzt wird dieses Studienvolumen durch 65 Kreditpunkte in einem zweiten Fach und 30 Kreditpunkte im Optionalbereich (vgl. GPO § 5).
(5) In der M.A.-Phase wird das Studium wahlweise in einem Fach (1-Fach-Studium) oder zwei Fächern (2-Fach-Studium) fortgesetzt. Für den Abschluss der M.A.-Phase sind im 1-Fach-Studium 90 Kreditpunkte nachzuweisen, von denen 45 Kreditpunkte aus dem Ergänzungsbereich (vgl. GPO § 7) stammen. Im 2-Fach-Studium sind 45 Kreditpunkte je Fach nachzuweisen (vgl. § 9.8).
(6) Zum B.A.-Studium der Theaterwissenschaft sind Kenntnisse, die mindestens dem Niveau B1 des Europäischen Referenzrahmens entsprechen, in mindestens zwei lebenden Fremdsprachen erforderlich. Eine dieser Fremdsprachen kann durch den Nachweis des Latinums, entsprechender Lateinkenntnisse oder des Graecums ersetzt werden.
(7) Das B.A.-Studium im Fach Theaterwissenschaft kann nur im Wintersemester aufgenommen werden, das M.A.-Studium sowohl im Winter- als auch im Sommersemester.

§ 2 Profil des Studiengangs und Ziele des Studiums

(1) Theaterwissenschaft widmet sich den szenischen Künsten in ihrer ganzen Bandbreite: Theater, Tanz, Musiktheater, Performance, Puppenspiel, Hörspiel, Szenographie, Konzeptkunst, Installationen, ortsspezifisches Arbeiten, Interaktionskunst im öffentlichen Raum, sowie die vielfältigen Überschneidungen und Entgrenzungen der Künste untereinander. Theaterwissenschaft begleitet diese Erscheinungsformen im Sinn der Zeitgenossenschaft kritisch reflektierend sowie analysierend und sucht den wissenschaftlich-künstlerischen Dialog. Die Bochumer Theaterwissenschaft erweitert die etablierten Felder des

Fachs, Geschichte, Theorie, Ästhetik und Analyse szenischer Künste, um Fragen nach deren Orten und Funktionen in gesellschaftlichen, politischen, sozialen, historischen und kulturellen Zusammenhängen. Im Sinn der Gegenwartsdiagnostik von Kunst- und Gesellschaftsentwicklungen können dabei ästhetische Formen im weitesten Sinn ebenso Aufmerksamkeit erhalten wie Fragen nach politischen und ökonomischen Steuerungsprozessen in kultur-, städte- und länderpolitischen sowie internationalen Kontexten. Im Wissen um die mit dem Theater seit der Antike immer schon gegebene Interdisziplinarität szenischer Künste geht es der Theaterwissenschaft um Theorien- und Methodenbildungen, die gesellschaftstheoretische, ritual- und religionsgeschichtliche, psychoanalytische, medienphilosophische Zusammenhänge und solche der politischen Philosophie aufrufen. Die Vielzahl der genannten Aspekte ist verbunden mit der Anforderung, die für Studierende und Lehrende der Theaterwissenschaft gleichermaßen gilt, in diesen Feldern die eigene Fokussierung zu suchen und zu entwickeln.
Die Bochumer Theaterwissenschaft positioniert sich im engen Austausch mit den in der Region und in NRW arbeitenden Theaterschaffenden, die künstlerisch forschend arbeiten, Fragen gesellschaftlicher Transformationsprozesse aufwerfen und ihre Art des künstlerischen Arbeitens und Wissens selbst nicht diskursfern verstehen. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Entwicklung freier Theaterarbeit und den ‚young professionals' szenischer Künste. Im Austausch mit ihnen und den Studierenden der Theaterwissenschaft entsteht ein breites Übergangsfeld von Theorie und Praxis szenischer Künste, das seinen Niederschlag in der Integration von „Szenischer Forschung" in das Lehrangebot findet.
(2) Das Studium der Theaterwissenschaft versteht sich in der B.A.-Phase als eine allgemeine wissenschaftliche Grundausbildung. Das Studium soll den Studierenden, unter Berücksichtigung der Anforderungen und Veränderungen in der Berufswelt, fachliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Methoden so vermitteln, dass sie zu kritischer Einordnung der wissenschaftlichen Erkenntnisse und zu kommunikativem Handeln in Beruf und Gesellschaft befähigt werden. Das Studium der Theaterwissenschaft ist vorwiegend analytisch, theoretisch, historisch-kritisch und praxisorientiert ausgerichtet. Es qualifiziert für unterschiedliche Tätigkeitsbereiche in Theater, Medien sowie Wissenschaft und anderen kulturellen Einrichtungen.
(3) Das M.A.-Studium der Theaterwissenschaft baut auf die im B.A.-Studium erworbene wissenschaftliche Grundausbildung auf. Es vertieft die fachlichen Fähigkeiten und Methoden und befähigt die Studierenden zur kritischen Einordnung und Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse sowie zu kommunikativem Handeln in Forschung, Beruf und Gesellschaft. Ein Schwerpunkt des Master-Studiums der Theaterwissenschaft ist die theoretische und historisch-kritische Ausrichtung. Sie zielt auf ein fundiertes Verständnis sowie eine problemorientierte Bewertung von Theater und theatralen Formen in Prozessen des kulturellen Wandels. Sie führt in den aktuellen Stand der theaterwissenschaftlichen Forschung ein und an die Positionen gegenwärtiger szenischer Künste in ihrer ganzen Bandbreite heran.
Orientiert am Grundsatz des Forschenden Lernens, wird zudem ein projektorientierter Ansatz gefördert, der die Befähigung der Studierenden zur eigenständigen Entwicklung von Forschungsansätzen auf der Grundlage des aktuellen Wissensstandes des Fachs, zur selbstständigen wissenschaftlichen Analytik, zur Eingrenzung von Gegenstandsbereichen, zur Operationalisierung von Methoden, zur Vermittlung eigenständiger Erkenntnisse und Positionen in mündlicher und schriftlicher Form fokussiert. Angestrebt werden die umfassende und differenzierte Kenntnis von Gegenständen, Fragestellungen und Theoriemodellen des Fachs, die Fähigkeit, eigene Fragestellungen zu entwickeln und in eigenen (Forschungs-)Projekten zu realisieren, die Fähigkeit zur abstrakten Diskussion, die Bewertung unterschiedlicher methodischer Paradigmen sowie die vertiefte Kenntnis der Theatergeschichte.

§ 3 Akademische Grade
(1) Studierenden, die im Fach Theaterwissenschaft ihre B.A.-Arbeit schreiben, wird bei erfolgreichem Abschluss der B.A.-Phase von der Fakultät für Philologie der akademische Grad „Bachelor of Arts“ verliehen.
(2) Studierenden, die im Fach Theaterwissenschaft ihre M.A.-Arbeit schreiben, wird bei erfolgreichem Abschluss der M.A.-Phase von der Fakultät für Philologie der akademische Grad „Master of Arts“ verliehen.

§ 4 Studienberatung
(1) In allen Fragen des Studiums der Theaterwissenschaft beraten generell alle Lehrenden des Instituts für Theaterwissenschaft während ihrer Sprechstunden. Insbesondere stehen dafür die im Studienführer als Studienfachberaterinnen und Studienfachberater ausgewiesenen Lehrenden zur Verfügung.
(2) Vor dem Eintritt in die M.A.-Phase ist für alle Studierenden eine Beratung obligatorisch. Hierüber wird eine Bescheinigung ausgestellt. Diese obligatorische Beratung erfolgt in der Regel durch eine zentrale Einführungsveranstaltung zum Ende desjenigen Semesters, das der Rückmeldung zum ersten Semester der M.A-Phase vorausgeht. Für weitergehende individuelle Beratungsgespräche stehen alle Lehrenden des Instituts für Theaterwissenschaft zur Verfügung.
(3) Eine allgemeine Studienberatung bietet das Studienbüro der Ruhr-Universität Bochum an. Sie steht u. a. bei persönlichen Schwierigkeiten als auch psychologische Beratungsstelle zur Verfügung.

§ 5 Lehrangebotsstruktur und Veranstaltungsformen
(1) Die Lehrangebote und einzelnen Veranstaltungen sind zu Studieneinheiten, sogenannten Modulen, zusammengefasst, die der inhaltlichen Strukturierung des Studiums dienen. Ein Modul umfasst im Fach Theaterwissenschaft in der Regel mehrere thematisch aufeinander bezogene Einzelveranstaltungen. Modulbeschreibungen, die Umfang, Inhalt und Lernziele, Veranstaltungstypen und Zusammensetzung, Kreditierung und Formen der zu erbringenden Leistung erörtern, werden im Studienführer bekannt gegeben. Die verschiedenen Möglichkeiten zum Erwerb von Leistungsnachweisen sind in § 9 dargestellt.
(2) Veranstaltungsformen im Fach Theaterwissenschaft sind

- Vorlesungen
- Grundkurse
- Tutorien
- Übungen
- Seminare
- Projektseminare / Szenische Projekte
- Kolloquien
- Exkursionen

Vorlesungen dienen der systematischen Darstellung eines Gegenstands- oder Problembereichs. Sie sind grundsätzlich für Hörerinnen und Hörer aller Semester geöffnet.
Grundkurse sind Lehrveranstaltungen der ersten beiden Studiensemester, die in grundlegende Fragestellungen und Begriffe des Fachs einführen, zum wissenschaftlichen Arbeiten anleiten und Methoden des Faches einüben.
Tutorien werden von Studierenden unter Verantwortung einer oder eines Lehrenden durchgeführt. Sie dienen der gemeinsamen Einübung kooperativer Lern- und Arbeitsformen in studentischen Kleingruppen sowie der Vertiefung von Fachkenntnissen.
Übungen dienen der Vertiefung und Anwendung von Erlerntem im praktischen Umgang mit dem Gegenstandsbereich.

Seminare sind wissenschaftliche Veranstaltungen, in denen spezielle Fragestellungen und Themenbereiche des Fachs umfassend diskutiert und in ihren historischen und wissenschaftlichen Kontext eingebettet werden.
Projektseminare und Szenische Projekte sind Veranstaltungen, in denen sich die Studierenden mit einer breiten Varianz theaterpraktischer Arbeitsfelder vertraut machen können. Außerdem können szenisch-forschende Projekte zu konkreter und eigenständiger künstlerischer Praxis und deren Reflexion anleiten.
Kolloquien dienen der Erarbeitung komplexer wissenschaftlicher Sachverhalte und aktueller Forschungsergebnisse. Kolloquien für Examenskandidaten und -kandidatinnen dienen der Vorbereitung der M.A.-Prüfung. Sie bieten ein Forum zur Diskussion von Examensarbeiten und avancierten Ansätzen der Theaterwissenschaft.
Exkursionen dienen dem Besuch von Einrichtungen und Veranstaltungen, die für das Fach relevant sind.
(3) Module bestehen in der Regel aus mehreren Veranstaltungen. Die Zuordnung von Modulen, Veranstaltungen und Veranstaltungsformen ist für die einzelnen Studienabschnitte gesondert geregelt (B.A.-Phase: § 7; M.A.-Phase: § 8).
(4) Vor Beginn der Lehrveranstaltungen veröffentlicht das Institut für Theaterwissenschaft genaue Angaben über den geplanten Verlauf, die Lernziele und die Gegenstände der jeweiligen Veranstaltung sowie über die genaue Zielsetzung und Zusammensetzung der Module. Die Ankündigungen werden den Studierenden in Form eines Studienführers zugänglich gemacht.
(5) Das Institut für Theaterwissenschaft stellt ein Lehrangebot sicher, das den Anforderungen dieser Studienordnung entspricht.

§ 6 Inhalte und Aufbau des Studiums

B.A.-Phase

(1) Im Studium der Theaterwissenschaft werden in der B.A.-Phase vier Modultypen unterschieden: Propädeutisches Modul, Systematisches Modul, Weiterführendes Modul, Szenische Forschungsmodule.

- Das Propädeutische Modul wird zu Beginn des Studiums besucht. Es führt in die methodischen, historischen und theoretischen Grundlagen des Faches ein. Der erfolgreiche Abschluss dieses Moduls gilt in der Regel als Voraussetzung für die Teilnahme an weiteren Modulen. Ausnahmen von dieser Regelung bedürfen einer schriftlichen Genehmigung, die nur im Rahmen einer individuellen Studienfachberatung (vgl. § 4.1) ausgestellt werden kann.
- Systematische Module vertiefen die im Propädeutischen Modul begonnene Beschäftigung mit zentralen Gegenstandsbereichen der Theaterwissenschaft. Systematische Module setzen sich mit thematischen Schwerpunkten aus Theatertheorie, Theatergeschichte, Aufführungsanalyse oder Theaterkritik exemplarisch auseinander. Das Systematische Modul Szenische Forschung kann anstelle des Systematischen Moduls II besucht werden.
- Weiterführende Module beschäftigen sich zum einen mit Formen des Theaters, die über den Schwerpunkt Sprechtheater hinausgehen (Tanz, Musiktheater, Figurentheater), zum anderen werfen sie theoretische, historische und thematische Fragestellungen oder Problemstellungen der szenischen Praxis auf, die über die Grenzen der engeren Fachdiskussion hinausführen.
- Module der Szenischen Forschung (Szenische Forschungsmodule) vermitteln exemplarische Einblicke in relevante Praxisbereiche. Dies kann in Form von Übungen belegt werden. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, sich Hospitanzen, Kuratierung und/oder Organisation von Theaterfestivals, Theater-Praktika, Assistenzen oder

eigenständiges szenisches Arbeiten als Szenisch-Forschendes Modul anerkennen zu lassen. Das Grundmodul Szenische Forschung ist verpflichtend. Das Systematische Modul Szenische Forschung ist ein Wahlpflichtmodul.

(2) Als Prüfungsrelevante Module werden die zwei benoteten Module bezeichnet, die mit einer Gewichtung von je 25% in die Bildung der abschließenden B.A.-Fachnote einfließen. Sie können aus den Systematischen oder den Weiterführenden Modulangeboten frei gewählt werden. Das Propädeutische Modul sowie das Grundmodul Szenische Forschung können nicht Prüfungsrelevante Module sein.

M.A.-Phase

(3) Das Studium der Theaterwissenschaft kann in der M.A.-Phase als 1-Fach-Studium mit Ergänzungsbereich oder als 2-Fach-Studium mit einem anderen Fach weitergeführt werden. Im Fach Theaterwissenschaft werden in der M.A.-Phase drei Modultypen unterschieden, die der Vertiefung der wissenschaftlich-theoretischen Fachkenntnisse dienen: Aufbaumodul, Vertiefungsmodul und Examensmodul.

- Im Aufbaumodul werden an exemplarischen Gegenständen und Fragestellungen theaterhistorische Kenntnisse, Theorien und Methoden der Theaterwissenschaft über Grundlagenkompetenzen hinaus vorgestellt und neueste Entwicklungen des Gegenwartstheaters wahrgenommen und analytisch nachvollzogen. Theorien und Methoden werden in ihrer vollen Komplexität entfaltet und vergleichend diskutiert. Gegenstandsbereiche werden umfassend und kontextualisierend behandelt. Analytische Kenntnisse werden anhand eines historisch und systematisch eingegrenzten Gegenstandsbereiches vertieft. Diese Module dienen der Weiterentwicklung der Fähigkeit zur eigenständigen Entwicklung von Fragestellungen, zur selbstständigen wissenschaftlichen Analytik, zur Eingrenzung von Gegenstandsbereichen sowie der Operationalisierung von Methoden.
- Die Vertiefungsmodule I und II sind den M.A.-Studierenden vorbehalten. Sie sind eher projektorientiert und interdisziplinär angelegt und arbeiten hauptsächlich forschend. Die Vertiefungsmodule widmen sich verstärkt der Analyse von Grenzformen zwischen Theater und anderen Medien/Künsten und integrieren Ansätze der Gesellschaftstheorie, Religionsgeschichte, Psychoanalyse, Medienphilosophie und politischen Philosophie in die eigene Theorie- und Methodenbildung. Oft in enger Zusammenarbeit mit künstlerisch-forschend arbeitenden Theaterschaffenden lernen die Studierenden eigene Fragstellungen zu entwickeln und Forschungsansätze in Projekten selbstständig zu realisieren.
- Das Examensmodul dient spezifischen Fragestellungen im Zusammenhang mit der Vorbereitung und Durchführung des abschließenden Examens, sei es im 1-Fach-Studium oder im 2-Fach-Studium. Es ist ein Examenskolloquium vorgesehen, das die Begleitung der Themenfindung und Entwicklung bis zur Durchführung der M.A.-Abschlussprüfungen gewährleisten sowie den wissenschaftlichen Austausch unter den Studierenden befördern soll.
- Der Ergänzungsbereich bietet Studierenden die Möglichkeit, thematische Schwerpunkte in interdisziplinäre Kontexte zu setzen.

(4) Als Prüfungsrelevante Module werden im 1-Fach-Master die zwei benoteten Module bezeichnet, die mit einer Gewichtung von je 25% in die Bildung der abschließenden M.A.-Fachnote einfließen. Sie sind aus den Aufbaumodulen und den Vertiefungsmodulen frei wählbar. Eines der beiden Prüfungsrelevanten Module, die in die M.A.-Note einfließen, kann auch aus dem Ergänzungsbereich gewählt werden.

Im 1-Fach-Studium sind zwei Prüfungsrelevante Module zu bestimmen. Im 2-Fach-Studium geht ein Prüfungsrelevantes Modul mit 50% in die Bildung der Endnote des Faches ein.

§ 7 Struktur der B.A.-Phase

(1) Obligatorisch für alle Studierenden ist in den ersten beiden Fachsemestern die erfolgreiche Teilnahme am Propädeutischen Modul im Umfang von insgesamt 18 Kreditpunkten. Dieses Modul erstreckt sich in der Regel über zwei Semester und besteht aus zwei zweistündigen Grundkurs, die bei verschiedenen Lehrenden absolviert werden müssen, sowie weiteren drei bis vier Lehrveranstaltungen mit einführendem Charakter. Der erfolgreiche Abschluss des Propädeutischen Moduls ist in der Regel Voraussetzung für die Fortsetzung des Studiums. Ausnahmen regelt der § 6 Abs.1.

(2) In den nachfolgenden vier Semestern des B.A.-Studiums belegen die Studierenden ein Systematisches Modul I mit einem Schwerpunkt ihrer Wahl im Umfang von 12 Kreditpunkten. Außerdem ist ein Grundmodul Szenische Forschung im Umfang von 5 Kreditpunkten vorgesehen. Anschließend kann entweder das Systematische Modul II mit einem anderen Schwerpunkt ihrer Wahl, oder wahlweise das Systematische Modul Szenische Forschung, im Umfang von 9 Kreditpunkten absolviert werden. Des Weiteren sind zwei Weiterführende Module mit zwei verschiedenen Schwerpunkten ihrer Wahl im Umfang von je 9 und 12 Kreditpunkten obligatorisch.

(3) Systematische Module und Weiterführende Module, mit Ausnahme des speziellen Systematischen Moduls Szenische Forschung, werden mit Schwerpunkten zu je drei verschiedenen Gegenstandsbereichen angeboten. Die Veranstaltungen, die innerhalb eines Moduls belegt werden, sollten zur besseren Kohärenz gemäß einem Schwerpunkt absolviert werden. Die Wahl der Schwerpunkte folgt den Interessen der Studierenden.

Die angebotenen thematischen Schwerpunkte für die Systematischen Module sind Theatergeschichte, Theatertheorie und Analyse des Gegenwartstheaters.

Die angebotenen thematischen Schwerpunkte für die Weiterführenden Module sind Dramaturgie, Medialität und Integrale Theaterwissenschaft

(4) Den Studierenden wird empfohlen, aus den Schwerpunkten und Gegenstandsbereichen des 5. und 6. Fachsemesters, in Absprache mit den prüfungsberechtigten Lehrenden des Instituts für Theaterwissenschaft, ein Thema für die B.A.-Arbeit zu entwickeln, die bis zum Ende des 6. Fachsemesters fertig gestellt sein soll.

§ 8 Struktur der M.A.-Phase

(1) In der M.A.-Phase findet eine Vertiefung des Grundlagenwissens und eine Spezialisierung in Hinblick auf einzelne Teilgebiete und Forschungsfragen des Faches statt. Gemäß § 1 Abs. 6 ist das M.A.-Studium als *1-Fach-* oder als *2-Fach-Studium* möglich.

(2) Das *1-Fach-Studium* hat in der Regel einen Umfang von 120 Kreditpunkten, von denen 30 auf die M.A.-Prüfung entfallen. Es besteht aus einem Aufbaumodul, zwei Vertiefungsmodulen und dem Examensmodul im Umfang von insgesamt 45 Kreditpunkten. Hinzu kommen 45 Kreditpunkte im Ergänzungsbereich, der sich aus fachgebundenen, fachübergreifenden und interdisziplinären Studieneinheiten zusammensetzt und individuelle thematische und methodische Schwerpunktsetzungen gemäß den Interessen der oder des Studierenden erlaubt. Die Studieneinheiten aus anderen Disziplinen sollten in vollständigen Modulen gemäß den fachspezifischen Konventionen absolviert werden und können dann für den Ergänzungsbereich angerechnet werden. Eventuelle Fragen zur Anrechenbarkeit von Studieneinheiten für den Ergänzungsbereich sollten vorab mit dem oder der Beauftragten für die Studienberatung in der Theaterwissenschaft besprochen werden. Zwei der drei besuchten Aufbau- und Vertiefungsmodule sind Prüfungsrelevante Module. Sie sind frei wählbar. Eines der beiden Prüfungsrelevanten Module, die in die M.A.-Note einfließen, kann auch aus dem Ergänzungsbereich gewählt werden.

(3) Das *2-Fach-Studium* Theaterwissenschaft umfasst in der Regel ein Studienvolumen von 45 Kreditpunkten. Es besteht aus einem Aufbaumodul, zwei Vertiefungsmodulen und einem Examensmodul. Eines der drei besuchten Aufbau- und Vertiefungsmodule ist

prüfungsrelevant.
(4) Den Studierenden wird empfohlen, aus den Schwerpunkten und Gegenstandsbereichen der M.A.-Phase im 9. Fachsemester in Absprache mit den prüfungsberechtigten Lehrenden des Instituts für Theaterwissenschaft ein Thema für die M.A.-Arbeit zu entwickeln, die bis zum Ende des 10. Fachsemesters fertig gestellt sein soll.

§ 9 Studienleistungen und studienbegleitende Prüfungsleistungen, B.A.- und M.A.-Prüfung

(1) Die erfolgreiche Teilnahme an einem Modul wird durch die Vergabe von Kreditpunkten bescheinigt; die Zahl der Kreditpunkte ist in der jeweiligen Modulbeschreibung festgelegt. Ferner wird eine Modulnote vergeben, sofern im Modul eine *größere* Studienleistung erbracht wurde. Werden in einem Modul mehrere *größere* Studienleistungen erbracht, ergibt sich die Modulnote als gewichtetes Mittel der Einzelnoten. Dabei erfolgt die Gewichtung nach Maßgabe der Kreditpunktzahl.
(2) Kreditpunkte werden für den erfolgreichen Besuch von Veranstaltungen erteilt, die in der Regel in Form von regelmäßiger Teilnahme und *kleineren* Leistungen (Teilnahmenachweis (TN)) nachgewiesen werden müssen. Durch *größere* Studienleistungen in Seminaren, Kolloquien oder Projektmodulen sowie durch die größeren Studienleistungen im Propädeutikum wird ein Leistungsnachweis (LN) erworben. Die Kriterien für die Leistungsbeurteilung und Kreditierung von Studienleistungen werden von den Lehrenden zu Beginn der jeweiligen Veranstaltung festgelegt.
(3) *Kleinere* Studienleistungen können ein Referat, eine Moderation, ein Sitzungsprotokoll, ein Essay oder ein Thesenpapier sein. Weitere Formen *kleinerer* Studienleistungen können von den Lehrenden in Absprache mit den Studierenden entwickelt und definiert werden. Die *kleineren* Studienleistungen werden in der Regel nicht benotet.
(4) *Größere* Studienleistungen werden in einem Seminar, einem Projektseminar oder den beiden Grundkursen des Propädeutikums erbracht. Sie können eine schriftliche Hausarbeit oder eine mündliche Prüfung von 30 Minuten Länge in Kombination mit jeweils einem Referat, einer Moderation, einem Protokoll oder einem Thesenpapier sein. *Größere* Studienleistungen können alternativ auch durch eine Klausur (120 min.), einen Vortrag, eine Referatsverschriftlichung, eine Übersetzung, eine Veröffentlichung in einer wissenschaftlichen Zeitschrift oder ein Szenisch-Forschendes Projekt mit selbstständigem Arbeitsanteil und wissenschaftlich-theoretischer Reflexion erbracht werden. Sie werden in der Regel *benotet*. Weitere oder neue Formen können gegebenenfalls von den Lehrenden entwickelt werden, sollten aber dem definierten Workload Rechnung tragen.
(5) Die Hälfte der *größeren* Studienleistungen wird durch schriftliche Arbeiten (d.h. Hausarbeit, Klausur von 120 min, Referatsverschriftlichung, Vortrag, Übersetzung) erbracht.
(6) Im Sinne der Förderung forschenden Lernens können avancierte, selbstständige Projekte von besonders befähigten Studierenden verfolgt werden (selbstständige Forschungsleistung; sog. Independent Studies). Diese können nicht im Rahmen des Propädeutischen Moduls oder der Szenischen Forschungsmodule erfolgen. Sie müssen mit vorheriger Absprache und intensiver Betreuung eines Lehrenden erfolgen. Diese Projekte dienen der Weiterentwicklung persönlicher Fragestellungen der Studierenden und erlauben den Erwerb von Kreditpunkten außerhalb von Lehrveranstaltungen, im Fall, dass Fragestellungen möglicherweise nicht unmittelbar aus konkreten Lehrveranstaltungen erwachsen. Den Studierenden wird die Möglichkeit geboten, die Arbeitsergebnisse ihrer Independent Studies ggf. Instituts- oder Fakultätsöffentlich zu präsentieren.
(7) Benotungen erfolgen durch die Noten sehr gut (1,0), gut (2,0), befriedigend (3,0), ausreichend (4,0) und nicht ausreichend (5,0). Notentendenzen können durch Erniedrigung bzw. Erhöhung um 0,3 angezeigt werden, wobei die Noten 0,7 sowie 4,3, 4,7 und 5,3 ausgeschlossen sind. Wird eine Leistung als *nicht ausreichend* bewertet, ist dies der bzw. dem

Studierenden gegenüber zu begründen und mit der Möglichkeit zur Nachbesserung zu verbinden.

B.A.-Phase:
(8**)** Im Propädeutischen Modul werden die beiden Grundkurse jeweils mit einer benoteten Klausur oder einer vergleichbaren benoteten Studienleistung abgeschlossen, für die ein LN erteilt wird.
In den Systematischen Modulen (inkl. ggf. dem Systematischen Modul Szenische Forschung) und den Weiterführenden Modulen müssen mindestens vier größere Studienleistungen erbracht werden. Alle Module, die auf dem Propädeutikum aufbauen, sind benotet, mit Ausnahme des Grundmoduls Szenische Forschung. Praktika, die im Systematischen Modul Szenische Forschung als Studienleistungen absolviert werden, werden gemäß § 10 angerechnet.
In allen Veranstaltungen sind kleinere Studienleistungen zu erbringen.
Kleinere Studienleistungen in der B.A.-Phase werden gemäß dem aufgewendeten Workload mit 2 oder 3 Kreditpunkten kreditiert. Für größere Studienleistungen in der B.A.-Phase werden in der Regel 4 Kreditpunkte vergeben.
Bei der Bildung der Fachnote wird die halbstündige mündliche Fachprüfung mit 50% gewichtet, die beiden Prüfungsrelevanten Modulnoten werden mit jeweils 25% gewichtet. Bis zum Abschluss der B.A.-Phase müssen im Fach Theaterwissenschaft insgesamt mindestens 65 Kreditpunkte erreicht sein. Die Zulassung zur B.A-Prüfung setzt voraus, dass in diesem Fach mindestens 44 CP erreicht und 1 Prüfungsrelevantes Modul erfolgreich abgeschlossen sowie mindestens 20 CP im Optionalbereich erreicht worden sind. Studierende können in der B.A.-Prüfungsphase an Veranstaltungen im Rahmen des M.A.-Studiums teilnehmen. In diesem Zusammenhang erbrachte Studienleistungen werden gegebenenfalls für das M.A.-Studium anerkannt. Ein Anspruch auf einen M.A.-Studienplatz ist damit nicht verbunden.
In der B.A.-Prüfung werden 14 Kreditpunkte (8 für die B.A.-Arbeit, 6 für die mündliche Prüfung; gem. GPO § 9 Abs. 3) erreicht. Wird die B.A.-Arbeit nicht im Fach Theaterwissenschaft geschrieben, sind es entsprechend weniger Kreditpunkte.

M.A.-Phase:
(9) Im *1-Fach-Studium* ist im Aufbaumodul und in den beiden Vertiefungsmodulen jeweils eine größere Studienleistung zu erbringen. Im Ergänzungsbereich sind ebenfalls drei größere Studienleistungen zu erbringen, so dass insgesamt sechs größere Studienleistungen während der M.A.-Phase absolviert werden.
In allen Veranstaltungen sind kleinere Studienleistungen zu erbringen.
In der M.A.-Phase werden für kleinere Studienleistungen in der Regel gemäß dem aufgewendeten Workload 3 oder 4 Kreditpunkte vergeben. Für größere Studienleistungen werden in der M.A.-Phase 6 Kreditpunkte vergeben.
Eines der beiden Prüfungsrelevanten Module, die in die M.A.-Note einfließen, kann auch aus dem Ergänzungsbereich gewählt werden.

Im *2-Fach-Studium* (vgl. § 1, Abs. (5)) sind im Aufbau- und den beiden Vertiefungsmodulen größere Studienleistungen zu erbringen. Ein Modul geht als Prüfungsrelevantes Modul in die M.A.-Note ein.
Bis zum Abschluss der M.A.-Phase müssen im *1-Fach-Studium* in den Modulen des Faches Theaterwissenschaft sowie im Ergänzungsbereich insgesamt 90 Kreditpunkte, im *2-Fach-Studium* in den Modulen des Faches Theaterwissenschaft insgesamt 45 Kreditpunkte erbracht werden. Bei der Anmeldung zur M.A.-Prüfung müssen im *1-Fach-Studium* mindestens 70 Kreditpunkte, im *2-Fach-Studium* mindestens 35 Kreditpunkte je Fach erbracht sein.
In der M.A.-Prüfung werden 30 Kreditpunkte (20 für die M.A.-Arbeit und 10 für mündliche

Prüfung und Klausur im 1-Fach-Studium bzw. 5 für die mündliche Prüfung im 2-Fach-Studium; gem. GPO § 9 Abs. 4) erreicht, sofern die M.A.-Arbeit im Fach Theaterwissenschaft geschrieben wird; ansonsten sind es entsprechend weniger.

(10) Im *2-Fach-Studium* besteht die M.A.-Prüfung aus einer M.A.-Arbeit in einem der beiden Fächer sowie einer mündliche Prüfung von 30 Minuten Dauer in beiden Fächern. Im *1-Fach-Studium* besteht die M.A.-Prüfung aus der M.A.-Arbeit, einer mündlichen Prüfung von 30 Minuten sowie einer Klausur von vier Stunden Dauer bzw. zwei mündlichen von 30 Minuten. Bei der Bildung der Fachnote werden im 1-Fach-Studium beide Prüfungsleistungen sowie beide Prüfungsrelevanten Module mit jeweils 25% gewichtet. Im 2-Fach-Studium werden Prüfungsleistungen und Prüfungsrelevante Module mit jeweils 50% gewichtet.

§ 10 Praktika

(1) Fachbezogene Praktika im Rahmen des Studiengangs sind erwünscht. Der bzw. die Modulbeauftragte der Szenischen Forschungsmodule berät die Studierenden möglichst vorab hinsichtlich der Absolvierung von Praktika an Partnerinstitutionen oder anderen Kultureinrichtungen. Praktika werden im Grundmodul Szenische Forschung sowie ggf. im Wahlpflichtmodul Systematisches Modul Szenische Forschung angerechnet.
(2) Praktika können in organisatorischen und managementbezogenen, künstlerischen, kuratorischen oder journalistischen Bereichen der Szenischen Kunst- und Kulturszene absolviert werden. Aus diesem Grund folgt die Anrechnung dem aufgewendeten Workload.
(3) In Ausnahmefällen können zwei Praktika im Rahmen des Studiums angerechnet werden. Sie sollten sich aber nachweislich hinsichtlich der Arbeitsfelder unterscheiden. Über begründete und beantragte Ausnahmen entscheidet die bzw. der Modulbeauftragte.
(4) Ein Nachweis über das Praktikum muss erbracht werden. Dieser besteht aus einer Bescheinigung der Praktikumsstelle über Dauer, Umfang und Art der Arbeit sowie einem kurzen Bericht. Der Bericht dient der Darstellung und kritischen Reflexion der Aufgaben und Arbeitserfahrungen der Praktikantin bzw. des Praktikanten und bietet somit Raum für eine persönliche Evaluation. Im Falle eines Praktikums als kleiner Leistungsnachweis mit 2 bzw. 3 Kreditpunkten sollte der Bericht nicht mehr als 5.000 Zeichen = zwei Seiten umfassen. Im Falle einer benoteten Studienleistung muss eine eigenständige und bewertbare Arbeitsleistung des Praktikanten bzw. der Praktikantin erkennbar sein. Beispiele könnten sein: Konzeption und Programmierung eines Festivals oder Symposiums, eine umfangreiche redaktionelle und publizistische Mitarbeit oder eine Künstler- bzw. Künstlerinnenassistenz. Hospitanzen können keine benotete Studienleistung sein. Der Bericht sollte die persönliche Arbeitsleistung argumentativ darstellen und wissenschaftlich reflektieren. Er sollte einen Umfang von ca. 25.000 Zeichen = zehn Seiten haben. Fragen bezüglich der Bewertung eines Praktikumsplatzes sollten unbedingt vorab mit dem bzw. der Modulbeauftragten erörtert werden.

§ 11 Kreditpunkte und Kreditierung von Veranstaltungen

(1) Zum Nachweis der Studienleistungen wird in einem akkumulierenden Kreditpunktesystem jede Veranstaltung oder Prüfungsleistung nach dem voraussichtlich erforderlichen Arbeitsaufwand gewichtet. Als durchschnittliche Arbeitsbelastung werden 1800 Arbeitsstunden pro Studienjahr angesetzt und in 60 Kreditpunkte (30 Kreditpunkte pro Semester) umgerechnet. Ein Kreditpunkt entspricht somit dem geschätzten Arbeitsaufwand von ca. 30 Stunden.
(2) Für vollständig studierte und erfolgreich abgeschlossene Module erhalten die Studierenden Kreditpunkte. Die Anzahl der Kreditpunkte errechnet sich nach dem für das Modul erforderlichen Arbeitsaufwand, wobei je nach Veranstaltungsart sowie Art und Umfang der Prüfungsleistungen differenziert wird. Die Kreditpunktzahl eines Moduls ist die

Summe der Kreditpunkte der betreffenden Einzelveranstaltungen des Moduls sowie der erbrachten Studienleistungen.
(3) Erbrachte Studienleistungen in Form von Kreditpunkten verfallen nicht.
(4) Kreditpunkte für Einzelveranstaltungen innerhalb eines Moduls werden nur nach erfolgreicher Teilnahme ausgegeben, d. h. entweder nach Erbringung der in den Veranstaltungen obligatorischen kleineren Studienleistungen oder nach dem Erwerb eines Leistungsnachweises durch eine größere Studienleistung (vgl. § 9 Abs. (3) und (4)). In der Regel werden Studienleistungen wie folgt kreditiert:

B.A.-Phase:
Propädeutisches Modul: insgesamt 18 CP
LN durch benotete Klausur oder vergleichbare Studienleistung
in jedem Grundkurs: 4 CP
LN durch *größere* Studienleistung: 4 CP
TN durch *kleinere* Studienleistung: 2 bzw. 3 CP
Systematisches Modul I (1. Schwerpunkt nach Wahl): 12 CP
LN durch *größere* Studienleistung: 4 CP
TN durch *kleinere* Studienleistung: 2 bzw. 3 CP
Systematisches Modul II (2. Schwerpunkt nach Wahl) oder Systematisches Modul Szenische Forschung: 9 CP
Weiterführendes Modul I (1. Schwerpunkt nach Wahl): 12 CP
Weiterführendes Modul II (2. Schwerpunkt nach Wahl): 9 CP
LN durch *größere* Studienleistung: 4 CP
TN durch *kleinere* Studienleistung: 2 bzw. 3 CP
Grundmodul Szenische Forschung : 5 CP

M.A.-Phase:
Aufbaumodul: 12 CP
LN durch *größere* Studienleistung: 6 CP
TN durch *kleinere* Studienleistung: 3 bzw. 4 CP
Vertiefungsmodul: 12 bzw. 16 CP
LN durch *größere* Studienleistung: 6 CP
TN durch *kleinere* Studienleistung: 3 bzw. 4 CP
Examensmodul: 5 bzw. 8 CP

TN durch *kleinere* Studienleistung: 2 bzw. 3 CP
Nähere Angaben zur Kreditpunktvergabe in den jeweiligen Modulen finden sich in den entsprechenden Modulbeschreibungen (vgl. § 5 Abs. (1)).

§ 12 Übergangsbestimmungen
(1) Die vorliegende Studienordnung und die Fachspezifischen Bestimmungen finden auf alle Studierenden Anwendung, die ab dem Wintersemester 2011/12 für das Fach Theaterwissenschaft im Rahmen des gestuften B.A./M.A.-Studiengangs an der Ruhr-Universität Bochum eingeschrieben worden sind. Bereits eingeschriebene Studierende haben die Möglichkeit, nach der erneuerten Studienordnung zu studieren.

§ 13 Geltungsbereich und Inkrafttreten
(1) Diese Studienordnung regelt auf der Basis der Gemeinsamen Prüfungsordnung für den 2-Fach-Bachelor-/Masterstudiengang (GPO) vom 7. 1. 2002 das Studium in dem Bachelor /Masterfach Theaterwissenschaft.
(2) Diese Studienordnung tritt am Tag nach der Veröffentlichung in Kraft. Sie wird in den Amtlichen Bekanntmachungen der Ruhr-Universität Bochum (AB) veröffentlicht.

B.A.-PRÜFUNG

Die **B.A.-Prüfung** besteht aus je einer mündlichen Prüfung pro Fach (30 Minuten) und der B.A.-Arbeit in einem der beiden Fächer. Zur Prüfungsanmeldung müssen mindestens 45 Kreditpunkte erreicht und ein Prüfungsrelevantes Modul erfolgreich abgeschlossen sowie mindestens 20 Kreditpunkte im Optionalbereich erreicht worden sein. Zwei Module pro Fach, die so genannten Prüfungsrelevanten Module (s.o.), sowie ein Modul aus dem Optionalbereich gehen in die Berechnung der Endnote ein. Die erforderlichen 65 Kreditpunkte müssen bis zur Anmeldung der letzten Prüfungsleistung erbracht sein.

Die B.A.-Arbeit, für die eine Bearbeitungszeit von sechs Wochen zur Verfügung steht, wird im sechsten Semester oder in der vorlesungsfreien Zeit nach dem sechsten Semester geschrieben.

Prüfungsberechtigt sind:

Dr. Jürgen Groß
Prof. Dr. Ulrike Haß
Prof. Dr. Guido Hiß
Prof. Dr. Sven Lindholm
Prof. Dr. Nikolaus Müller-Schöll
Prof. Dr. Burkhard Niederhoff
PD Dr. Monika Woitas

M.A.-PRÜFUNG

1-FACH-MODELL:

Die M.-A.-Prüfung im *1-Fach-Modell* besteht neben der Master-Arbeit aus einer mündlichen Prüfung (45 Minuten) und einer vierstündigen Klausur oder zwei mündlichen Prüfungen von 30 bzw. 45 Minuten Dauer. Bis zum Abschluss der M.A.-Phase müssen im 1-Fach-Studium in den Modulen des Faches Theaterwissenschaft insgesamt 90 Kreditpunkte (exkl. Prüfungsleistungen) erbracht werden. Zur Prüfungsanmeldung müssen mindestens 70 Kreditpunkte erreicht und ein Prüfungsrelevantes Modul erfolgreich abgeschlossen sein.

Für die M.A.-Arbeit steht eine Bearbeitungszeit von vier Monaten zur Verfügung. Den Studierenden wird empfohlen, aus den Schwerpunkten und Gegenstandsbereichen der M.A.-Phase im 9. Fachsemester in Absprache mit den prüfungsberechtigten Lehrenden des Instituts für Theaterwissenschaft ein Thema für die M.A.-Arbeit zu entwickeln, die bis zum Ende des 10. Fachsemesters fertig gestellt sein soll.

2-FACH-MODELL (M.A.-Arbeit Theaterwissenschaft):

Die M.A.-Prüfung im *2-Fach-Modell* besteht aus einer mündlichen Prüfung (30 Minuten) und der M.A.-Arbeit. Bis zum Abschluss der M.A.-Phase müssen im 2-Fach-Studium in den Modulen des Faches Theaterwissenschaft insgesamt 45 Kreditpunkte (exkl. Prüfungsleistungen) erbracht werden. Zur Prüfungsanmeldung müssen mindestens 35 Kreditpunkte je Fach erreicht und das Prüfungsrelevante Modul erfolgreich abgeschlossen sein.

Für die M.A.-Arbeit steht eine Bearbeitungszeit von vier Monaten zur Verfügung. Den Studierenden wird empfohlen, aus den Schwerpunkten und Gegenstandsbereichen der M.A.-Phase im 9. Fachsemester in Absprache mit den prüfungsberechtigten Lehrenden des Instituts für Theaterwissenschaft ein Thema für die M.A.-Arbeit zu entwickeln, die bis zum Ende des 10. Fachsemesters fertiggestellt sein soll.

2-FACH-MODELL (M.A.-Arbeit *nicht* Theaterwissenschaft):

Die M.A.-Prüfung im *2-Fach-Modell* besteht aus einer mündlichen Prüfung (30 Minuten). Bis zum Abschluss der M.A.-Phase müssen im 2-Fach-Studium in den Modulen des Faches Theaterwissenschaft insgesamt 45 Kreditpunkte (exkl. Prüfungsleistungen) erbracht werden. Zur Prüfungsanmeldung müssen mindestens 35 Kreditpunkte je Fach erreicht und das Prüfungsrelevante Modul erfolgreich abgeschlossen sein.

KREDITPUNKTE DER M.A.-PRÜFUNG:

Die Prüfungsleistungen in der M.A.-Prüfung werden gem. GPO § 9 Abs. (4) mit 30 Punkten gewichtet (**1-Fach-Modell:** 20 CP für die M.A.-Arbeit; 5 CP für die mündliche Prüfung und 5 CP für die Klausur bzw. die zweite mündliche Prüfung. **2-Fach-Modell**, sofern die M.A.-Arbeit im Fach Theaterwissenschaft geschrieben wird: 20 CP für die M.A.-Arbeit, 5 CP für die theaterwissenschaftliche mündliche Prüfung und 5 CP für die in einem weiteren Fach).

Prüfungsberechtigt sind:

Prof. Dr. Ulrike Haß
Prof. Dr. Guido Hiß
Prof. Dr. Sven Lindholm
Prof. Dr. Nikolaus Müller-Schöll
Prof. Dr. Burkhard Niederhoff
PD Dr. Monika Woitas

Empfehlungen für den Studienverlauf B.A.-Phase B.A.-Fach Theaterwissenschaft				
Semester	**Veranstaltung**	**SWS**	**Nachweise**	**CP**
1	Propädeutisches Modul	6	1 LN 2 TN	4 2+3
2	Propädeutisches Modul	6	1 LN 2 TN	4 2+3
3	Systematisches Modul I (prüfungsrelevant)	4	1 LN 1 TN	4 2
	Weiterführendes Modul II	4	1 LN 1 TN	4 2
	Theaterpraktisches Modul	3	1 TN	3
4	Systematisches Modul I (prüfungsrelevant)	4	1 LN 1 TN	4 2
	Weiterführendes Modul II	2	1 TN	3
	Theaterpraktisches Modul	2	1 TN	2
5	Systematisches Modul I	4	1 LN 1 TN	4 2
	Weiterführendes Modul I (prüfungsrelevant)	4	1 LN 1 TN	4 2
6	Systematisches Modul II	2	1 TN	3
	Weiterführendes Modul I (prüfungsrelevant)	4	1 LN 1 TN	4 2
	∑	45		65
	Mündliche B.A.-Prüfung Ggf. B.A.-Arbeit	30 Min. 6 Wo.		6 8

Anmerkungen:

Der Studienverlaufsplan hat **orientierenden und keinen verpflichtenden Charakter**, das heißt vor allem, dass die Module nicht die im Verlaufsplan angegebenen Größen haben müssen. Was zählt, sind die gesammelten Kreditpunkte und die zu erbringenden Leistungen (siehe Tabelle „Leistungen für die B.A.-Phase“).

Die Systematischen Module gliedern sich in die Bereiche Theorie, Geschichte, Analyse, wahlweise kann das Systematische Modul II mit dem Schwerpunkt Szenische Forschung absolviert werden; die Weiterführenden Module gliedern sich in die Bereiche Integrale Theaterwissenschaft, Dramaturgie, Medialität. Es müssen jeweils zwei der drei Bereiche abgedeckt sein.

Bei der Anmeldung zur B.A.-Prüfung müssen mindestens **45 Kreditpunkte** erreicht und **1 Prüfungsrelevantes Modul** erfolgreich abgeschlossen sowie mindestens **20 Kreditpunkte im Optionalbereich** erreicht worden sein.

Während bei manchen Modulen genau festgelegt ist, welche Veranstaltungen Sie besuchen müssen, können Sie bei anderen Modulen zwei bis vier beliebige Veranstaltungen eines Modultyps (z. B. Dramaturgie oder Theorie) kombinieren.

Leistungen für die B.A.-Phase **BA-Fach Theaterwissenschaft**			
Modul	**Leistungen**		**CP**
Propädeutisches Modul	2 LN 4 TN		18
Systematisches Modul I	2 LN 2 TN	1 LN 4 TN	12
	oder		
Systematisches Modul II	1 LN 2 TN		9
Weiterführendes Modul I	2 LN 2 TN	1 LN 4 TN	12
	oder		
Weiterführendes Modul II	1 LN 2 TN		9
Theaterpraktisches Modul	2 TN		5
	∑		**65**

Anmerkungen:
Die in der Tabelle „Empfehlungen für den Studienverlauf B.A.-Phase“, zu erbringenden 6 Leistungsnachweise innerhalb der Systematischen und Weiterführenden Module sind nicht verpflichtend. Wahlweise können 2 Leistungsnachweise durch jeweils 2 Teilnahmenachweise in den 12 CP-Modulen ersetzt werden.

Empfehlungen für den Studienverlauf M.A.-Phase M.A.-Fach Theaterwissenschaft 1-Fach-Studium				
Semester	**Veranstaltung**	**SWS**	**Nachweise**	**CP**
7	Aufbaumodul I (prüfungsrelevant)	4	1 LN 1 TN	6 3
	Vertiefungsmodul I	4	1 LN 1TN	6 3
	Ergänzungsbereich	8	1 LN 3 TN	6 3+3+4
8	Aufbaumodul I (prüfungsrelevant)	2	1 TN	3
	Vertiefungsmodul I	4	2 TN	3+4
	Ergänzungsbereich	8	1 LN 3 TN	6 3+3+4
9	Vertiefungsmodul II (prüfungsrelevant)	4	2 TN	3+3
	Ergänzungsbereich	6	1 LN 2 TN	6 3+3
	Examensmodul	2	1 LN	5
10	Vertiefungsmodul II (prüfungsrelevant)	2	1 LN	6
	Examensmodul	2	1 TN	3
	∑	46		92
	Fachprüfung: mündliche Prüfung Klausur M.A.-Arbeit	 45 Min. 4 Stunden 4 Monate		10 20

Anmerkung: Zur Anmeldung zur M.A.-Prüfung müssen mindestens 70 Kreditpunkte erbracht sein.

Empfehlungen für den Studienverlauf M.A.-Phase M.A.-Fach Theaterwissenschaft 2-Fach-Studium – MASTERARBEIT THEATERWISSENSCHAFT –				
Semester	**Veranstaltung**	**SWS**	**Nachweise**	**CP**
7	Aufbaumodul I	4	1 LN 1 TN	6 3
	Vertiefungsmodul I (prüfungsrelevant)	4	1 LN 1TN	6 3
8	Aufbaumodul I	2	1 TN	3
	Vertiefungsmodul I (prüfungsrelevant)	4	2 TN	3+4
9	Vertiefungsmodul II	4	2 TN	3+3
	Examensmodul	1	1 TN	3
10	Vertiefungsmodul II	2	1 LN	6
	Examensmodul	1	1 TN	2
	∑	22		45
	Fachprüfung: Mündliche Prüfung M.A.-Arbeit	30 Min. 4 Monate		5 20

Anmerkung: Zur Anmeldung zur M.A.-Prüfung müssen mindestens 35 Kreditpunkte erbracht sein.

Empfehlungen für den Studienverlauf M.A.-Phase M.A.-Fach Theaterwissenschaft 2-Fach-Studium – MASTERARBEIT *NICHT* THEATERWISSENSCHAFT –				
Semester	**Veranstaltung**	**SWS**	**Nachweise**	**CP**
7	Aufbaumodul I (prüfungsrelevant)	4	1 LN 1 TN	6 3
	Vertiefungsmodul I	4	1 LN 1TN	6 3
8	Aufbaumodul I (prüfungsrelevant)	2	1 TN	3
	Vertiefungsmodul I	4	2 TN	3+4
9	Vertiefungsmodul II	4	2 TN	3+3
	Examensmodul	1	1 TN	3
10	Vertiefungsmodul II	2	1 LN	6
	Examensmodul	1	1 TN	2
	∑	22		45
	Fachprüfung: Mündliche Prüfung	30 Min.		5

Anmerkung: Zur Anmeldung zur M.A.-Prüfung müssen mindestens 35 Kreditpunkte erbracht sein.

MODULHANDBUCH

Module der B.A.-Phase:

		Propädeutisches Modul		
		Veranstaltungstyp: Seminar		
Anzahl der CP: 18	**Student workload:** 540	**Anzahl der SWS:** 12 SWS	**Modus:** Pflichtmodul	**Turnus:** WS **Dauer:** 2 Semester

Veranstaltungen in dem Modul
2 Grundkurse (benotet/ 4 CP), 4 weitere Seminare/Vorlesungen mit einführendem Charakter (unbenotet/2-3 CP)

Inhalt des Moduls: Das Propädeutische Modul führt in die methodischen, historischen und theoretischen Grundlagen des Faches ein. Unter Bezug auf die Geschichte des Faches werden grundlegende Fragestellungen, Paradigmen und Begriffe der Theaterwissenschaft vorgestellt und diskutiert. Jeder Studierende muss zwei Grundkurse bei zwei verschiedenen Lehrenden besuchen, die mit einer Note abgeschlossen werden und in vier weiteren Veranstaltungen (Seminare, Vorlesungen), die dem Propädeutischen Modul zugeordnet sind, unbenotete Leistungen erbringen. Der erfolgreiche Abschluss dieses Moduls gilt in der Regel als Voraussetzung für die Teilnahme an weiteren Modulen.

Lernziele:
a) Erwerb grundlegender Kenntnisse der Theatergeschichte, Theatertheorie und Aufführungsanalyse
b) Einsicht in die Zusammenhänge von Theater, Kultur, Rezeption sowie in Sozialstrukturen und Semantik des Theaters als Medium
c) Reflexion unterschiedlicher Ansätze der Theaterhistoriographie
d) Sensibilisierung für Geschichte und Fragestellungen des Fachs
c) Erwerb grundlegender methodischer Fähigkeiten

Teilnahmevoraussetzungen und Vorkenntnisse

Erforderlich: ---

Kreditpunkte, Teilnahmescheine, Leistungsnachweise:
Grundkurse: Klausur oder vergleichbare benotete Leistung: 4 CP je Grundkurs
Seminare (TN): Kurzreferat/Protokoll/Moderation o.ä. (2 bzw. 3 CP)
Vorlesungen (TN): Protokoll o.ä. (2 bzw. 3 CP)

Autor: Woitas

		Grundmodul Szenische Forschung		
		Veranstaltungstyp: Übung		
Anzahl der CP: 5	**Student workload:** 150	**Anzahl der SWS:** 5 SWS	**Modus:** Pflichtmodul	**Turnus:** WS / SS **Dauer:** 2 Semester

Veranstaltungen in dem Modul
Übungen

Inhalt des Moduls:
Lehrveranstaltungen des Grundmoduls Szenische Forschung führen exemplarisch in unterschiedliche Bereiche des szenisch-künstlerischen, kuratorischen und kulturvermittelnden Arbeitens ein.
Es besteht die Möglichkeit, sich Hospitanzen, Assistenzen oder Theater-Praktika als Leistungen für das Grundmodul Szenische Forschung anerkennen zu lassen.

Lernziele:
a) Vermittlung elementarer praktischer Kenntnisse im Bereich szenisch-künstlerischen Arbeitens
b) Vermittlung elementarer praktischer Kenntnisse im Bereich des dramaturgischen, kuratorischen und kulturvermittelnden Arbeitens

Teilnahmevoraussetzungen und Vorkenntnisse

Erforderlich: Erfolgreich absolviertes Propädeutisches Modul

Kreditpunkte, Teilnahmescheine, Leistungsnachweise:
Außeruniversitäres Praktikum: erfolgreiche aktive Teilnahme, schriftl. Arbeitsbericht: 5 CP oder
Zwei Theaterpraktische Seminare: erfolgreiche aktive Teilnahme: 2 + 3 CP

Autor: Lindholm

		Systematische Module		
		Veranstaltungstyp: Seminar/Vorlesung		
Anzahl der CP: Syst. Modul I: 12 Syst. Modul II: 9	**Student workload:** Syst. Modul I: 360 Syst. Modul II: 270	**Anzahl der SWS:** Syst. Modul I: 8 Syst. Modul II: 6	**Modus:** Syst. Modul I: Pflichtmodul Syst. Modul II: Wahlpflichtmodul	**Turnus:** WS **Dauer:** 2 Semester

Veranstaltungen in dem Modul
Drei bzw. vier oder fünf zweistündige Seminare und/oder Vorlesungen

Inhalt des Moduls:
Systematische Module vertiefen die im Propädeutischen Modul begonnene Beschäftigung mit zentralen Gegenstandsbereichen der Theaterwissenschaft. Systematische Module setzen sich mit thematischen Schwerpunkten aus Theatertheorie, Theatergeschichte, Aufführungsanalyse oder Theaterkritik exemplarisch auseinander.
Das Systematische Modul II Szenische Forschung dient der Entwicklung eigener szenischer Projekte und deren Reflexion und erprobt praxisnahe Methoden theaterspezifischer Forschung.

Lernziele:
a) Vertiefende Kenntnisse exemplarischer Methoden (Semiotik, Strukturalismus, Poststrukturalismus, Systemtheorie, Theatralitätsforschung, Medientheorie, historische Hermeneutik und Diskursanalyse) b) Verständnis von politischen, ökonomischen, medientechnischen und juristischen Kontexten c) Problembewusstsein für die ästhetische, historische und soziale Eingebundenheit des Theaters d) Konstitutionstheorien des Theatralischen mit besonderem Blick auf die Differenz von Drama und Aufführung.

Teilnahmevoraussetzungen und Vorkenntnisse

Erforderlich: Erfolgreich absolviertes Propädeutisches Modul

Kreditpunkte, Teilnahmescheine, Leistungsnachweise:
Die Prüfungsmodalitäten variieren entsprechend der jeweiligen Modulgröße. In der Regel gilt:
6 SWS/9 CP = 1 LN (Referat/Moderation/Protokoll/Thesenpapier plus schriftliche Hausarbeit oder mündliche Prüfung), 4 CP; 2 TN (Referate, Thesenpapiere, Protokolle): 2 bzw 3 CP
8 SWS/12 CP = 2 LN (Referat/Moderation/Protokoll/Thesenpapier plus schriftliche Hausarbeit oder mündliche Prüfung), 4 + 4 CP; 2 TN (Referate, Thesenpapiere, Protokolle): 2 + 2 CP <u>oder</u> 1 LN (Referat/Moderation/Protokoll/Thesenpapier plus schriftliche Hausarbeit oder mündliche Prüfung), 4 CP; 4 TN (Referate, Thesenpapiere, Protokolle): 2 + 2 + 2 + 2CP

Autor: Hiß

		Systematisches Modul Szenische Forschung		
		Veranstaltungstyp: Übung / Kolloquium		
Anzahl der CP: 9	**Student workload:** 270	**Anzahl der SWS:** 6	**Modus:** Wahlpflichtmodul	**Turnus:** WS / SS **Dauer:** 2 Semester

Veranstaltungen in dem Modul
Übungen und Kolloquien

Inhalt des Moduls:
Lehrveranstaltungen des Aufbaumoduls Szenische Forschung dienen der Vertiefung von Kenntnissen auf (theater-)praktischem Gebiet. Sie bewegen sich auf der Grenze zwischen Theorie und Praxis und bieten alternative Lehr- und Lernformen an. Die Veranstaltungsleiterinnen und -leiter begleiten Studierende bei der Entwicklung eigener (künstlerischer oder kulturvermittelnder) Projektansätze und unterstützen sie bei der Realisierung.

Lernziele:
Förderung und Differenzierung der künstlerischen und kulturvermittelnden Anlagen der Studierenden sowie deren Reflexionsfähigkeit.

Teilnahmevoraussetzungen und Vorkenntnisse

Erforderlich: Erfolgreich absolviertes Propädeutisches Modul und Grundmodul Szenische Forschung

Kreditpunkte, Teilnahmescheine, Leistungsnachweise:

Es besteht die Möglichkeit, Kreditpunkte über praktische Leistungen bzw. deren Reflexion zu erwerben (szenische Präsentationen, kontextualisierte Projektbeschreibungen, Projektdokumentationen, essayistischer Beitrag zur institutseigenen Publikation Schauplatz Ruhr).

Autor: Lindholm

		Weiterführende Module		
		Veranstaltungstyp: Seminar/Vorlesung		
Anzahl der CP: Weiterf. Mod. I: 12 Weiterf. Mod. II: 9	**Student workload/ Stunden:** Weiterf. Mod. I: 270 Weiterf. Mod. II: 360	**Anzahl der SWS:** Weiterf. Mod. I: 6 Weiterf. Mod. II: 8	**Modus:** Pflichtmodul	**Turnus:** WS **Dauer:** 2 Semester

Veranstaltungen in dem Modul
Drei bzw. vier oder fünf zweistündige Seminare und/oder Vorlesungen

Inhalt des Moduls:
Weiterführende Module beschäftigen sich zum einen mit Formen des Theaters, die über den Schwerpunkt Sprechtheater hinausgehen (Tanztheater, Musiktheater, Figurentheater, Performance), zum anderen werfen sie theoretische, historische oder thematische Fragestellungen auf, die über die Grenzen der engeren Fachdiskussion hinausführen. Weiterführende Module integrieren Fragestellungen aus den fachlichen Perspektiven anderer Fächer. Weiterführende Module werden regelmäßig angeboten zu den Gegenstandsbereichen: Dramaturgie, Medialität und Integrale Theaterwissenschaft.

Lernziele:
a) Verschränkung theaterwissenschaftlicher Theoriebildung mit interdisziplinären Perspektiven
b) Intermediale Vernetzung von Theater mit anderen Medien
c) Vermittlung von Kenntnissen in einem erweiterten Bereich theatraler Darstellungsformen

Teilnahmevoraussetzungen und Vorkenntnisse

Erforderlich: Erfolgreich absolviertes Propädeutisches Modul

Kreditpunkte, Teilnahmescheine, Leistungsnachweise:
Die Leistungsanforderungen variieren entsprechend der jeweiligen Modulgröße. In der Regel gilt:
6 SWS/9 CP = 1 LN (Referat/Moderation/Protokoll/Thesenpapier plus schriftliche Hausarbeit oder mündliche Prüfung): 4 CP; 2 TN (Referate, Thesenpapiere, Protokolle): 2 bzw. 3 CP
8 SWS/12 CP = 2 LN (Referat/Moderation/Protokoll/Thesenpapier plus schriftliche Hausarbeit oder mündliche Prüfung), 4 + 4 CP; 2 TN (Referate, Thesenpapiere, Protokolle): 2 + 2 CP oder 1 LN (Referat/Moderation/Protokoll/Thesenpapier plus schriftliche Hausarbeit oder mündliche Prüfung), 4 CP; 4 TN (Referate, Thesenpapiere, Protokolle): 2 + 2 + 2 + 2CP

Autorin: Haß

Module der M.A.-Phase:

<table>
<tr><td colspan="2"></td><td colspan="3">Aufbaumodul</td></tr>
<tr><td colspan="2"></td><td colspan="3">Veranstaltungstyp:</td></tr>
<tr><td>Anzahl der CP:
12</td><td>Student workload:
360</td><td>Anzahl der SWS:

6 SWS</td><td>Modus:

Pflichtmodul</td><td>Turnus:
WS
Dauer:
2 Semester</td></tr>
<tr><td colspan="5">Veranstaltungen in dem Modul
Drei zweistündige Seminare und/oder Vorlesungen

Inhalt des Moduls: Im Aufbaumodul werden an exemplarischen Gegenständen und Fragestellungen theaterhistorische Kenntnisse, Theorien und Methoden der Theaterwissenschaft über Grundlagenkompetenzen hinaus vorgestellt sowie neueste Entwicklungen des Gegenwartstheaters wahrgenommen und analytisch nachvollzogen. Theorien und Methoden werden dabei in ihrer vollen Komplexität entfaltet und vergleichend diskutiert, wobei die Themenbereiche umfassend und kontextualisierend behandelt werden. Analytische Kenntnisse werden so anhand eines historisch und systematisch eingegrenzten Gegenstandsbereiches vertieft. Diese Module dienen der Weiterentwicklung der Fähigkeit zur eigenständigen Entwicklung von Fragestellungen, zur selbstständigen wissenschaftlichen Analytik, zur Eingrenzung von Gegenstandsbereichen sowie der Operationalisierung von Methoden. Das Aufbaumodul ist ein Pflichtmodul, schließt mit einer Note ab und kann als prüfungsrelevant angegeben werden.

Lernziele:
a) Fähigkeit zur selbständigen wissenschaftlichen Analytik
b) Fähigkeit zur Eingrenzung von Gegenstandsbereichen und Fragestellungen
c) Operationalisierung von Methoden</td></tr>
<tr><td colspan="5">Teilnahmevoraussetzungen und Vorkenntnisse

Erforderlich: B.A.-Abschluss</td></tr>
<tr><td colspan="5">Kreditpunkte, Teilnahmescheine, Leistungsnachweise:
Seminare (LN): Referat/Moderation/Protokoll/Thesenpapier plus schriftliche Hausarbeit, alternativ: Mündliche Prüfung (6 CP)
Seminare (TN): Kurzreferat/Protokoll/Moderation o.ä. (3 CP)
Vorlesungen (TN): Protokoll o.ä. (3 CP)</td></tr>
<tr><td colspan="5">Autor: Woitas</td></tr>
</table>

<table>
<tr><td colspan="2"></td><td colspan="3">Vertiefungsmodule</td></tr>
<tr><td colspan="2"></td><td colspan="3">Veranstaltungstyp:
(projektorientierte) Seminare</td></tr>
<tr><td>Anzahl der CP:
Vertiefungsm. I: 16
Vertiefungsm. II: 12</td><td>Student workload/ Stunden:
Vertiefungsm I: 480
Vertiefungsm II: 360</td><td>Anzahl der SWS:
Vertiefungsmod. I: 6
Vertiefungsmod. II: 8</td><td>Modus:
Pflichtmodul</td><td>Turnus:
WS
Dauer:
2 Semester</td></tr>
<tr><td colspan="5">Veranstaltungen in dem Modul:
Drei bzw. vier (projektorientierte) Seminare

Inhalt des Moduls:
Die Vertiefungsmodule I und II sind eher projektorientiert und interdisziplinär angelegt und arbeiten hauptsächlich forschend. Die Vertiefungsmodule widmen sich verstärkt der Analyse von Grenzformen zwischen Theater und anderen Medien/Künsten und integrieren Ansätze der Gesellschaftstheorie, Religionsgeschichte, Psychoanalyse, Medienphilosophie und politischen Philosophie in die eigene Theorie- und Methodenbildung. Oft in enger Zusammenarbeit mit künstlerisch-forschend arbeitenden Theaterschaffenden lernen die Studierenden eigene Fragstellungen zu entwickeln und Forschungsansätze in Projekten selbstständig zu realisieren.

Lernziele:
a) Umfassende und differenzierte Kenntnis von Gegenständen, Fragestellungen und Theoriemodellen des Faches
b) Fähigkeit zur Entwicklung von interdisziplinären Fragestellungen
c) eigenständige Entwicklung von Forschungsfragen / Realisierung von Forschungsprojekten</td></tr>
<tr><td colspan="5">Teilnahmevoraussetzungen:

Erforderlich: B.A.-Abschluss</td></tr>
<tr><td colspan="5">Kreditpunkte, Teilnahmescheine, Leistungsnachweise:
6 SWS/12 CP: 1 LN (szenische Entwürfe, Projektdokumentation, schriftl. Reflexion von Projekten oder Referat/Moderation/Protokoll/Thesenpapier plus schriftliche Hausarbeit, mündliche Prüfung): 6 CP; 2 TN (Referate, Thesenpapiere oder Protokolle): 3 + 3 CP
8 SWS/16 CP: 1 LN (szenische Entwürfe, Projektdokumentation, schriftl. Reflexion von Projekten oder Referat/Thesenpapier/Protokoll plus Hausarbeit oder mündliche Prüfung): 6 CP; 3 TN (Referate, Thesenpapiere oder Protokolle): 3 + 3 + 4 CP</td></tr>
<tr><td colspan="5">Autorin: Haß</td></tr>
</table>

<table>
<tr><td colspan="2"></td><td colspan="3">Examensmodul</td></tr>
<tr><td colspan="2"></td><td colspan="3">Veranstaltungstyp:
Seminar</td></tr>
<tr><td>Anzahl der CP:
(2-Fach-Studium): 5
(1-Fach-Studium): 8</td><td>Student workload:
(2-Fach-Studium) 150
(1-Fach-Studium) 240</td><td>Anzahl der SWS:

(2-Fach-Studium): 4

(1-Fach-Studium): 4</td><td>Modus:
Pflichtmodul</td><td>Turnus/Dauer:
(2-Fach-Studium): 2 Sem.
(1-Fach-Studium): 2 Sem.</td></tr>
<tr><td colspan="5">Veranstaltungen in dem Modul
Seminar/Kolloquium

Inhalt des Moduls:
Das Examensmodul dient spezifischen Fragestellungen im Zusammenhang mit der Vorbereitung und Durchführung des abschließenden Examens, sei es im 1-Fach-Studium oder im 2-Fach-Studium.

Lernziele:
Fähigkeiten zur selbstständigen Entwicklung einer Thematik für die M.A.-Arbeit, zum Auf- bau und zur Gliederung größerer schriftlicher Arbeiten und zur Vermittlung und Präsentation theaterwissenschaftlicher Erkenntnisse</td></tr>
<tr><td colspan="5">Teilnahmevoraussetzungen und Vorkenntnisse

Erforderlich: B.A.-Abschluss</td></tr>
<tr><td colspan="5">Kreditpunkte, Teilnahmescheine, Leistungsnachweise:
2 SWS (2mal) / 2 + 3 CP (2- Fach): 1 TN (Vorstellung und Diskussion des eigenen Examensprojekts), bzw. 2 SWS (2mal) / 4 + 4 CP (2- Fach): 1 TN (Vorstellung und Diskussion des eigenen Examensprojekts), bzw.</td></tr>
<tr><td colspan="5">Autor:
Hiß</td></tr>
</table>

MUSTERMODUL B.A.-PHASE

1	**Modultyp**	Systematisches Modul
2	**Name des Moduls**	**Systematisches Modul I: Theatertheorie**
3	**Modulumfang**	8 SWS
4	**Inhalte/Lernziele**	Systematische Module vertiefen die im Propädeutischen Modul begonnene Beschäftigung mit zentralen Gegenstandsbereichen der Theaterwissenschaft. Systematische Module setzen sich mit thematischen Schwerpunkten aus **Theatertheorie**, Theatergeschichte, Aufführungsanalyse oder Theaterkritik exemplarisch auseinander. Das Systematische Modul Szenische Forschung kann anstelle des Systematischen Moduls II besucht werden.
5a	**Zusammensetzung Wintersemester**	Die zu besuchenden Lehrveranstaltungen können aus den im Studienführer unter „Systematische Module, Theorie“ aufgeführten Angeboten ausgewählt werden. Wahlbeispiel: Theatrale Praktiken der Illusion (Haß) (2 SWS) – LN: (Notenbeispiel) 1,7 – Die Medialität des Theaters (Hiß) (2 SWS) – TN –
5b	**Zusammensetzung Sommersemester**	Wahlbeispiel: Theater und Mythos (Hiß) (4 SWS) – LN: (Notenbeispiel) 1,0 – – TN –
6	**Voraussetzungen**	Erfolgreicher Abschluss des Propädeutischen Moduls
7	**Wie häufig wird das Modul angeboten?**	Regelmäßig
8	**In welcher Zeit soll das Modul absolviert werden?**	2 Semester
9	**Teilnahmescheine/ Leistungsnachweise**	2 LN (Referat/Moderation/Protokoll/Thesenpapier + schriftliche Hausarbeit oder mündliche Prüfung): jeweils 4 CP 2 TN (Referate/Thesenpapiere/Protokolle): 2 bzw. 3 CP
10	**Kreditpunkte**	12
11	**Zusammensetzung der Endnote des Moduls**	Wenn prüfungsrelevantes Modul: gewichtetes Mittel der erbrachten Studienleistungen (Notenbeispiel = 1,3)

Schauplatz Ruhr
Jahrbuch zum
Theater im Ruhrgebiet

Am 1. Dezember 2011 erscheint die vierte Ausgabe des Jahrbuchs *Schauplatz Ruhr*, herausgegeben von unserem Institut in Kooperation mit dem Verlag Theater der Zeit, erschienen. Aufgrund finanzieller Schwierigkeiten musste die Ausgabe 2010 leider entfallen, daher präsentiert sich Schauplatz Ruhr 2011 als Doppelausgabe.

Erster Schwerpunkt der kommenden Ausgabe wird die Reflexion der europäischen „Kulturhauptstadt" sein, die die in *Schauplatz Ruhr* 2009 unter dem Titel „Inszenierung einer Metropole" bereits begonnene Auseinandersetzung aufnimmt und fortführt. Neben einem Porträt der interessantesten Projekte soll es vor allem um die Frage der Nachhaltigkeit und der Bedeutung der Kulturhauptstadt für die Region gehen: Haben sich die Identität und das Selbstverständnis der Ruhrgebietsbewohner nachhaltig verändert? Welche Erfolge hat RUHR 2010 vorzuweisen? Welche Kritik bleibt angebracht?

Der zweite Schwerpunkt wird sich in vielfältigen Schattierungen mit dem Thema Bühnen / Räume auseinandersetzen. Konkrete Bühnenräume – beispielsweise von Johannes Schütz, Mark Lammert oder Bert Neumann – sollen reflektiert und das Verhältnis von urbanem Raum und Theaterraum sowie die Beziehung zwischen Kunsträumen und Industrieräumen verhandelt werden.

Schauplatz Ruhr wird maßgeblich von Studierenden dieses Instituts mitbestimmt. Mitarbeit bei der Auswahl der Produktionen gehört ebenso dazu wie das Verfassen von Beiträgen, die Text- und Bildredaktion. Damit ergibt sich für die Studierenden die Möglichkeit, erste Schritte in einem professionellen Umfeld zu gehen und ihre Texte einem bundesweiten Publikum in einer Auflage von 5.000 Exemplaren zu präsentieren.

Alle bisherigen Ausgaben unserer Publikation können im Geschäftszimmer des Instituts zu einem Sonderpreis erworben werden; die Ausgaben 2007 und 2008 für 6 Euro, die Ausgabe 2009 für 7 Euro.

VSPL

VERWALTUNG VON STUDIEN- UND PRÜFUNGSLEISTUNGEN

Seit dem Wintersemester 2006/07 arbeitet das Institut für Theaterwissenschaft mit dem neuen System zur Erfassung von Studien- und Prüfungsleistungen: VSPL.

Alle Studierenden müssen sich per VSPL für ihre Kurse anzumelden. Dazu können zum einem die zahlreichen RUBICon-Arbeitsplätze an der Ruhr-Universität genutzt werden. Zum anderen ist es möglich, mit dem Chipkartenleser und der Software RUBICon die Dienste von zu Hause aus zu nutzen. Der Chipkartenleser wird zum Preis von 20,00 Euro am Infopoint angeboten. Die Software lässt sich ganz einfach unter folgendem Link downloaden: http://www.ruhr-uni-bochum.de/rubicon/

Studierende, die sich für ihre Kurse nicht in VSPL anmelden, erhalten keine elektronischen Scheine. In Ausnahmefällen können Studierende für Veranstaltungen nachgetragen werden. Sie werden aber ausdrücklich gebeten, sich selbst frühzeitig anzumelden.

Die Studierenden der Theaterwissenschaft werden gebeten, ihre Leistungen, die sie vor Einführung des Systems erhalten haben, in VSPL nachzutragen, damit ein reibungsloser Anmeldeablauf garantiert wird. Nähere Informationen zu diesem Thema unter:

http://www.ruhr-uni-bochum.de/dezernat6/vspl/studierende_dokumentiert.html

KOMMENTARE ZU DEN LEHRVERANSTALTUNGEN

!WICHTIG!

Alle Studentinnen und Studenten <u>müssen</u> sich per VSPL für ihre Kurse anmelden.

Studierende, die sich für ihre Kurse nicht in VSPL anmelden, erhalten keine elektronischen Scheine. In Ausnahmefällen können Studierende für Veranstaltungen nachgetragen werden. Sie werden aber ausdrücklich gebeten, sich selbst frühzeitig anzumelden.

VORLESUNGEN

050 486	**Ringvorlesung: Literaturtheorie**		**Binczek/Zelle**
B.A.-Modul: Propädeutisches Modul **B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie)** **B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft)** **M.A.-Modul: Aufbaumodul** **M.A.-Modul: Vertiefungsmodul**			
2 st.	Fr 10-12	HGB 50	

Die Lehrenden des Faches werden in dieser Überblicksveranstaltung des Master-Studiengangs verschiedene literaturtheoretische Konzepte vorstellen. Ziel ist es, die einzelnen Ansätze anhand von grundlegenden Programmtexten zu charakterisieren und auf ihre zugrundeliegenden Begriffe und Voraussetzungen hin zu befragen. Dabei werden ganz unterschiedliche Begriffe, die das Literaturverständnis der jeweiligen Theorie prägen bzw. die daraus abgeleitete Vorstellung literaturwissenschaftlicher Arbeit präjudizieren, ins Spiel gebracht, u.a. Autor, Werk, Leser, Sinn, Interpretation, Gesellschaft, Geschichte, Geschlecht, Struktur, Medium, Kommunikation, Diskurs, Intertext usw. Der jeweilige Grundlagentext, der zu der betreffenden Vorlesungsstunde sorgfältig vorzubereiten ist, wird in einem zugehörigen Blackboard-Kurs als PDF eingestellt. Das Programm sowie weiterführende Informationen finden Sie auf der NDL-Homepage unter Ringvorlesungen/Ringvorlesung Literaturtheorie.

Folgende Themenfelder sind vorgesehen: Literatur als Sinn (Hermeneutik). – Literatur als Text (Texttheorie). – Literatur als Struktur (Strukturalismus/ Poststrukturalismus). – Rahmen und Intertexte (Rahmentheorie/ Transtextualität). – Literatur und ihre Medien (Mediengeschichte/ Medienanalyse). – Literatur als Diskurs (Diskursanalyse). – Literatur als Spur (Semiotik). – Literatur als Kommunikation (Systemtheorie). – Literatur als symbolische Form (Kulturwissenschaft). – Literatur als Rede (Rhetorische Lektüre). – Literatur und Gender (Feministische Literaturwissenschaft/ Geschlechterforschung). – Literatur und das Unbewußte (Psychoanalytische Literaturwissenschaft). – Literatur als Theorie/Theorie als Literatur (Dekonstruktion).

Literatur zur Vorbereitung: – Grundlagentexte in Blackboard! – Jonathan Culler: Literaturtheorie. Eine kurze Einführung [engl. 1997]. Stuttgart 2002.

Schein-bzw. CP-Anforderungen: 2 CP durch regelmäßige Teilnahme und vor- und nachbereitendes Lektürepensum.

Teilnahmevoraussetzung: BA-Abschluß bzw. Absicht, das BA-Studium im MA- bzw. MEd-Studiengang fortzusetzen.

Anmeldeverfahren: Die Anmeldung vollziehen Sie durch Eintragung in VSPL. Bei den Hilfskräften von Prof. Binczek in GB 4/158 (bitte beachten Sie die an der Bürotür annoncierten Öffnungszeiten), wodurch Sie Kenntnis des Kennworts, das Zugang zum Blackboard-Reader verschafft, erhalten.

Beginn: 21. Oktober 2011

051 600	**Vorlesung mit Übung: Träume vom Gesamtkunstwerk**		**Hiß**
B.A.-Modul: Propädeutisches Modul B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Geschichte) B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft, Medialität) M.A.-Modul: Aufbaumodul M.A.-Modul: Vertiefungsmodul Ergänzungsbereich			
4 st.	Di 14-18	GB 02/160	

Seit den romantischen Anfängen ist dem Gesamtkunstwerk die Hoffnung auf die ästhetische Rekonstruktion einer qua Aufklärung und Modernisierung zerbrochenen Welt eingeschrieben. Durch die Rückbindung klassisch geschiedener Einzelkünste soll das real Zersplitterte wieder in eins gesetzt werden, zutragend einer ästhetischen (Total-)Erfahrung, die gleichsam ins Herz der Dinge führt. Das Gesamtkunstwerk transportiert elementare Sehnsüchte nach einer Versöhnung von Sprache und Bild, Ich und Natur, Körper und Geist. In seiner Unbestimmtheit wurde es zum prädestinierten Objekt sinndefinitorischer Begierden. Über zwei Jahrhunderte erwies es seine Virulenz als Gegenstand fast religiöser Verehrung und leidenschaftlicher Aversion. Die Träume vom Gesamtkunstwerk sind elementar auf korrespondierende, soziale, religiöse und politische Dimensionen menschlicher Selbstorganisation und Sinnsuche bezogen. Als prädestinierter Ort dieser „Wiedervereinigung von allem“ (F. Schlegel) wurde ab Mitte des 19. Jahrhunderts das (musikalische) Theater entdeckt. Fast alle nachfolgenden Theaterreformbewegungen artikulieren sich im Zeichen der synthetischen Werkidee, im positiven oder auch negativen Bezug zum Programm des szenischen Gesamtkunstwerks.

Diese Veranstaltung setzt an bei frühromantischen Erlösungsträumen, die sich an die „vollkommenste Zusammensetzung aller Künste“ knüpften (Schelling). Sie beleuchtet die Theatralisierung des Projekts bei Wagner, Nietzsche und ihren Nachfolgern. Zum Thema werden die europäischen Theaterreformen zwischen 1870 und 1930: die Entwicklung der „spätromantischen“ und symbolistischen Korrespondenzästhetik in Deutschland und Frankreich, die Entstehung des modernen Regietheaters (Appia, Craig) sowie verschiedener Ansätze eines neodionysischen Theaters der Masse und der Überwältigung (von Reinhardt

über Piscator bis zum frühen Eisenstein). Die historische (Theater-)Avantgarde wird im Zeichen der Negation der synthetischen Werkidee neu interpretiert (Jarry, Artaud, Marinetti, Ball, Schwitters u.a.). Die Spur führt bis in die erweiterte Gegenwart zu Robert Wilsons Ästhetik der Interferenz, zu Marthalers Abgesang auf das szenische Gesamtkunstwerk, zu Schlingensiefs (u.a. Bayreuther) Entfesselung der Korrespondenzen.
Diese vierstündige Veranstaltung wird jeweils im ersten Teil qua Vorlesung einführen in diese besondere Theater- und Kulturgeschichte, im zweiten Teil werden Arbeitsgruppen den Stoff anhand von ausgewählten Fallbeispielen vertiefen. Die Veranstaltung steht für alle Studierenden offen.

Beginn: 18. Oktober 2011

GRUNDKURSE

Der Grundkurs führt in die Arbeitsmethoden und Gegenstandsbereiche des Faches ein. Die Teilnahme an den beiden Grundkursen ist für alle Studienanfänger obligatorisch. Die beiden Grundkurse müssen bei verschiedenen Lehrenden absolviert werden.

051 605	**Grundkurs II**		**Groß**
Propädeutisches Modul			
2 st.	Mo 10-12	GBCF 04/514	
LN: Klausur (4 CP) **Beginn:** 17. Oktober 2011			

051 606	**Grundkurs II**		**N.N.**
Propädeutisches Modul			
2 st.	Di 12-14	GB 02/60	
LN: nach Absprache (4 CP) **Beginn:** 18. Oktober 2011			

TUTORIEN

051 607	**Einführungstutorien**		**Studierende des Instituts**

SEMINARE

051 610	**Einführung in die Jooss-Leeder-Methode**		**Brinkmann**
B.A.-Modul: Propädeutisches Modul **B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Geschichte)** **B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft)** **B.A.-Modul: Theaterpraktisches Modul**			
2 st.	Mi 12-14	n.V.	

Die Jooss-Leeder Methode ist eine von Kurt Jooss und Sigurd Leeder an der Folkwangschule Essen entwickelte Bewegungsschule zur Gestaltung von Tanzbewegung. Sie beruht auf den Forschungen des Tänzers und Wissenschaftlers Rudolf von Laban und gliedert sich in die Bereiche der Bewegungslehre (Eukinetik) und der Raumlehre (Choreutik). Die Jooss-Leeder Methode bietet keine festgelegten Übungen an, sondern beruht auf Bewegungsprinzipien sowie auf Gesetzen zu Raum und Bewegung. Diese sollen den Studierenden zu dynamischer und räumlicher Vielseitigkeit in der Bewegung verhelfen. Mit dieser eng an der künstlerischen Praxis orientierten Bewegungsmethode sind wegweisende Tanzkünstler des 20. Jahrhunderts verbunden, neben Kurt Jooss und Sigurd Leeder selbst z.B. Pina Bausch, Susanne Linke und Reinhild Hoffmann In dem Seminar werden Grundlagen der Jooss-Leeder Methode vorgestellt und in Form von eigenen Bewegungsabläufen ausprobiert. Themenbereiche sind z.B. die unterschiedlichen Bewegungsqualitäten oder die Möglichkeiten der Raumgestaltung. Ziel dieser Lehrveranstaltung ist es, die Grundlagen der Jooss-Leeder Methode zu vermitteln, in praktischen Studien umzusetzen und die Bewegungsfreude der Teilnehmenden zu fördern Für die Veranstaltung sind keine Vorkenntnisse erforderlich. Das Seminar wird von dem Pina Bausch-Tänzer Stephan Brinkmann geleitet, der die Jooss-Leeder Methode an der Folkwang Universität studiert hat.

Beginn: 19. Oktober 2011

051 611	**Theater und Wirtschaft. Ökonomie als Einflussfaktor auf ästhetische und institutionelle Fragestellungen des Theaters**		**Czerwonka**
B.A.-Modul: Systematisches Modul (Analyse) **B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft)**			
2 st.	Fr 10-12 + Blockveranstaltung	GABF 05/608	

Als öffentliche Einrichtung und „Bildungsanstalt“ schien die deutsche Theaterlandschaft lange Zeit vor den Mechanismen und Gesetzen der freien Marktwirtschaft geschützt zu sein. Umgekehrt spiegelt das künstlerische Schaffen der „Theaterwelt“ oft unbewusst ökonomisch relevante Tugenden wie Flexibilität und Kreativität wider und erfordert ein ständiges Sich-Behaupten auf dem Markt.
Da die Bannmeile zwischen subventionierter Kultur und wirtschaftlichen Prinzipien zunehmend verwischt, wirken sich ökonomische Faktoren auf Strukturen und Spielpläne aus.
Wie reagiert das Theater institutionell auf eine wertschöpfungsorientierte Betrachtung von Kunst und Kultur und wie verhalten sich Dramen und Inszenierungen zur wirtschaftlichen Themen – von Kritik wirtschaftlicher Zwänge bis ästhetischer Vereinnahmung ökonomischer Gesetze und Vorgänge?

Die Herangehensweise an das Themenfeld „Theater und Wirtschaft“ ist interdisziplinär und orientiert sich an kulturpolitischen, soziologischen, wirtschaftlichen und ästhetischen Fragestellungen. Beispiele im Gegenwartstheater – von Managementdramen wie *Top Dogs* über René Polleschs Inszenierungen bis hin zu Rimini Protokoll, die 2009 die Aktionärshauptversammlung der Daimler-AG als Theatererlebnis verkauft haben – werden ebenso untersucht wie der aktuelle Diskurs um die „Creative Industries“.

Beginn: 21. Oktober 2011

051 612	**Schauspielertheorien des 20. Jahrhunderts** (Optionalbereich)		**Füllner**
B.A.-Modul: Propädeutisches Modul **B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Analyse)**			
2 st.	Mi 12-14	GABF 04/411	

„Um das Theater zu retten, muß das Theater zerstört werden; alle Schauspielerinnen und Schauspieler müssen an der Pest sterben […] sie richten die Kunst zu Grunde.“ Mit diesem Zitat von Eleonore Duse eröffnet Edward Gordon Craig seinen Aufsatz über die Über-Marionette, in dem er seine Abneigung des zu seiner Zeit vorherrschenden realistischen Schauspielstils darlegt. Seit Beginn des 20. Jahrhunderts richteten sich mehrere Schauspieltheoretiker und -praktiker gegen die Idee einer nachahmenden Funktion der Schauspielkunst. Andere, wie Konstantin Stanislawski, sahen gerade darin deren Vollendung. Beide Richtungen prägen das europäische Theater bis heute. Im Seminar werden wir die einflussreichsten Schauspieltheorien des 20. Jahrhunderts von Stanislawski, Craig, Brecht, Meyerhold, Artaud, Grotowski und Schechner u.a. lesen und diskutieren und diese den das 18. und 19. Jahrhundert prägenden Theorien von Dennis Diderot und Pierre Rémond de Sainte-Albine gegenüber stellen. Zudem ist geplant, dass wir die besprochenen Schauspieltheorien auf einige aktuelle Inszenierungen anwenden, um festzustellen, inwieweit diese Kategorien uns heute noch bei der Analyse behilflich sein können.

Beginn: 19. Oktober 2011

050 323	**Judenbilder**		**Goßens**
B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Theorie) **B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft)**			
2 st.	Mi 12-14	GABF 04/411	

Die Vorstellungen, die sich mit den Juden verbinden, sind ebenso ambivalent wie vielschichtig: Als krummnasige und schattenlose Gestalten bilden sie ein wenig sichtbares Substrat abendländischer Kultur; als Ahasver wandern sie ewig durch die Welt: als Shylock sind sie gewissenlose Händler; Nathan wird als ›edler Jude‹ ein Musterbeispiel moralischen Handelns; dagegen instrumentalisieren die Nationalsozialisten Jud Süß zum gewissenlosen und menschenverachtenden Ausbeuter. Dagegen ist der zionistische Jude ein Kämpfer, der es mit jedem aufnehmen kann.

In unterschiedlicher Weise durchziehen also eine Vielzahl verschiedener Stereotype die Literatur- und Kulturgeschichte. Sie weisen nicht (nur) auf die Eigen- und Besonderheiten des Fremden hin, sondern halten in erster Linie der Gesellschaft, aus der sie stammen, einen Spiegel vor. Daher kann die Beschäftigung mit einem literarischen Stereotyp nicht nur in der Addition verschiedener Darstellungsmuster bestehen, vielmehr gerade die thematologische Beschäftigung mit der Darstellung des Juden muß in besonderer Weise über die Ebene des rein Literarischen hinausgehen und nach den besonderen politischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Implikationen der Darstellung des Jüdischen in Literatur und Kultur fragen. Das Seminar wird sich daher, neben der inhaltlichen Beschäftigung mit Judenbildern in der Literatur, vor allen Dingen auch mit einer Neuformulierung der Paradigmen thematologischen Arbeitens beschäftigen.
Die Veranstaltung wird mit einem Blackboardkurs begleitet, in dem auch die zu lesenden Texte bereitgestellt werden.

Teilnehmerbeschränkung: 60 TN

Anmeldung über VSPL

Beginn: 19. Oktober 2011

051 614	**Aufführungsanalyse**		**Groß**
B.A.-Modul: Propädeutisches Modul **B.A.-Modul: Systematisches Modul (Analyse)**			
2 st.	Di 14-16	GBCF 05/707	

Ausgehend von einem sehr umfangreichen theoretischen Teil – im Fokus steht das hoch komplexe ‚Genre' der Aufführungsanalyse mit seinen erkenntnis- und wissenschaftstheoretischen sowie methodologischen Problemen –, sollen im Seminar exemplarische Bochumer Inszenierungen analytisch erarbeitet werden (mündliche Referate).

Ein **Reader** mit wichtigen Texten wird Anfang Oktober zur Verfügung stehen.

TN: mündliches (ggf. schriftliches) Referat: **B.A.:** 2 bzw. 3 CP
LN: (schriftliche Hausarbeit: Aufführungsanalyse): **B.A.:** 4 CP

Beginn: 18. Oktober 2009

051 614	**Zuschauerkollusion. Rezeptionsästhetische Theorien im 20. Jahrhundert** (Optionalbereich)		**Groß**
B.A.-Modul: Propädeutisches Modul **B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Geschichte)**			
2 st.	Mi 10-12	GABF 05/608	

Ist der Zuschauer im Theater wie etwa Meyerholds „Theater der Geraden" oder in Fischer-Lichtes autopoetischen Aufführungsbegriff die wirkmächtige Rezeptionsinstanz oder doch der kontemplative, auf den Objektstatus reduzierte Partizipant? Dieser Fragehorizont soll als Leitlinie fungieren bei der Lektüre grundlegender theaterästhetischer Schriften aus dem Kontext der historischen Avantgarde und Neo-Avantgarde sowie wissenschaftliche Ansätze.

Dieser analytischen Textarbeit sollen theoretische Reflexionen – etwas Konstitution des Zuschauers vorausgehen.

TN: mündliches oder schriftliches Referat: **B.A.:** 2 bzw. 3 CP
LN: (schriftliche Hausarbeit oder mündliche Prüfung): **B.A.:** 4 CP

Beginn: 19. Oktober 2009

051 615	**Unreal Realism, Plastic Theatre, absurdes Theater. Deviationen vom Mainstream-Realismus am Broadway**	**Groß**

B.A.-Modul: Propädeutisches Modul
B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Geschichte, Analyse)

2 st.	Do 10-12	GABF 04/611	

Im Bannkreis eines schier übermächtigen Broadways als dem Mekka des kommerziellen Theater in den USA, der es immer wieder versteht, einem alternativen widerständigem Theater, das auf Negation eingespielter dramaturgischer Mechanismen setzt, die Luft abzudrücken, sind theaterästhetische Konzeptionen entstanden, die bemüht waren, ihr innovatives Profil zu „domestizieren“, um am Broadway zu reüssieren. Diesen moderaten Devianzen von *mainstream* wird das Seminar in den Fokus richten und im zweiten Teil an ausgewählten Theatertexten sinnfällig machen.

TN: mündliches oder schriftliches Referat: **B.A.:** 2 bzw. 3 CP
LN: (schriftliche Hausarbeit): **B.A.:** 4 CP

Beginn: 20. Oktober 2009

051 616	**Spieltheorien und Spielpraxen**	**Haß/Deuber-Mankowsky**

B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Geschichte)
B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft)
M.A.-Modul: Aufbaumodul
M.A.-Modul: Vertiefungsmodul
Ergänzungsbereich

2 st.	Mi 10-12	GABF 04/611	

In dem Seminar wollen wir das Spiel sowohl aus medien- als auch theaterwissenschaftlicher Sicht als Ergänzung bzw. Alternative zum Konzept der Performativität diskutieren. Dafür sollen zum einen unterschiedliche für die Medien- und Theaterwissenschaft gleichermaßen relevante spieltheoretische Ansätze von Walter Benjamin, Gregory Bateson, Judith Butler, Sigmund Freud, Jacques Lacan oder Gilles Deleuze einer Relektüre unterzogen werden. Zum anderen werden wir die gewonnenen Konzepte und Erkenntnisse an medialen Praxen wie dem Computerspiel und ausgewählten Beispielen der zeitgenössischen Performance- und Theaterkunst wie jene von Antonia Baehr testen. Dazu ist unter anderem ein gemeinsamer Besuch einer Aufführung von A. Baehr im PACT Zollverein geplant.

Beginn: 19. Oktober 2011

051617	Philosophie der Schauspielkunst		Heppekausen
B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Geschichte) **B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft)**			
2 st.	Do 10-12	GABF 05/608	

Das Seminar widmet sich dem Verhältnis von Schauspielkunst und Philosophie. Erst im 18. Jahrhundert zeichnet sich ein spezielles philosophisches Interesse an der Schauspielerei ab. Sie wird langsam als eine Kunstart anerkannt, ihr werden ästhetische Qualitäten zugesprochen und ihre Prinzipien werden von Prinzipien der schönen Kunst überhaupt abgeleitet beziehungsweise auf sie zurückgeführt – zum Beispiel auf das Prinzip der Naturnachahmung.

Die Schauspielkunst ist ein bemerkenswerter Bestandteil im System der Künste, wird in der philosophischen Ästhetik jedoch immer noch stark vernachlässigt. Das Seminar will dieser stiefmütterlichen Behandlung entgegensteuern und einen Überblick über ästhetische Betrachtungen der Schauspielkunst verschaffen. Gelesen werden philosophische Texte u.a. von Diderot, Schiller, Hegel, Simmel und Plessner. Gestellt werden jeweils ontologische und ästhetische Fragen: Was ist Schauspielkunst? Wie ist sie ins System der Künste einzuordnen? Welcher künstlerischen Mittel bedient sich der Schauspieler? Und was löst er damit beim Zuschauer aus?

Die philosophische Grundrichtung der Autoren (Rationalismus, Idealismus, Anthropologie, …) wirkt sich auf das Verständnis von Schauspielkunst aus. Inwiefern, soll im Seminar diskutiert werden.

Zur Einführung empfohlen:
Jens Roselt (Hg.): Seelen mit Methode. Schauspieltheorien vom Barock- bis zum postdramatischen Theater. Alexander Verlag Berlin 2005

Beginn: 20. Oktober 2011

051 618	Topographien des Fremden		Hinnenberg
B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Analyse) **B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft)**			
2 st.	Mo 12-14	Raum	

Das Seminar „Topographien des Fremden“ möchte den Möglichkeiten von Erfahrung, Verortung und Darstellbarkeit des Fremden nachgehen. Die Erfahrung des Fremden lässt sich als eine außer-ordentliche Erfahrung beschreiben: etwas zeigt sich, indem es sich entzieht, etwas ist da, indem es nicht da ist; eine Art leibhaftiger Abwesenheit. Husserl spricht von einer „bewährbaren Zugänglichkeit des Unzugänglichen“. Das Fremde ist nicht lediglich ein Term, sondern – darauf verweist Bernhard Waldenfels – vor allem ein Topos. Es ist nicht abzulösen von einer gewissen Örtlichkeit. Es bezieht sich auf ein Hier und Jetzt, von dem aus gesprochen wird. Das Fremde liegt außerhalb des eigenen Bereichs. Doch ebenso wie die Erfahrung des Fremden ist auch der Ort des Fremden außer-ordentlich; er lässt sich nicht kartographieren oder in ein Ortsnetz einzeichnen. Er ist nur über eine Schwelle hinweg – das heißt eigentlich überhaupt nicht – zu erreichen. Es ist ein Nicht-Ort, dessen „Nicht“ keine

einfache Negation bedeutet.
Die Thematisierung des Fremden birgt also Schwierigkeiten: Wie kann man das Fremde in dieser Unzugänglichkeit zugänglich machen? Wie kann man darüber sprechen, ohne es sich zu eigen zu machen, ohne es gewaltsam in den *logos* der eigenen Ordnung zu integrieren und es so *als* Fremdes zum Verschwinden zu bringen? Gibt es einen Topos des Denkens, dessen Heterotopie sich nicht in einer Universalität aufheben lässt? Welche Möglichkeiten hat das Theater auf den Anspruch des Fremden zu antworten? Und welche Rolle spielt die Bühne dabei? Was für eine Art Ort ist sie und in welchem Verhältnis steht sie zur „Atopie“ des Fremden?
Diesen Fragen wollen wir in zwei Schritten nachgehen. Der erste Teil des Seminars soll sich einer theoretischen Auseinandersetzung mit dem Begriff des Fremden widmen. Es werden unter anderem Texte von Emmanuel Levinas, Jacques Derrida, Bernhard Waldenfels, Gayatri Chakravorty Spivak und Homi K. Bhabha gelesen. Im zweiten Teil des Seminars soll verstärkt die Verschränkung von Fremdheit und Örtlichkeit untersucht und die Herausforderungen bedacht werden, die das Fremde an eine mögliche Darstellung, speziell an den Theater*raum* stellt. Wir werden uns mit Inszenierungen auseinandersetzen, die sich mit Orten beschäftigen, an denen die Erfahrung des Fremden in ein Fremdwerden der Erfahrung umzuschlagen droht. So inszenieren *Le dernièr caravanserail* vom Théâtre du Soleil (2004) und *Hotel Europa* (Schlosstheater Moers, 2008) Auffanglager, Abschiebehaftgefängnisse und Transitzonen: Zwischenräume, die jenseits von „hier“ und „dort“ liegen, die das Provosorische verstetigen und Zeit- und Raumordnungen suspendieren. Neben diesen beiden Inszenierungen, die als Aufzeichnungen vorliegen, werden wir im Rahmen des Seminars auch ca. zwei bis drei aktuelle Produktionen besuchen.

Beginn: 17. Oktober 2011

051 619	**Geschichte im Spiel**		**Hiß/Stapelfeldt**
B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Geschichte) **B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie, Medialität)** **M.A.-Modul: Aufbaumodul** **M.A.-Modul: Vertiefungsmodul** **M.A.-Modul: Examensmodul** **Ergänzungsbereich**			
2 st.	Blockveranstaltung		

Geschichtstheorie und -philosophie beschäftigen sich mit der Definition von Geschichtsschreibung, ihrer Reichweite, ihrem Geltungsbereich und auch dem Wahrheitsanspruch, den wir mit unseren historischen Konstruktionen verbinden. Kann Geschichtsschreibung ein objektives Bild vergangener Abläufe liefern? Liegt der Geschichte ein fassbares Telos, eine Logik der Abläufe zugrunde oder ist, was uns als sinnvoll oder konsequent erscheint, nur Auswirkung des gestaltenden Zugriffs der Historiographie selbst. Wer oder was fungiert als „Subjekt der Geschichte“: Heere, Herrscher, Klassen, Medien? Der erste Teil der Veranstaltung wird sich mit ausgewählten Texten im Feld der Selbstreflexion und -kritik der historischen Forschung beschäftigen, z.B. mit Texten von Nietzsche, Popper, Benjamin, Lyotard und Aleida Assmann.
Der besondere Fokus liegt indes auf einer medientheoretischen Frage, die hinter dem Titel der Veranstaltung steht. Die Reichweite der Repräsentation eines Sachverhalts ist durch das Instrument seiner Vermittlung begrenzt. Eine Bildquelle, die eine Kaiserkrönung zeigt, arbeitet auf einer anderen Ebene als eine schriftliche Quelle. Geschichtstheorie untersucht im

Kern, wie und um welchen Preis historisch Abläufe qua Schrift repräsentiert und in ihr darstellbar sind. Dies gilt auch für die in unserem Fach vielfach diskutierten Fragen der Theatergeschichtsschreibung. Wie aber realisiert sich Geschichte im Spiel? Wie erzählt Theater über unsere Vorfahren? Wie und was trägt die Bühne zum kollektiven Gedächtnis bei?
Ein (selbstverordneter) Kernauftrag des Deutschen (Regie-)Theatersystems liegt in der Vermittlung von Geschichte, und zwar nach der Vorgabe der Aufführung historischer Dramen. Entscheidender Modus dieses Transfers ist die Vergegenwärtigung des historisch Überlieferten (der Quelle) gemäß den theatralen Mitteln der Verkörperung, Verräumlichung, Aktualisierung. Die theatrale Gedächtnisapparatur arbeitet anders als der historiografische Diskurs. Über Julius Cäsar schreiben ist etwas anderes als „Julius Cäsar“ spielen. Theater zielt auf Erfahrung, Wissenschaft auf Reflexion, Theater auf unmittelbare menschliche Kollusion, Wissenschaft auf Schrift. Man sollte, wenn es um Theater selbst geht, also nicht von Historiographie, sondern von Historioludie sprechen, würdigend, dass die Art und Weise, über historische Dinge zu handeln, medial verschieden veranlagt sind.
Das Seminar untersucht Theater als Medium des kulturellen Gedächtnisses. Wie und auf welche Weise erinnern sich die Bühnen? Existieren neben Techniken der deutenden „Aktualisierung“ historischer Vorgaben auch Möglichleiten kritischer Historioludie („Verfremdung des historischen Gestus“, Brecht.) Gibt es im szenischen Feld Parallelen zum Gedächtnismodell der schriftlichen Kanonisierung? Wie kann man den Angriff der szenischen Postmoderne auf das Prinzip der aktualisierenden Klassikerinszenierung interpretieren – etwa als Selbstkritik des historischen (Bildungs-)Anspruchs, vergleichbar der Selbstkritik der Historiographie?
Die (Block-)Veranstaltung ist nur für Studierende im **Masterbereich** und für Bachelor-Studierende ab dem 5. Semester belegbar.

Vorbesprechung und Einführung: Mittwoch, den 26. Okt. 2011, 16 Uhr (Raum wird noch bekanntgegeben)

051 620	**Tragödie und Opfer**		**Hiß**
B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Geschichte) **B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft, Medialität)** **M.A.-Modul: Aufbaumodul** **M.A.-Modul: Vertiefungsmodul** **M.A.-Examensmodul** **Ergänzungsbereich**			
2 st.	Do 16-18	GABF 05/608	

Die Veranstaltung widmet sich solchen Ursprungstheorien des griechischen Theaters der Antike, die das Tragische als Survival urtümlicher Opferrituale interpretieren. Im Untergang des Helden reproduziere sich auf neuer (unblutiger, säkularisierter) Ebene, was die religiöse Vorgeschichte der Menschheit geprägt habe. Der sterbende Held auf der Bühne gilt als der Nachfahre jener unzähligen „Sündenböcke“, welche die archaische Menschheit im heiligen Wahn opferte. Die kultische Gemeinde, die sich im vormaligen Opferritual sowohl verbunden als auch entsühnt habe, mutiere dabei zum Publikum. Auch die reinigende Wirkung, die Aristoteles der Katharsis unterstellt (Jammer und Schauder im Angesichts der finalen Katastrophe) zeige sich entsprechend als Erbe jener magischen Erschütterung, welche die Angehörigen einer Kultgemeinschaft im Angesicht eines realen Tier- oder Menschenopfers traf.

Vertreten wurde die Opfertheorie von prominenten Forschern ganz unterschiedlicher Provenienz, etwa von Sigmund Freud (Psychoanalyse), Walter Benjamin (Philosophie), Walter Burkert (Religionswissenschaft) und René Girard (Kulturanthropologie). Gemäß dieser Theorien wäre nicht nur das Tragische im kultischen Opfer genealogisch verwurzelt, sondern ganz allgemeine der Hang zum Katastrophalen und Abgründigen, der sich – als Fernwirkung der Opferhandlungen – in multiplen Tarnungen durch die Theatergeschichte zieht. Opfertheorien liefern demnach Verweise auf die verkappte Präsenz ritueller Dimensionen im szenischen Kontext und zwar bis in die Gegenwart.

Beginn: 20. Oktober 2011

051 621	**Zur Kritik der Kritik. Vom öffentlichen Schreiben über Theater**	**Kirsch**

B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Analyse)
B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Medialität, Integrale Theaterwissenschaft)

2 st.	Blockveranstaltung		

In seinen Baudelaire-Studien hat Walter Benjamin ein kritisches Bild des Feuilletons und überhaupt des modernen Zeitungswesen gezeichnet, wie es sich im bürgerlichen 19. Jahrhundert institutionalisiert und verfestigt hat: Folgt man Benjamin, dann liegt das Wesen des Journalismus in der „Abdichtung der Information gegen die Erfahrung“, wofür vor allem die journalistischen Grundsätze „Neuigkeit, Kürze, Verständlichkeit und vor allem Zusammenhanglosigkeit der einzelnen Nachrichten untereinander“ verantwortlich zu machen seien.
Schaut man sich die Geschichte der Theaterkritik an, dann scheint dieser Befund hier besondere Relevanz zu haben. Wenn Premieren möglichst schnell auf möglichst ökonomisch gewähltem Raum „besprochen“ und beurteilt werden sollen, damit spätestens am übernächsten Tag – oder, bedingt durch die Möglichkeiten des Internets, inzwischen sogar schon am nächsten Morgen – der entsprechende Artikel erscheinen kann, dann kollidiert diese Praktik eklatant mit den Bedingungen ästhetischer Erfahrung. Die Stärke der Kollision lässt sich dabei an der Tatsache ablesen, dass die Tageskritik des 20. Jahrhunderts bis zur Gegenwart sich immer wieder dadurch ausgezeichnet hat, bedeutende ästhetische Neuerungen zu verpassen oder gar zu bekämpfen, von Brecht über Schleef, Jelinek, Marthaler und Castorf bis zu Chétouane.
Von dieser Diagnose ausgehend, wird das Seminar die Frage stellen, wie sich überhaupt in einem weitestgehend journalistischen Rahmen auf das Theater und seine künstlerischen Entwicklungen antworten lässt. Das wird in zwei großen Blöcken geschehen. Erstens wollen wir uns kritisch mit Praktiken, institutionellen Bedingungen, Geschichte und Gegenwart des Theaterjournalismus und der Kritik auseinandersetzen. Dabei sollen neben theoretischen Texten von Walter Benjamin, Karl Kraus oder Roland Barthes auch Beispiele aus Zeitungen und Zeitschriften („Theater heute“, „Theater der Zeit“) analysiert werden. Die Leitfrage lautet dabei, wie der institutionelle Rahmen immer schon das bedingt, was in ihm geschrieben werden kann und sie sich diese Bedingungen produktiv wenden lassen. In zweiten Teil sollen die TeilnehmerInnen dann selbst Gelegenheit erhalten, sich – auch und gerade im Hinblick auf das Jahrbuch „Schauplatz Ruhr“ – selbst an einem Artikel (Kritik oder Porträt) und diesen ausführlich zu diskutieren.

Details zum Ablauf werden bei einer Vorbesprechung geklärt.

Vorbesprechung: 17. Oktober 2011, 14 Uhr, GABF 05/608

051 622	**Performance Art und Performativität**		**Lindholm**
B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie) **B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft)** **M.A.-Modul: Aufbaumodul** **M.A.-Modul: Vertiefungsmodul** **M.A.-Modul: Examensmodul** **Ergänzungsbereich**			
2 st.	Di 10-12	GBCF 04/514	

Das Seminar widmet sich der Geschichte und den Erscheinungsformen der Performance Art und spannt einen Bogen von der Wegbereitung zu Beginn des 20. Jahrhunderts über die Hochzeit in den 1960/70er Jahren bis zur Gegenwart. Es fokussiert anhand ausgewählter künstlerischer Positionen, performancetypische Strategien der Erforschung von Identität, Körper, Leiblichkeit, Geschlecht, Interaktion, Partizipation durch prozessorientierte Praktiken und setzt sich mit charakteristischen Problemstellungen ephemerer Kunst auseinander. Arbeiten von Vertretern der Body Art, des Wiener Aktionismus und des Interventionalismus werden dabei ebenso Ausgangspunkt gemeinsamer Diskussionen sein wie zeitgenössische Formate (z.B. Live-Art oder Lecture-Performance). Neben der historischen Perspektive soll in die theoretische Debatte um das Konzept der Performativität eingeführt werden.

TN: Kurzreferat / Diskussionsvorbereitung mit Thesenpapier
LN: Kurzreferat / Diskussionsvorbereitung mit Thesenpapier + schriftliche Hausarbeit von ca. 10 Seiten

Beginn: 18. Oktober 2011

051 624	**„Sprich, damit ich dich sehe!“ Ein Lenz-Hörspiel-Projekt**		**Möller/Schäfer**
B.A.-Modul: Systematisches Modul (Analyse) **B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie, Medialität, Integrale Theaterwissenschaft)** **B.A.-Modul: Theaterpraktisches Modul**			
4 st.	Blockveranstaltung		

„Am Anfang war das Wort“, heißt es im Johannesevangelium, „und das Wort wurde Mensch.“ Das Wort erschafft Welt und gibt dem Menschen die Möglichkeit, sie zu erfassen und darzustellen. Das Verhältnis von Sprache und Welt ist in der Kunstform des Hörspiels ein besonderes, denn sie „ist die einzige darstellende Wortkunst, bei der durch die Darstellung keine fremde […] Wirklichkeit in die imaginäre Wirklichkeit aus Sprache hineinkommt.“ (H. Schwitzke) Der zuvor leere akustische Raum wird durch Stimme und Sprache (Geräusche und Musik) auf der inneren Bühne des Hörers mit Bildern gefüllt; der zugrundeliegende Text lässt sich so gewissermaßen betrachten. Das Gehör als Sinn der Sprache (Herder) öffnet sich den Worten und dem Wesen der Sprache, den Eigenheiten, Harmonien und Brüchen des Textes. Indem der Hörer zudem das Hörbare durch das Sichtbare ergänzt, ist er wesentlicher Teil des schöpferischen Prozesses.
Jakob Michael Reinhold Lenz‘ (1751-92) Verhältnis zur Kraft der Worte ist stets ein

zwiespältiges. Sprache hat einerseits kreatives Potenzial: „O! o! was liegt doch in den Worten für Kraft, was für ein Himmel!“ (*Der neue Menoza*) Zugleich fühlt er die Armut der in gedrechselter Rhetorik gefangenen Sprache seiner Gegenwart, die stets zu Herrschaftszwecken missbraucht werden kann. Dem stellt er sich mit einer sehr eigenen, teils widerständigen Sprache entgegen. Zwischen Sprödigkeit und blumiger Ausschmückung changierend, erzeugt sie noch heute eine verwundernde, weil nicht fassbare Wirkung. Seine Dramen haben einen ausgeprägt gestischen, körperlichen Charakter, deren Sinnlichkeit erst durch lautes Sprechen ihren Ausdruck findet. Die Texte wollen gesprochen, nicht bloß stumm gelesen werden. Im lauten Lesen und simultanen Hören wird diese Sprache zum Erlebnis. Ihre Widerstände, Brüche und plötzliche Leerstellen treten deutlicher hervor. Für eine Hörspielproduktion sind die Dramen Lenz‘ eine Herausforderung.
Wir wollen uns dieser Herausforderung stellen und einen Dramentext in ein rein akustisches Medium überführen. Dabei werden wir u.a. folgende Fragen erforschen: Wie kann man das Gestische des Textes hörbar machen, was geschieht mit den stummen Szenen, wie lässt sich die Sprache des Körpers übersetzen? Wie lassen sich die schnellen Schnitte der Lenzschen Dramatik umsetzen? Wie kann man die Stille, die Leerstellen des Textes zum Ausdruck bringen?
Das theaterpraktische Seminar ist als vierstündiges Blockseminar (vier Blöcke à zwei Tage) angelegt. Im ersten Block werden Ausschnitte aus zwei bis drei ausgewählten Dramen gelesen und besprochen und gemeinsam ein Text für das Hörspiel erarbeitet. Im zweiten Teil wird das Hörspiel studiert und geprobt. Im dritten Block wird das Hörspiel aufgenommen und im vierten erfolgt die Post-Produktion, das Schneiden und Bearbeiten des Hörspiels.

Vorbesprechung: Donnerstag, 27. Oktober 2011, 16 Uhr, GBCF 05/705

050 653	**Thornton Wilder und Tennessee Williams**		**Ottlinger**
B.A.-Modul: Propädeutisches Modul **B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Analyse)** **B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie, Integrale Theaterwissenschaft)**			
2 st.	Do 10-12	GABF 04/614	

Im Mittelpunkt dieses Seminars, das sowohl für Anglisten/Amerikanisten als auch Theaterwissenschaftler angeboten wird, stehen die folgenden Dramen:

Thornton Wilder: *Our Town*
The Skin of Our Teeth
Tennessee Williams: *The Glass Menagerie*
A Streetcar Named Desire
Cat on a Hot Tin Roof

Die Lehrveranstaltung setzt sich zum Ziel, durch die detaillierte Analyse dieser repräsentativen Primärtexte, die zu den Klassikern des modernen amerikanischen Dramas gehören, einen Einblick in das Werk dieser beiden Autoren zu geben. Schwerpunkte der Seminardiskussion sind Themen, Motive, Symbole, Figuren und insbesondere die anti-illusionistische Theaterkonzeption mit epischen Stilzügen. Obwohl diese für beide Dramatiker typisch ist, unterscheiden sie sich hinsichtlich der Ausrichtung: Während Wilders Dramen eine anthropologisch-universelle Dimension haben, ist Williams’ *Plastic Theatre* vorwiegend

individualpsychologisch geprägt.

Voraussetzungen für die Kreditierung:
Teilnahmeschein (2 CP): Ergebnisprotokoll einer Sitzung
Teilnahmeschein (3 CP): Kurzreferat oder Kurzklausur
Leistungsnachweis (4 CP): schriftliche Hausarbeit oder Abschlussklausur

Beginn: 20. Oktober 2011

051 625	**Die Aura und der Raum des Theaters oder: Theater abseits von Text**		**Rodatz**
B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Analyse) **B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft)**			
2 st.	Blockveranstaltung		

Zwei Situationen:

1. Zu einer Zeit, an der viel los ist, setzte ich mich an der Uni vor das Bibliotheksgebäude und schaue einfach nur zu: Menschen begegnen sich, ein Pärchen streitet, ein anderes flirtet und ein Fahrradfahrer fährt an mir vorbei.
2. Ich sitze im Theater. Es läuft „*Die Stunde da wir nichts voneinander wussten*“ von Peter Handke. Ein Stück ganz ohne gesprochenes Wort. Die Bühne wird zum fiktiven Platz auf dem sich ganz unterschiedliche Szenen ereignen: Menschen begegnen sich, ein Pärchen streitet, ein anderes flirtet und ein Fahrradfahrer fährt über die Bühne.

Warum wird die erste als Alltags- und die zweite als Theatersituation bezeichnet? Warum ist die eine nur bedingt spannend und die andere meistens spannend. Was also sind die Prinzipien, an denen Theater sich vom Alltag unterscheidet? Antworten auf diese Fragen gibt es reichlich. Sie bewegen sich von schlicht und allgemeingültig bis hin zu wissenschaftlich komplex oder auch jenseits des theaterwissenschaftlichen Diskurses.

Im Rahmen dieses Seminars soll es um eine Erkundung dieser Fragen gehen. Der Fokus, wie der Titel der Veranstaltung verdeutlicht, liegt auf dem Begriff der Aura, wie ihn Walter Benjamin eingeführt hat und wie er auch heute noch unter dem Begriff Atmosphäre in der Literatur auftaucht. Von da ausgehend wird es einerseits um die theoretische Erarbeitung dieses Begriffes gehen und andererseits um die Erarbeitung praktischer Strategien, für ein Theater, das den Fokus auf Aura legt. Außerdem – wie der Untertitel der Veranstaltung verdeutlicht – wird es darum gehen Strategien zu analysieren, zu ermitteln und selber zu entwickeln, für ein Theater, in dem Text als sinnstiftende und handlungserzeugende Komponente nicht im Vordergrund steht.

Vorbesprechung: wird noch bekannt gegeben.

050 308	**Die Barockoper in komparatistischer Sicht**		**Simonis**
B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Geschichte, Analyse) **B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie, Integrale Theaterwissenschaft)** **M.A.-Modul: Aufbaumodul** **M.A.-Modul: Vertiefungsmodul**			
2 st.	Di 12-14	GABF 04/411	

Die frühe Oper, von den Werken Claudio Monteverdis (Orfeo, Il Ritornod'Ulisse in patria,

L'incoronazione di Poppea) bis hin zu den höfischen Opern Mozarts (Mitridate, Idomeneo, La clemenza di Tito), führt noch heute zu Unrecht ein Schattendasein. Dabei ist dieses Genre vor allem auch in komparatistischer Hinsicht interessant, geht es doch um eine mehrdimensionale Kunstform, in der es auf das Zusammenspiel von Text (Libretto) und Musik (Partitur) entscheidend ankommt. Eine weitere (theatralische) Dimension eröffnet sich durch die Aufführung: Als Bühnenereignis ist die Oper überdies auch ein körperlich-visuelles szenisches Geschehen.

Zur Vorbereitung empfohlen: Albert Gier: *Das Libretto. Theorie und Geschichte*, Frankfurt: Insel 2000.

Beginn: 18. Oktober 2011

050 309	**Das Politische in Shakespeares Dramen: *Hamlet, Richard II, Julius Caesar***		**Simonis**
M.A.-Modul: Aufbaumodul **M.A.-Modul: Vertiefungsmodul**			
2 st.	Mi 12-14	GABF 04/411	

Die Handlungen von Shakespeares Dramen, insbesondere der Tragödien und der Historienstücke sind zumeist im öffentlich-politischen Bereich angesiedelt. Insofern schließen die Konflikte zwischen den dramatischen Hauptfiguren, die diese Stücke vorführen, meist Auseinandersetzungen um politische und rechtliche Fragen mit ein. Die Hamlet-Tragödie bietet dafür das wohl eingängigste Beispiel: Da mit dem König (Claudius) die Spitze des Staates selbst korrupt ist, sieht sich das einzelne Subjekt (Hamlet) von der Sphäre des Rechts ausgeschlossen und kann, wie es scheint, sein Recht einzig auf dem (außergesetzlichen) Wege der Rache geltend machen. Anhand der drei genannten (und evtl. weitere) Stücke wollen wir untersuchen, welche impliziten Auffassungen politischer und rechtlicher Konzepte sich aus den Dramen erschließen lassen und welche Debatten sich dabei entwickeln.

Zur Vorbereitung empfohlen: Margreta De Grazia; Stanley Wells (Hg.): *The Cambridge companion to Shakespeare*. Cambridge University Press: 2001

Beginn: 19. Oktober 2011

051 631	**Die Aktualität des neuzeitlichen Dramenbegriffs**		**Tatari**
B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Theorie) **B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie, Integrale Theaterwissenschaft)**			
2 st.	Mi 14-18 (14-täglich)	GABF 05/608	

Gegen das neuzeitliche Drama, wie Peter Szondi es in seiner *Theorie des modernen Dramas* als Form beschreibt, grenzen sich seit mehreren Jahrzehnten Theaterpraxis und -theorie ab. Statt nun ebenso die Auflösungserscheinungen der dramatischen Merkmale in neueren Theaterformen zu verfolgen, werden wir im Seminar untersuchen, wie diese dramatischen Merkmale, die Szondi explizit aus Hegels ästhetischen Ausführungen entnimmt, überhaupt begrifflich entstehen. Wir werden sie aus der Perspektive der Bedeutung heraus begreifen, die Hegel in seiner Ästhetik dem neuzeitlichen Drama beimisst. Inwiefern ist das Drama für Hegel die höchste aller Kunstformen? Was heißt es, dass für Hegel das Drama allein befähigt

ist, seiner ganzen Darstellungsweise nach das Tragische „zum Prinzip des Kunstwerks zu machen und vollständig auszugestalten“? Und wie kommt es, dass das neuzeitliche Drama nicht mehr tragisch ist?
Das Drama gelangt zur dieser von seinen Nachfolgern so bekämpften ästhetischen Totalität erst in der Neuzeit, wenn es die Grenze seines Absoluten erkennt. Seine Handlung ist die paradoxe Gestaltung eines Absoluten, das sich als endlich kennt. Im Ausgang von Szondi werden wir in Hegels *Ästhetik* die Grundbedingung des neuzeitlichen Dramas erkunden, die das Drama in einem neuen Licht erscheinen lässt. Ziel ist es, in diesem Begriff ein theoretisches Feld auszumessen, das noch dasjenige von heutigen Theaterformen ist.

Das Seminar soll in eine Reihe von spezielleren Themen theoretisch einführen, die dann im folgenden Sommersemester anhand konkreter Theaterarbeiten diskutiert werden.

Beginn: 26. Oktober 2011

051 626	**Das Prosawerk auf der Bühne am Beispiel von Michail Bulgakow**	**Tsurkan**

B.A.-Modul: Propädeutisches Modul
B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Analyse)
B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie, Integrale Theaterwissenschaft)
Ergänzungsbereich

2 st.	Mi 14-16	GB 02/160	

Der erste Roman von Bulgakow *Die weiße Garde* ist durch Ausdrucksstärke der Personen, inhaltlich reife Dialoge und die Darstellung außergewöhnlicher Lebenssituationen gekennzeichnet. Der Regisseur Nemirowitsch-Dantschenko entwickelte sofort ein starkes Interesse an dem Roman und schlug dem Autor eine Bearbeitung für die Bühne vor: das Stück *Die Tage der Turbins* stellt den Beginn des „Theaterromans“ von Bulgakow dar.

Bulgakow war im Moskauer Künstlertheater als Dramatiker, Regieassistent und Schauspieler tätig. Neben seinen eigenen zehn Theaterstücken inszenierte er auch riesige Prosawerke wie *Krieg und Frieden*, *Die toten Seelen* und *Don Quijote*.

Bulgakow zeichnet sich durch ein tiefes Verständnis des Theaters, dessen Dynamik und Rhythmus aus. Er hat ein Gespür für die wichtigen Szenen und Schlüsseldialoge der Dramen. „Prosa und Dramaturgie sind für mich wie die linke und rechte Hand eines Pianisten.“ Tatsächlich sind bei ihm Prosa und Dramaturgie eng miteinander verflochten. Bulgakows Dramaturgie ist stark von seiner Prosaliteratur beeinflusst, was sich unter anderen in der Form des Erzählens und in dem Reichtum an Figuren widerspiegelt. Bulgakow bildete auch die „Schauspiel“-Sprache (Tschechow) um. Nach Tschechow setzt er den Prozess der Modernisierung bzw. „Belletrisierung“ des Dramas fort. Bulgakow ist für uns nicht nur als Dramatiker aufschlussreich, gerade seine Bearbeitungen von Prosawerken sind beachtenswert. Aber auch seine eigene Prosaliteratur ist extrem reich an verschiedenen Stilen: Es lassen sich Elemente historischer Chronik, satirischer Komödie, phantastischer Groteske und des romantischen Dramas wiederfinden.

Eine wichtige Besonderheit von Bulgakows Bühnenkunst ist die Idee der Verwandlung. Dabei geht es sowohl um das äußere Umkleiden („Kino ist Verfolgung, Theater aber Umkleidung“), als auch um die innere Umgestaltung. Im Seminar wird ein besonderer Fokus auf den Bühnenbearbeitungen der Prosawerke liegen. Historische Epik: *Die weiße Garde* und *Das Leben des Herrn de Molière*, phantastische Groteske *Hundeherz* und *Meister und Margarita*.

Beginn: 19. Oktober 2011

050 635	**Reading *Hamlet***	**Weidle**

B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Analyse)
B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie)

2 st.	Fr 10-12	GABF 04/613	

In this course we will take a closer look at Shakespeare's romances, a hybrid genre, containing features of tragedy and comedy. These Jacobean plays which were all written between 1607 and 1611 toward the end of Shakespeare's career differ decidedly from the playwright's previous plays in their use of supernatural, magical, musical, masque- and pastoral elements. We will devote approximately 3 sessions to each play which will allow us to analyze some of these elements in more detail. In every session we will also try to allow some time for reading parts of the plays, willingness to partake in these readings is therefore expected.

As we will begin with *Pericles* it is absolutely necessary that you will have read this play by the first session. I recommend any of the standard editions of the plays (Arden, Oxford, Cambridge, Studienausgabe), preferably in the latest editions.

Requirements for credits:

Übung: Regular attendance; active participation; preparation of primary and secondary texts for each session; short presentation; creation of bibliography (containing at least 30 entries that are not on the seminar's bibliography) to be handed in by 1 April 2012).

Seminar: Regular attendance; active participation; preparation of primary and secondary texts for each session; short presentation; term paper to be written in either English or German (15 to 20 pages; to be handed in by 1 April 2012).

Beginn: 21. Oktober 2011

050 711	**Shakespeare's Romances: *Pericles* (1607), *The Winter's Tale* (1609), *Cymbeline* (1610), *The Tempest* (1611)**	**Weidle**

M.A.-Modul: Aufbaumodul
M.A.-Modul: Vertiefungsmodul

2 st.	Do 10-12	GBCF 05/705	

In this course we will take a closer look at Shakespeare's romances, a hybrid genre, containing features of tragedy and comedy. These Jacobean plays which were all written between 1607 and 1611 toward the end of Shakespeare's career differ decidedly from the playwright's previous plays in their use of supernatural, magical, musical, masque- and pastoral elements. We will devote approximately 3 sessions to each play which will allow us to analyze some of these elements in more detail. In every session we will also try to allow some time for reading parts of the plays, willingness to partake in these readings is therefore expected.

As we will begin with *Pericles* it is absolutely necessary that you will have read this play by the first session. I recommend any of the standard editions of the plays (Arden, Oxford,

Cambridge, Studienausgabe), preferably in the latest editions.

Requirements for credits:

Übung: Regular attendance; active participation; preparation of primary and secondary texts for each session; short presentation; creation of bibliography (containing at least 30 entries that are not on the seminar's bibliography) to be handed in by 1 April 2012).

Seminar: Regular attendance; active participation; preparation of primary and secondary texts for each session; short presentation; term paper to be written in either English or German (15 to 20 pages; to be handed in by 1 April 2012).

Beginn: 20. Oktober 2011

051 627	**Tanzerfahrung – Welterkenntnis**	**Woitas**

B.A-Modul: Propädeutisches Modul
B.A.-Modul: (Theorie, Geschichte)
B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft)
M.A.-Modul: Aufbaumodul
M.A.-Modul: Vertiefungsmodul
M.A.-Modul: Examensmodul

2 st.	Blockveranstaltung		

„Cogito ergo sum“ – „Ich denke, also bin ich“. Mit dieser Formel hat René Descartes vor über 350 Jahren die (westliche) Erkenntnis von Welt entscheidend verändert. Alle Wahrnehmung erschien in der Folge rational geprägt, die Welt entstand im Kopf und der Körper wurde als notwendiges Übel betrachtet. Doch immer wieder regte sich Widerstand gegen diese Sichtweise, und immer wieder war es der tanzende Körper, in dem sich Selbst- und Welterkenntnis manifestierten: vom Höfischen Tanz der Barockära über die phantastischen Gegenwelten der Romantischen Ballette, die Lebens- und Tanzreformen um 1900 und im Umfeld der 68er bis hin zu den vielfältigen Jugendkulturen unserer Tage. Nicht zuletzt werden die Wechselbeziehungen zwischen Leiblichkeit und Kognition und die Frage der funktionalen Verankerung der Erkenntnis innerhalb des „brain-body-environment“-Systems derzeit von verschiedenen Wissenschaftszweigen untersucht. Überall entstand und entsteht Selbst- und damit auch Welterkenntnis über die eigene Körpererfahrung und über die (getanzte) Kommunikation mit anderen Körpern. Genau besehen könnte oder sollte es also eher heißen: „Ich tanze, also bin ich“.
Die Jahrestagung der GTF wird sich vom 14.-16. Oktober 2011 in Köln den vielfältigen und vielschichtigen Fragen rund um dieses Wechselspiel von Tanzerfahrung und Welterkenntnis widmen. Durch vier einführende Hauptvorträge und in interdisziplinär besetzten Foren (mit Vorträgen, Arbeitskreisen, Gesprächsrunden, Lecture-Performances und Poster-Präsentationen) werden fruchtbare Gelegenheiten des fachlichen Austausches geschaffen. Das Tagungskonzept gliedert sich in vier Themen-Stränge: Denken mit dem Körper, Tanzwelten und Lebenswelten, Vergangene Welten, Vielfalt der Tanzkulturen. Weitere/Aktuelle Infos finden sich auf www.gtf-tanzforschung.de/html/symposium.html
Wir werden gemeinsam die Tagung besuchen, dokumentieren und einige der dort vorgestellten Themen in einem weiteren Wochenendblock vertiefend diskutieren.

Leistungsnachweise: Dokumentation/Präsentation (TN); Mündliche Prüfung oder Referat mit

Hausarbeit (LN)

Termine:
Vorbesprechung: Mittwoch, 12.10. um 10h (Organisatorisches!)
GTF-Tagung in Köln: Freitag, 14.10. bis Sonntag, 16.10. 2011
Blockseminar: Freitag, 4.11. (14-18h) und Samstag, 5.11. 2011 (10-14h)

051 628	**Bürgerliches Musiktheater**		**Woitas**
B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Geschichte) **B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie, Integrale Theaterwissenschaft)** **M.A.-Modul: Aufbaumodul** **M.A.-Modul: Vertiefungsmodul** **M.A.-Modul: Examensmodul** **Ergänzungsbereich**			
3 st.	Mo 16-19	GB 02/60	

Die Opern- und Ballettreform Mitte de 18. Jahrhunderts hatte einen im wahrsten Sinn des Wortes „dramatischen“ Wandel der Oper in Gang gesetzt: die klare Trennung zwischen handlungstragendem Rezitativ und affektdarstellender Arie löste sich zunehmend auf und machte einer Darstellung des Geschehens Platz, bei der die musikalische Gestaltung nunmehr die Führung übernahm. Motor dieser Veränderungen waren die gesellschaftlichen Umwälzungen, die in diversen Revolutionen kulminierten: das Bürgertum emanzipierte sich und wollte sich auch im Musiktheater wieder finden, das bis dahin nahezu ausschließlich als Repräsentationsinstrument der herrschenden Aristokratie gedient hatte. Im Seminar werden wir an ausgewählten Beispielen die Spuren bürgerlichen Musiktheaters verfolgen – in der Sujetwahl, den Produktionsbedingungen und Theaterbauten, aber auch in der Entwicklung neuer ästhetischer Konzepte wie Grand Opéra oder Gesamtkunstwerk, und nicht zuletzt in der musikalischen Gestaltung selbst. Grundlegende Kenntnisse zu Musik und Musiktheater sind erforderlich. Eigene Themenvorschläge sind ausdrücklich erwünscht!

Literaturhinweise: S. Döhring/S. Henze-Döhring, *Oper und Musikdrama im 19. Jh.*, Laaber 1997 [Handbuch der musikal. Gattungen, 13]* A. Gerhard, *Die Verstädterung der Oper. Paris und das Musiktheater des 19. Jhs.*, Stuttgart/Weimar 1992* M. Walter, *„Die Oper ist ein Irrenhaus“ – Sozialgeschichte der Oper im 19. Jh.*, Stuttgart/Weimar 1997.

Leistungsnachweise: Referat oder Moderation (TN); Mündliche Prüfung oder Referat mit Hausarbeit (LN)

Beginn: 17. Oktober 2011

051 629	**Grundlagen der Musik**		**Woitas**
B.A.-Modul: Propädeutisches Modul **B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie)** **B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft)**			
2 st.	Di 10-12	GB 02/60	

Das Seminar wendet sich an alle, die sich zwar für Musik- und Tanztheater interessieren, diesen Themenbereich bisher aber eher gemieden haben, da Ihnen Musik wie ein Buch mit sieben Siegeln erscheint. Im Verlauf des Seminars werden Tonsysteme, Satztypen und musikalische Formen ebenso vorgestellt wie psychologische/physiologische Grundlagen akustischer Wahrnehmung oder ästhetische Fragestellungen. Fokussiert werden dabei v.a. die für Theaterwissenschaftler relevanten Themen im Umfeld musikalischen Theaters.
Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, Neugier, Interesse am Thema und Engagement dafür umso mehr!

Literaturtipps: *DTV-Atlas zur Musik*, München 2008 (22. Aufl.)* H. Renner, *Grundlagen der Musik*, Mainz 2003 (18. Aufl.)* W. Schneider, *Was man über Musik wissen sollte*, Mainz 2005 (8. Aufl.)*

Leistungsnachweise: Referat oder Moderation (TN); Mündliche Prüfung oder Referat mit Hausarbeit (LN)

Beginn: 18. Oktober 2011

051 630	**Projektseminar: Lexikon des Tanzes**		**Woitas**
B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft) M.A.-Modul: Aufbaumodul M.A.-Modul: Vertiefungsmodul M.A.-Modul: Examensmodul			
2 st.	Di 14-16	GABF 05/608	

Es gibt im deutschsprachigen Raum kein aktuelles Lexikon zum Tanz, d.h. ein Nachschlagewerk, in dem das Phänomen Tanz tatsächlich in all seinen Facetten beleuchtet wird – rund um den Globus und quer durch die Geschichte. Das mag an der schier unüberschaubaren Themenfülle liegen oder daran, dass man sich mit den existierenden meist englischsprachigen Enzyklopädien zufrieden gibt. Umso größer ist die Herausforderung, diese Lücke zu schließen und die wichtigsten Aspekte rund um den Tanz in präziser und gut lesbarer Form zusammenzufassen. **Studierende der Masterphase**, die zudem bereits Erfahrungen im Bereich Tanztheater vorweisen können (1-2 LN), haben in diesem Seminar die Gelegenheit, nicht nur die Entstehung eines solchen Projektes hautnah mitzuerleben, sondern durch Übernahme mehrerer Einträge auch selbst mitzuwirken und so eine spezifische und anspruchsvolle Form des Schreibens über Tanz zu erproben.

ACHTUNG: max. 15 Teilnehmer

Leistungsnachweise: Vorbereitende Arbeiten/Recherche (TN); Lexikoneinträge (LN)

Beginn: 18. Oktober 2011

050 527	**Theorie und Praxis der Literaturkritik**		**Zelle**
B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Analyse) **B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Medialität, Integrale Theaterwissenschaft)** **M.A.-Modul: Aufbaumodul**			
2 st.	Do 12-14	GBCF 04/511	

Das Seminar macht mit Geschichte, Theorie und Praxis der (neueren) Literaturkritik vertraut und versucht auf diesem Weg Grundkriterien literarischer Wertung zu isolieren. Gelesen werden dazu einschlägige literaturkritische Texte und beispielgebende Rezensionen seit dem frühen 18. Jahrhundert. Das Textkorpus der zu lesenden Texte, die von Thomasius bis in die Gegenwart reichen, wird in einen Blackboard-Kurs eingestellt.

Literatur zur Einführung: *Literaturkritik. Geschichte, Theorie, Praxis*. Hg. Thomas Anz, Rainer Baasner. München 2004 (zur Anschaffung empfohlen!). Ferner: Thomas Anz: *Literaturkritik*. In: Handbuch Literaturwissenschaft. Hg. Thomas Anz. Bd. I: Gegenstände und Grundbegriffe. Stuttgart 2007; 344–353; Herbert Jaumann: *Literaturkritik*. In: Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft. Neubearbeitung. Bd. II: H–O. Hg. Harald Fricke. Berlin, New York 2000 u.ö., 463–468; Ders.: *Critica. Untersuchungen zur Geschichte der Literaturkritik zwischen Quintilian und Thomasius*. Leiden 1995; *Geschichte der deutschen Literaturkritik (1730–1980)*. Hg. Peter Uwe Hohendahl. Stuttgart 1985; Anni Carlsson: *Die Deutsche Buchkritik von der Reformation bis zur Gegenwart*. Bern 1969.

Anmeldeverfahren: Die Anmeldung vollziehen Sie durch Eintragung in eine TeilnehmerInnenliste in meinem Sekretariat bzw. bei meinen Hilfskräften (bitte beachten Sie die auf meiner Homepage annoncierten Öffnungszeiten), wodurch Sie auch Kenntnis des Blackboard-Kennworts erhalten. Bei der Anmeldung können Sie einen Papierreader subskribieren.

Teilnahmevoraussetzung: Bereitschaft, Fraktur zu lesen. Erwarten Sie keinen creative-writing-Kurs!

Informationen zum Scheinerwerb: TN bzw. 4 CP durch vor- und nachbereitendes Lektürepensum, regelmäßige Teilnahme und Protokoll (schriftlich/mündlich) bzw. Kurzreferat (schriftlich/mündlich). LN bzw. entsprechende CP durch Hausarbeit bzw. mündliche Prüfung. Der LN setzt die Leistungen für den TN voraus! Da es sich bei diesem HS-BA um eine Kernveranstaltung im Schwerpunktmodul handelt, können Masterstudierende hier nur einen TN, aber keinen LN machen! „Independent Studies“ werden betreut.

Beginn: 20. Oktober 2011

050 527	**Sturm und Drang (z.B. Jakob Michael Reinhold Lenz)**		**Zelle**
B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Geschichte, Analyse) **B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft)** **M.A.-Modul: Aufbaumodul** **M.A.-Modul: Vertiefungsmodul**			
2 st.	Mi 10-12	GBCF 04/511	

Das Werk von Jakob Michael Reinhold Lenz (1751–1792) ist repräsentativ für den Kohortenaufstand

des sog. „Sturm und Drang“ – einer Bewegung junger Männer, mit der die Aufklärung in eine neue, dynamische und selbstkritische Phase trat. Wir werden eine Auswahl aus dem vielfältigen Oeuvre Lenzens treffen müssen und neben dem dichterischen Werk (u.a. *Der Hofmeister*, *Die Soldaten*, *Zerbin*, *Der Landprediger*) auch die poetologischen (u.a. *Anmerkungen übers Theater*) und theologischen Schriften (u.a. *Über die Natur unseres Geistes*, *Philosophische Vorlesungen für empfindsame Seelen*) lesen. Dadurch gibt das Seminar exemplarischen Einblick in dramaturgische (z.B. Tragikomödie), poetologische (z.B. offene Form), thematologische (z.B. Kindsmordthematik) und anthropologische Fragen (z.B. Sexualität) des sog. Sturm und Drang und dessen epochengeschichtliche Stellung in der Kultur der Spätaufklärung.

Literatur: Die Mehrzahl der Texte kann in zitierfähigen Studienausgaben bei Reclam (Werke. Hg. Friedrich Voit. Stuttgart 1992 u.ö.; Erzählungen. Hg. Friedrich Voit. Stuttgart 1996 u.ö.) erworben werden. Weitere Werke werden im Erstdruck im Laufe der Semesterferien in einem Blackboard-Kurs eingestellt. Alle selbständig zu Lebzeiten Lenzens publizierten Werke finden Sie digitalisiert als image-Dateien auf der vorzüglichen homepage der Mannheimer „Forschungsstelle J. M. R. Lenz“ <http://www.jacoblenz.de/index.html>. Dort finden Sie auch eine Vollständigkeit anstrebende Bibliographie der Sekundärliteraur (bis 2005; den Rest bis heute bibliographieren Sie mit BdSL). Zur Einführung in Leben und Werk empfehle ich zur Vorbereitung: Georg Michael Schulz: J.M.R.Lenz. Stuttgart 2001 u.ö.

Anmeldeverfahren: Die Anmeldung vollziehen Sie durch Eintragung in eine TeilnehmerInnenliste in meinem Sekretariat bzw. bei meinen Hilfskräften (bitte beachten Sie die auf meiner Homepage annoncierten Öffnungszeiten), wodurch Sie auch Kenntnis des Blackboard-Kennworts erhalten. Einen separaten Papierreader wird es aufgrund der guten „Reclam-Lage“ nicht geben.

Teilnahmevoraussetzung: Bereitschaft, Fraktur zu lesen.

Informationen zum Scheinerwerb: TN bzw. 4 CP durch vor- und nachbereitendes Lektürepensum, regelmäßige Teilnahme und Protokoll (schriftlich/mündlich) bzw. Kurzreferat (schriftlich/mündlich). LN bzw. entsprechende CP durch Hausarbeit bzw. mündliche Prüfung. Der LN setzt die Leistungen für den TN voraus! Da es sich bei diesem HS-BA um eine Kernveranstaltung im Schwerpunktmodul handelt, können Masterstudierende hier nur einen TN, aber keinen LN erwerben! „Independent Studies“ werden betreut.

Beginn: 19. Oktober 2011

051 632	**Von der Straße auf die Bühne Straßenkultur im Kontext der sogenannten „Hochkultur“**	**Frankl Betreuerin: Woitas**

B.A.-Modul: Propädeutisches Modul
B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Analyse)
B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft)

2 st.	Mo 12-14	GABF 05/608	

In wie weit nutzen eigentlich das Theater und der Tanz jene künstlerischen Formen, die sich „auf der Strasse“ entwickeln? Oder anders formuliert: In welcher Beziehung steht das Theater zur „Strassenkultur“ ? Wir begegnen „Kindertänzer“ aus der Elfenbeinküste bei Gintersdorfer/ Klaßen und Einkaufszentren in Paris werden zu Bildungsstätten der freien Breakdance Szene

umfunktioniert.
Als eine hybride Kultur tritt Hip Hop immer wieder in verschiedenen kulturellen und künstlerischen Kontexten auf, und rückt daher immer mehr auch in den Fokus der Theaterwissenschaft.
Nach einer Einführung in die Hip Hop Kultur und ihre vier Bereiche von Tanz, Musik, Graffiti und Rap, werden wir ihre Entwicklung in Bezug auf das Theater bis hin zur heutigen Rolle in der Kulturpolitik NRWs durchleuchten und international vergleichend betrachten.

Neben einer intensiven Auseinandersetzung mit Hip Hop, suchen wir nach vergleichbaren Kunstformen in der gegenwärtigen Kulturlandschaft, begegnen aktiven Künstler aus der Tanz,- Musik und Graffitiszene und erarbeiten eigenständige Fragestellungen zur aktuellen Kulturpolitik und künstlerischen Entwicklung in der Hip Hop Kunst. Die Ergebnisse sollen schließlich in das Abschluss-Symposium des Pottporus Festivals eingebracht und dort mit Choreographen, Theatermachern, Tänzern und Vertretern aus der Kulturpolitik diskutiert werden.

Beginn: 17. Oktober 2011

THEATERPRAKTISCHE ÜBUNGEN

Theaterpraktische Übungen sind Lehrveranstaltungen, in denen sich die Studierenden mit theaterpraktischen Problemen vertraut machen.

051 610	**Einführung in die Jooss-Leeder-Methode**		**Brinkmann**
B.A.-Modul: Propädeutisches Modul **B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Geschichte)** **B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft)** **B.A.-Modul: Theaterpraktisches Modul**			
2 st.	Mi 12-14	n.V.	
Die Jooss-Leeder Methode ist eine von Kurt Jooss und Sigurd Leeder an der Folkwangschule Essen entwickelte Bewegungsschule zur Gestaltung von Tanzbewegung. Sie beruht auf den Forschungen des Tänzers und Wissenschaftlers Rudolf von Laban und gliedert sich in die Bereiche der Bewegungslehre (Eukinetik) und der Raumlehre (Choreutik). Die Jooss-Leeder Methode bietet keine festgelegten Übungen an, sondern beruht auf Bewegungsprinzipien sowie auf Gesetzen zu Raum und Bewegung. Diese sollen den Studierenden zu dynamischer und räumlicher Vielseitigkeit in der Bewegung verhelfen. Mit dieser eng an der künstlerischen Praxis orientierten Bewegungsmethode sind wegweisende Tanzkünstler des 20. Jahrhunderts verbunden, neben Kurt Jooss und Sigurd Leeder selbst z.B. Pina Bausch, Susanne Linke und Reinhild Hoffmann In dem Seminar werden Grundlagen der Jooss-Leeder Methode vorgestellt und in Form von eigenen Bewegungsabläufen ausprobiert. Themenbereiche sind z.B. die unterschiedlichen Bewegungsqualitäten oder die Möglichkeiten der Raumgestaltung. Ziel dieser Lehrveranstaltung ist es, die Grundlagen der Jooss-Leeder Methode zu vermitteln, in praktischen Studien umzusetzen und die Bewegungsfreude der Teilnehmenden zu fördern Für die Veranstaltung sind keine Vorkenntnisse erforderlich. Das Seminar wird von dem Pina Bausch-Tänzer Stephan Brinkmann geleitet, der die Jooss-Leeder Methode an der Folkwang Universität studiert hat. **Beginn:** 19. Oktober 2011			

051 635	**Stimmig sprechen**		**Freymeyer**
B.A.-Modul: Theaterpraktisches Modul			
4 st.	Di 10 s.t. – 13.30	MZ	
In der Theorie werden wir uns mit Stimmen im Wandel, mit Hörspiel und Sprechexperimenten beschäftigen. Da eine gelungene Interpretation eines Textes vor allem auch vom Sprecher abhängt, beschäftigen wir uns mit den anatomischen und physiologischen Zusammenhängen aus funktionaler und personaler Sicht beim Sprechen. Ebenso wird die Verbindung zwischen Stimmung, Denken und Sprechen untersucht. Mithilfe von atem- und sprechtechnischen Übungen wird eine Einführung in die Stimmarbeit und Sprechgestaltung gegeben. Die theoretischen Erkenntnisse und praktischen Erfahrungen sollen im zweiten Teil			

interpretatorisch umgesetzt werden. Einzelne Kleingruppen oder Personen erarbeiten Texte der eigenen Wahl für die Abschlusspräsentation auf der Studiobühne im Musischen Zentrum. Die Teilnahme an der Abschlusspräsentation am 31. Januar 2012 um 12 Uhr ist Voraussetzung.

Das Seminar findet zusammen mit Studierenden aus dem Optionalbereich statt. Deswegen ist eine schriftliche und verbindliche Anmeldung bis zum 30. September 2011 unter mz-theater@rub.de unbedingt erforderlich.

Voraussetzung: Produktive Mitarbeit in den Erarbeitungs- und Reflexionsphasen bis zur Präsentation. Aktive Teilnahme an der Abschlusspräsentation.

Teilnehmerzahl: maximal 5 Personen

LN: (Referat/Moderation/Thesenpapier + Teilnahme bei der Lesung): B.A.: 3 CP - 5 CP

Beginn: 11. Oktober 2011

051 636	**Studentische Theaterproduktion im Musischen Zentrum**		**Freymeyer**
B.A.-Modul: Theaterpraktisches Modul			
2 st.	n.V.	MZ	

Das Musische Zentrum ist eine einzigartige Einrichtung an deutschen Universitäten. Studierende und Angehörige der RUB können sich in den Bereichen Bildende Kunst, Fotografie, Musik oder Studiobühne außer- und innerhalb ihres Studiums engagieren.
Im Bereich Theater gibt es die Möglichkeit an einer Inszenierung der Studiobühne oder bei einer studentischen Theatergruppe mitzuwirken. Die Aufgabenfelder sind Schauspiel, Ausstattung, Regie- und Dramaturgieassistenz.
Je nach Produktion und Funktion ist der Zeitaufwand sehr unterschiedlich. Meistens finden die Proben außerhalb der Vorlesungszeit statt, d.h. abends, an Wochenenden oder in den Ferien. Eine Teilnahme setzt viel Engagement voraus.
Wer theaterpraktisch mitarbeiten möchte, sollte sich so schnell wie möglich, spätestens aber bis zum 14. Oktober 2011 bei Karin Freymeyer angemeldet haben.
Programm und Produktionen siehe www.rub.de/mz-theater.

B.A.: 2 CP – 5 CP

Beginn: spätestens 1. Semesterwoche

051 623	**Tryouts II – The body strikes back**		**Lindholm**
B.A.-Modul: Theaterpraktisches Modul			
2 st.	Mo 14-18, 14-täglich		

Die praktisch ausgelegte Lehrveranstaltung greift die Prinzipien des im vergangenen Wintersemesters angebotenen *Tryouts*-Seminars auf und richtet sich erneut an Studierende, die Interesse daran haben, eigene künstlerische Ideen zu entwickeln und den Seminarteilnehmern zur Diskussion zu stellen. Auch diesmal soll es um keine langfristige

Erarbeitung eines szenischen Projektes gehen, sondern um ein rasches und entschlossenes Konzipieren und Realisieren kleiner Formate. Performance, Aktion, Installation oder Intervention stellen mögliche Präsentationsformen dar. Neben der Erprobung performativer Grundpraktiken werden die Befragung des Körpers und der Umgang mit dem Aktionsraum im Vordergrund stehen. Ziel ist es, dass jeder Teilnehmer der Übung zu jedem Treffen eine Arbeitsskizze vorstellt. Dabei werden die Beteiligten dazu angehalten, theatrale Konventionen (wie Rollenspiel oder Dialog) weitestgehend zu vernachlässigen und sich elementaren Formen der Inszenierung zu widmen. Die Veranstaltung findet alle zwei Wochen vierstündig auf der Probebühne von PACT Zollverein statt. Integriert ist ein Workshop der kanadischen Performance-Gruppe PME-ART (am 13. November 2011 im FFT Düsseldorf).

Die Teilnehmerzahl ist auf 15 beschränkt. Empfohlen ist der Besuch des Seminars „Performance Art und Performativität“.

TN: Regelmäßige und aktive Teilnahme
LN: Regelmäßige und aktive Teilnahme + ausgearbeitete und kontextualisierte Projektbeschreibung resp. Projektdokumentation

Beginn: 17. Oktober 2011

051 624	**„Sprich, damit ich dich sehe!“ Ein Lenz-Hörspiel-Projekt**		**Möller/Schäfer**
B.A.-Modul: Systematisches Modul (Analyse) **B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie, Medialität, Integrale Theaterwissenschaft)** **B.A.-Modul: Theaterpraktisches Modul**			
4 st.	Blockveranstaltung		

„Am Anfang war das Wort“, heißt es im Johannesevangelium, „und das Wort wurde Mensch.“ Das Wort erschafft Welt und gibt dem Menschen die Möglichkeit, sie zu erfassen und darzustellen. Das Verhältnis von Sprache und Welt ist in der Kunstform des Hörspiels ein besonderes, denn sie „ist die einzige darstellende Wortkunst, bei der durch die Darstellung keine fremde […] Wirklichkeit in die imaginäre Wirklichkeit aus Sprache hineinkommt.“ (H. Schwitzke) Der zuvor leere akustische Raum wird durch Stimme und Sprache (Geräusche und Musik) auf der inneren Bühne des Hörers mit Bildern gefüllt; der zugrundeliegende Text lässt sich so gewissermaßen betrachten. Das Gehör als Sinn der Sprache (Herder) öffnet sich den Worten und dem Wesen der Sprache, den Eigenheiten, Harmonien und Brüchen des Textes. Indem der Hörer zudem das Hörbare durch das Sichtbare ergänzt, ist er wesentlicher Teil des schöpferischen Prozesses.
Jakob Michael Reinhold Lenz‘ (1751-92) Verhältnis zur Kraft der Worte ist stets ein zwiespältiges. Sprache hat einerseits kreatives Potenzial: „O! o! was liegt doch in den Worten für Kraft, was für ein Himmel!“ (*Der neue Menoza*) Zugleich fühlt er die Armut der in gedrechselter Rhetorik gefangenen Sprache seiner Gegenwart, die stets zu Herrschaftszwecken missbraucht werden kann. Dem stellt er sich mit einer sehr eigenen, teils widerständigen Sprache entgegen. Zwischen Sprödigkeit und blumiger Ausschmückung changierend, erzeugt sie noch heute eine verwundernde, weil nicht fassbare Wirkung. Seine Dramen haben einen ausgeprägt gestischen, körperlichen Charakter, deren Sinnlichkeit erst durch lautes Sprechen ihren Ausdruck findet. Die Texte wollen gesprochen, nicht bloß stumm gelesen werden. Im lauten Lesen und simultanen Hören wird diese Sprache zum Erlebnis. Ihre Widerstände, Brüche und plötzliche Leerstellen treten deutlicher hervor. Für eine Hörspielproduktion sind die Dramen Lenz‘ eine Herausforderung.
Wir wollen uns dieser Herausforderung stellen und einen Dramentext in ein rein akustisches

Medium überführen. Dabei werden wir u.a. folgende Fragen erforschen: Wie kann man das Gestische des Textes hörbar machen, was geschieht mit den stummen Szenen, wie lässt sich die Sprache des Körpers übersetzen? Wie lassen sich die schnellen Schnitte der Lenzschen Dramatik umsetzen? Wie kann man die Stille, die Leerstellen des Textes zum Ausdruck bringen?
Das theaterpraktische Seminar ist als vierstündiges Blockseminar (vier Blöcke à zwei Tage) angelegt. Im ersten Block werden Ausschnitte aus zwei bis drei ausgewählten Dramen gelesen und besprochen und gemeinsam ein Text für das Hörspiel erarbeitet. Im zweiten Teil wird das Hörspiel studiert und geprobt. Im dritten Block wird das Hörspiel aufgenommen und im vierten erfolgt die Post-Produktion, das Schneiden und Bearbeiten des Hörspiels.

Vorbesprechung: 27. Oktober 2011, 16 Uhr, GBCF 05/705

KOLLOQUIEN

051 640	**Kolloquium für Forschungsprojekte**		**Haß**
2 st.	n.V.		

051 641	**Kolloquium für Examenskandidaten**		**Haß**
M.A.-Examensmodul			
1 st.	n.V.		

051 642	**Promotionskolloquium**		**Haß**
2 st.	n.V.		

051 643	**Promotionskolloquium**		**Hiß**
1 st.	n.V.		

MODULARISIERTES LEHRANGEBOT

B.A.-PHASE

PROPÄDEUTISCHES MODUL

051 605	Grundkurs I 2 st., Mo 10 – 12, GBCF 04/514	Groß
051 606	Grundkurs I 2 st., Di 12 – 14, GB 02/60	N.N.
050 486	Ringvorlesung: Literaturtheorie 2 st., Fr 10 – 12, HGB 50	Binczek/Zelle
051 600	Vorlesung mit Übung: Träume vom Gesamtkunstwerk 4 st., Di 14 – 18, GB 02/160	Hiß
051 610	Einführung in die Jooss-Leeder-Methode 2 st., Mi 12-14, n.V.	Brinkmann
051 612	Optionalbereich Schauspielertheorien des 20. Jahrhunderts 2 st., Mi 12 – 14, GABF 05/608	Füllner
051 613	Aufführungsanalyse 2 st., Di 14 – 16, GBCF 05/707	Groß
051 614	Optionalbereich Zuschauerkollusion. Rezeptionsästhetische Theorien im 20. Jahrhundert 2 st., Mi 10 – 12, GABF 05/608	Groß
051 615	Unreal Realism, Plastic Theatre, absurdes Theater. Deviationen vom Mainstream-Realismus am Broadway 2 st., Do 10 – 12, GB 02/60	Groß
050 653	Thornton Wilder und Tennessee Williams 2 st., Do 10 – 12, GABF 04/614	Ottlinger
051 626	Das Prosawerk auf der Bühne am Beispiel von Michail Bulgakow 2 st., Mi 14 – 16, GB 02/160	Tsurkan
051 627	Tanzerfahrung – Welterkenntnis 2 st., Blockveranstaltung	Woitas

051 629	Grundlagen der Musik 2 st., Di 10 – 12, GB 02/60	Woitas
050 632	Von der Straße auf die Bühne Straßenkultur im Kontext der sogenannten „Hochkultur“ 2 st., Mo 12-14, GABF 05/608	Frankl Betreuerin: Woitas

SYSTEMATISCHE MODULE

THEORIE

050 486	Ringvorlesung: Literaturtheorie 2 st., Fr 10 – 12, HGB 50	Binczek/Zelle
051 600	Vorlesung mit Übung: Träume vom Gesamtkunstwerk 4 st., Di 14 – 18, GB 02/160	Hiß
051 610	Einführung in die Jooss-Leeder-Methode 2 st., Mi 12-14, n.V.	Brinkmann
051 612	Optionalbereich Schauspielertheorien des 20. Jahrhunderts 2 st., Mi 12 – 14, GABF 05/608	Füllner
050 323	Judenbilder 2 st., Di 10 – 12, GABF 04/411	Goßens
051 614	Optionalbereich Zuschauerkollusion. Rezeptionsästhetische Theorien im 20. Jahrhundert 2 st., Mi 10 – 12, GABF 05/608	Groß
051 615	Unreal Realism, Plastic Theatre, absurdes Theater. Deviationen vom Mainstream-Realismus am Broadway 2 st., Do 10 – 12, GB 02/60	Groß
051 616	Spieltheorien und Spielpraxen 2 st., Mi 10 – 12, GABF 04/611	Haß/Deuber-Mankowsky
051 617	Philosophie der Schauspielkunst 2 st., Do 10 – 12, GABF 05/608	Heppekausen
051 618	Topographien des Fremden 2 st., Mo 12-14, Raum	Hinnenberg
051 619	Geschichte im Spiel 2 st., Blockveranstaltung	Hiß/Stapelfeldt

051 620	Tragödie und Opfer 2 st., Do 16 – 18, GABF 05/608	Hiß
051 621	Zur Kritik der Kritik. Vom öffentlichen Schreiben über Theater 2 st., Blockveranstaltung	Kirsch
051 622	Performance Art und Performativität 2. St., Di 10 – 12, GBCF 04/514	Lindholm
051 625	Die Aura und der Raum des Theaters oder: Theater abseits von Text 2 st., Blockveranstaltung	Rodatz
050 308	Die Barockoper in komparatistischer Sicht 2 st., Di 12 – 14, GABF 04/411	Simonis
051 631	Die Aktualität des neuzeitlichen Dramenbegriffs 2 st., Mi 14-18 (14-täglich), GABF 05/608	Tatari
051 627	Tanzerfahrung – Welterkenntnis 2 st., Blockveranstaltung	Woitas
051 628	Bürgerliches Musiktheater 3 st., Mo 16 – 19, GB 02/60	Woitas
051 629	Grundlagen der Musik 2 st., Di 10 – 12, GB 02/60	Woitas
050 526	Theorie und Praxis der Literaturkritik 2 st., Do 12 – 14, GBCF 04/511	Zelle
050 527	Sturm und Drang (z.B. Jakob Michael Reinhold Lenz) 2 st., Mi 10 – 12, GBCF 04/511	Zelle

GESCHICHTE

051 600	Vorlesung mit Übung: Träume vom Gesamtkunstwerk 4 st., Di 14 – 18, GB 02/160	Hiß
051 610	Einführung in die Jooss-Leeder-Methode 2 st., Mi 12-14, n.V.	Brinkmann
051 612	Optionalbereich Schauspielertheorien des 20. Jahrhunderts 2 st., Mi 12 – 14, GABF 05/608	Füllner

050 323	Judenbilder 2 st., Di 10 – 12, GABF 04/411	Goßens
051 614	Optionalbereich Zuschauerkollusion. Rezeptionsästhetische Theorien im 20. Jahrhundert 2 st., Mi 10 – 12, GABF 05/608	Groß
051 615	Unreal Realism, Plastic Theatre, absurdes Theater. Deviationen vom Mainstream-Realismus am Broadway 2 st., Do 10 – 12, GB 02/60	Groß
051 616	Spieltheorien und Spielpraxen 2 st., Mi 10 – 12, GABF 04/611	Haß/Deuber-Mankowsky
051 617	Philosophie der Schauspielkunst 2 st., Do 10 – 12, GABF 05/608	Heppekausen
051 619	Geschichte im Spiel 2 st., Blockveranstaltung	Hiß/Stapelfeldt
051 620	Tragödie und Opfer 2 st., Do 16 – 18, GABF 05/608	Hiß
050 653	Thornton Wilder und Tennessee Williams 2 st., Do 10 – 12, GABF 04/614	Ottlinger
050 308	Die Barockoper in komparatistischer Sicht 2 st., Di 12 – 14, GABF 04/411	Simonis
051 631	Die Aktualität des neuzeitlichen Dramenbegriffs 2 st., Mi 14-18 (14-täglich), GABF 05/608	Tatari
051 626	Das Prosawerk auf der Bühne am Beispiel von Michail Bulgakow 2 st., Mi 14 – 16, GB 02/160	Tsurkan
050 635	Reading Hamlet 2 st., Fr 10 – 12, GABF 04/613	Weidle
051 627	Tanzerfahrung – Welterkenntnis 2 st., Blockveranstaltung	Woitas
051 628	Bürgerliches Musiktheater 3 st., Mo 16 – 19, GB 02/60	Woitas
050 527	Sturm und Drang (z.B. Jakob Michael Reinhold Lenz) 2 st., Mi 10 – 12, GBCF 04/511	Zelle
050 632	Von der Straße auf die Bühne Straßenkultur im Kontext der sogenannten „Hochkultur“	Frankl Betreuerin: Woitas

2 st., Mo 12-14, GABF 05/608

THEATER DER GEGENWART/ANALYSE

051 611	Theater und Wirtschaft. Ökonomie als Einflussfaktor auf ästhetische und institutionelle Fragestellungen des Theaters 2 st., Fr 10-12 + Blockveranstaltung, GABF 05/608	Czerwonka
051 613	Aufführungsanalyse 2 st., Di 14 – 16, GBCF 05/707	Groß
051 615	Unreal Realism, Plastic Theatre, absurdes Theater. Deviationen vom Mainstream-Realismus am Broadway 2 st., Do 10 – 12, GB 02/60	Groß
051 618	Topographien des Fremden 2 st., Mo 12-14, Raum	Hinnenberg
051 621	Zur Kritik der Kritik. Vom öffentlichen Schreiben über Theater 2 st., Blockveranstaltung	Kirsch
051 624	„Sprich, damit ich dich sehe!“ Ein Lenz-Hörspiel-Projekt 4 st., Blockveranstaltung	Möller/Schäfer
050 653	Thornton Wilder und Tennessee Williams 2 st., Do 10 – 12, GABF 04/614	Ottlinger
051 625	Die Aura und der Raum des Theaters oder: Theater abseits von Text 2 st., Blockveranstaltung	Rodatz
050 308	Die Barockoper in komparatistischer Sicht 2 st., Di 12 – 14, GABF 04/411	Simonis
051 626	Das Prosawerk auf der Bühne am Beispiel von Michail Bulgakow 2 st., Mi 14 – 16, GB 02/160	Tsurkan
050 635	Reading Hamlet 2 st., Fr 10 – 12, GABF 04/613	Weidle
050 526	Theorie und Praxis der Literaturkritik 2 st., Do 12 – 14, GBCF 04/511	Zelle

050 527	Sturm und Drang (z.B. Jakob Michael Reinhold Lenz) 2 st., Mi 10 – 12, GBCF 04/511	Zelle
050 632	Von der Straße auf die Bühne Straßenkultur im Kontext der sogenannten „Hochkultur“ 2 st., Mo 12-14, GABF 05/608	Frankl Betreuerin: Woitas

WEITERFÜHRENDE MODULE

DRAMATURGIE

051 619	Geschichte im Spiel 2 st., Blockveranstaltung	Hiß/Stapelfeldt
051 624	„Sprich, damit ich dich sehe!“ Ein Lenz-Hörspiel-Projekt 4 st., Blockveranstaltung	Möller/Schäfer
050 653	Thornton Wilder und Tennessee Williams 2 st., Do 10 – 12, GABF 04/614	Ottlinger
050 308	Die Barockoper in komparatistischer Sicht 2 st., Di 12 – 14, GABF 04/411	Simonis
051 631	Die Aktualität des neuzeitlichen Dramenbegriffs 2 st., Mi 14-18 (14-täglich), GABF 05/608	Tatari
051 626	Das Prosawerk auf der Bühne am Beispiel von Michail Bulgakow 2 st., Mi 14 – 16, GB 02/160	Tsurkan
050 635	Reading Hamlet 2 st., Fr 10 – 12, GABF 04/613	Weidle
051 628	Bürgerliches Musiktheater 3 st., Mo 16 – 19, GB 02/60	Woitas

INTEGRALE THEATERWISSENSCHAFT

050 486	Ringvorlesung: Literaturtheorie 2 st., Fr 10 – 12, HGB 50	Binczek/Zelle
051 600	Vorlesung mit Übung: Träume vom Gesamtkunstwerk 4 st., Di 14 – 18, GB 02/160	Hiß
051 610	Einführung in die Jooss-Leeder-Methode 2 st., Mi 12-14, n.V.	Brinkmann
051 611	Theater und Wirtschaft. Ökonomie als Einflussfaktor auf ästhetische und institutionelle Fragestellungen des Theaters 2 st., Fr 10-12 + Blockveranstaltung, GABF 05/608	Czerwonka

050 323	Judenbilder 2 st., Di 10 – 12, GABF 04/411	Goßens
051 616	Spieltheorien und Spielpraxen 2 st., Mi 10 – 12, GABF 04/611	Haß/Deuber-Mankowsky
051 617	Philosophie der Schauspielkunst 2 st., Do 10 – 12, GABF 05/608	Heppekausen
051 618	Topographien des Fremden 2 st., Mo 12-14, Raum	Hinnenberg
051 620	Tragödie und Opfer 2 st., Do 16 – 18, GABF 05/608	Hiß
051 621	Zur Kritik der Kritik. Vom öffentlichen Schreiben über Theater 2 st., Blockveranstaltung	Kirsch
051 622	Performance Art und Performativität 2. St., Di 10 – 12, GBCF 04/514	Lindholm
051 624	„Sprich, damit ich dich sehe!“ Ein Lenz-Hörspiel-Projekt 4 st., Blockveranstaltung	Möller/Schäfer
050 653	Thornton Wilder und Tennessee Williams 2 st., Do 10 – 12, GABF 04/614	Ottlinger
051 625	Die Aura und der Raum des Theaters oder: Theater abseits von Text 2 st., Blockveranstaltung	Rodatz
050 308	Die Barockoper in komparatistischer Sicht 2 st., Di 12 – 14, GABF 04/411	Simonis
051 631	Die Aktualität des neuzeitlichen Dramenbegriffs 2 st., Mi 14-18 (14-täglich), GABF 05/608	Tatari
051 626	Das Prosawerk auf der Bühne am Beispiel von Michail Bulgakow 2 st., Mi 14 – 16, GB 02/160	Tsurkan
051 627	Tanzerfahrung – Welterkenntnis 2 st., Blockveranstaltung	Woitas
051 628	Bürgerliches Musiktheater 3 st., Mo 16 – 19, GB 02/60	Woitas
051 629	Grundlagen der Musik 2 st., Di 10 – 12, GB 02/60	Woitas

051 630	Projektseminar: Lexikon des Tanzes 2 st., Di 14 – 16, GABF 05/608	Woitas
050 526	Theorie und Praxis der Literaturkritik 2 st., Do 12 – 14, GBCF 04/511	Zelle
050 527	Sturm und Drang (z.B. Jakob Michael Reinhold Lenz) 2 st., Mi 10 – 12, GBCF 04/511	Zelle
050 632	Von der Straße auf die Bühne Straßenkultur im Kontext der sogenannten „Hochkultur“ 2 st., Mo 12-14, GABF 05/608	Frankl Betreuerin: Woitas

MEDIALITÄT

051 600	Vorlesung mit Übung: Träume vom Gesamtkunstwerk 4 st., Di 14 – 18, GB 02/160	Hiß
051 619	Geschichte im Spiel 2 st., Blockveranstaltung	Hiß/Stapelfeldt
051 621	Zur Kritik der Kritik. Vom öffentlichen Schreiben über Theater 2 st., Blockveranstaltung	Kirsch
051 624	„Sprich, damit ich dich sehe!“ Ein Lenz-Hörspiel-Projekt 4 st., Blockveranstaltung	Möller/Schäfer
050 526	Theorie und Praxis der Literaturkritik 2 st., Do 12 – 14, GBCF 04/511	Zelle

THEATERPRAKTISCHES MODUL

051 635	Stimmig sprechen 4 st., Di 10 s.t. – 13.30, MZ	Freymeyer
051 636	Studentische Theaterproduktion im Musischen Zentrum 2. st., n.V., MZ	Freymeyer
051 610	Einführung in die Jooss-Leeder-Methode 2 st., Mi 12-14, n.V.	Brinkmann
051 623	Tryouts II – The body strikes back 2 st., Mo 14 – 18, 14-täglich	Lindholm
051 624	„Sprich, damit ich dich sehe!“ Ein Lenz-Hörspiel-Projekt 4 st., Blockveranstaltung	Möller/Schäfer

M.A.-PHASE

AUFBAUMODUL

050 486	Ringvorlesung: Literaturtheorie 2 st., Fr 10 – 12, HGB 50	Binczek/Zelle
051 600	Vorlesung mit Übung: Träume vom Gesamtkunstwerk 4 st., Di 14 – 18, GB 02/160	Hiß
051 616	Spieltheorien und Spielpraxen 2 st., Mi 10 – 12, GABF 04/611	Haß/Deuber-Mankowsky
051 619	Geschichte im Spiel 2 st., Blockveranstaltung	Hiß/Stapelfeldt
051 620	Tragödie und Opfer 2 st., Do 16 – 18, GABF 05/608	Hiß
051 622	Performance Art und Performativität 2. St., Di 10 – 12, GBCF 04/514	Lindholm
050 308	Die Barockoper in komparatistischer Sicht 2 st., Di 12 – 14, GABF 04/411	Simonis
050 309	Das Politische in Shakespeares Dramen: Hamlet, Richard II, Julius Caesar 2 st., Mi 12 – 14, GABF 04/411	Simonis
050 711	Shakespeare’s Romances: Pericles (1607), The Winter's Tale (1609), Cymbeline (1610), The Tempest (1611) 2 st., Do 10 – 12, GBCF 05/705	Weidle
051 627	Tanzerfahrung – Welterkenntnis 2 st., Blockveranstaltung	Woitas
051 628	Bürgerliches Musiktheater 3 st., Mo 16 – 19, GB 02/60	Woitas
051 630	Projektseminar: Lexikon des Tanzes 2 st., Di 14 – 16, GABF 05/608	Woitas
050 527	Sturm und Drang (z.B. Jakob Michael Reinhold Lenz) 2 st., Mi 10 – 12, GBCF 04/511	Zelle

VERTIEFUNGSMODULE

050 486	Ringvorlesung: Literaturtheorie 2 st., Fr 10 – 12, HGB 50	Binczek/Zelle
051 600	Vorlesung mit Übung: Träume vom Gesamtkunstwerk 4 st., Di 14 – 18, GB 02/160	Hiß
051 616	Spieltheorien und Spielpraxen 2 st., Mi 10 – 12, GABF 04/611	Haß/Deuber-Mankowsky
051 619	Geschichte im Spiel 2 st., Blockveranstaltung	Hiß/Stapelfeldt
051 622	Performance Art und Performativität 2. St., Di 10 – 12, GBCF 04/514	Lindholm
050 308	Die Barockoper in komparatistischer Sicht 2 st., Di 12 – 14, GABF 04/411	Simonis
050 309	Das Politische in Shakespeares Dramen: Hamlet, Richard II, Julius Caesar 2 st., Mi 12 – 14, GABF 04/411	Simonis
050 711	Shakespeare’s Romances: Pericles (1607), The Winter's Tale (1609), Cymbeline (1610), The Tempest (1611) 2 st., Do 10 – 12, GBCF 05/705	Weidle
051 627	Tanzerfahrung – Welterkenntnis 2 st., Blockveranstaltung	Woitas
051 628	Bürgerliches Musiktheater 3 st., Mo 16 – 19, GB 02/60	Woitas
051 630	Projektseminar: Lexikon des Tanzes 2 st., Di 14 – 16, GABF 05/608	Woitas
050 527	Sturm und Drang (z.B. Jakob Michael Reinhold Lenz) 2 st., Mi 10 – 12, GBCF 04/511	Zelle

EXAMENSMODUL

051 620	Tragödie und Opfer 2 st., Do 16 – 18, GABF 05/608	Hiß
051 622	Performance Art und Performativität 2. St., Di 10 – 12, GBCF 04/514	Lindholm
051 627	Tanzerfahrung – Welterkenntnis 2 st., Blockveranstaltung	Woitas
051 628	Bürgerliches Musiktheater 3 st., Mo 16 – 19, GB 02/60	Woitas
051 630	Projektseminar: Lexikon des Tanzes 2 st., Di 14 – 16, GABF 05/608	Woitas
051 641	Kolloquium für Examenskandidaten 1 st., n.V.	Haß

ERGÄNZUNGSBEREICH

051 600	Vorlesung mit Übung: Träume vom Gesamtkunstwerk 4 st., Di 14 – 18, GB 02/160	Hiß
051 616	Spieltheorien und Spielpraxen 2 st., Mi 10 – 12, GABF 04/611	Haß/Deuber-Mankowsky
051 619	Geschichte im Spiel 2 st., Blockveranstaltung	Hiß/Stapelfeldt
051 620	Tragödie und Opfer 2 st., Do 16 – 18, GABF 05/608	Hiß
051 622	Performance Art und Performativität 2. St., Di 10 – 12, GBCF 04/514	Lindholm
051 626	Das Prosawerk auf der Bühne am Beispiel von Michail Bulgakow 2 st., Mi 14 – 16, GB 02/160	Tsurkan
051 628	Bürgerliches Musiktheater 3 st., Mo 16 – 19, GB 02/60	Woitas